Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 94. Mittwoch, 6. April 1932. 80. Jahrgang.

Verbot der S.-A.?

Das Material der Haussuchungs-Aktion. — Welche Schlußfolgerungen werden gezogen? Die Erklärungen Severings.

Konferenz bei Groener.

as. **Berlin,** 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Am 17. März führte die preußische Polizei überraschend Haussuchungen bei den nationalsozialistischen Geschäftsstellen durch. Jetzt, also rund ½ Monat später, macht der preußische Innenminister der Öffentlichkeit das bei diesen Haussuchungen beschlagnahmte Material zugänglich, zum Teil im Wortlaut und zum Teil auszugsweise.

Die lange Dauer der Untersuchung ist damit zu erklären, daß es sich in der Tat um ein sehr umfangreiches Material handelt, wobei man gerade auch in Wiesbaden recht beachtenswerte Schriftstücke fand.

Man wird nun bei der Beurteilung des von der preußischen Regierung vorgelegten Materials immer einen gewissen Unterschied zwischen der NSDAP. und der Braunen Privatarmee machen müssen. Die Partei selbst führt ihren Kampf im wesentlichen mit den Mitteln, die von jeder großen, auf die Änderung der Staatseinrichtung drängenden Organisation angewandt werden, wenn auch mit äußerster Leidenschaft und mit einer ungewöhnlichen Betriebsamkeit. Sie hat es dank einer sehr geschickten Agitation und mehr noch dank der schweren Wirtschaftskrise und der dadurch bedingten großen Arbeitslosigkeit auf etwa 11 Millionen Wähler gebracht. Auf der anderen Seite steht die Braune Privatarmee Hitlers, wobei man allerdings im Zweifel sein kann, ob Hitler dieser Armee heute noch ganz sicher ist.

Die Politik, die hier getrieben wird, kennzeichnet sich durch Aufmarschpläne, durch Blinkzüge und andere Nachrichtenorganisationen, durch Feldküchen und was dergleichen mehr zu einem Bürgerkrieg gehört.

Durchaus mit Recht bezeichnet die „Germania" diese Einrichtung als Staat im Staate. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Armee, die man immerhin auf 400 000 bis auf etwa eine halbe Million Mann schätzt, irgendwie beschäftigt werden muß. Das gilt im übrigen nicht nur für die SA., sondern ebenso auch für ähnliche Organisationen anderer Zielsetzungen. Manches aus den beschlagnahmten Weisungen und Befehlen, so meint denn auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" durchaus zutreffend, „ist das typische Produkt beschäftigungsloser Unterführer, die in ihrem kleineren oder größeren Bereich nach Herzenslust kommandieren zu können glaubten, die ihrer organisatorischen Begabung mit einem rührenden Eifer frönten und politische Voraussetzungen unterstellten, die nicht bestehen, und über die zu urteilen sie überhaupt nicht imstande zu sein scheinen." Ist aber damit die Bedeutung des beschlagnahmten Materials erschöpft? Man wird diese Frage nicht ohne weiteres bejahen können, umso weniger, als ein Teil des beschlagnahmten Materials nicht bekanntgegeben, sondern sogleich dem Oberreichsanwalt zugeleitet wurde, der darüber entscheiden muß, ob der Verdacht der preußischen Regierungsstellen, daß es sich hier um Landesverrat handelt, berechtigt ist oder nicht. In dieser Hinsicht hat also der Oberreichsanwalt das Wort. Zum andern ergibt sich aber auch die Frage,

ob man aus dem jetzt bekanntgegebenen Material nicht für die Praxis bereits gewisse Folgerungen ziehen will und muß.

Der preußische Innenminister Severing hat sich in einer Pressebesprechung gestern sehr zurückhaltend geäußert. Er hat allerdings gemeint, man könne sich keine nationalsozialistische Privatarmee gefallen lassen, und er hat hinzugefügt, auch die Regierungen von Bayern, Württemberg, Hessen und Sachsen seien mit Preußen in der Beurteilung des beschlagnahmten Materials durchaus einig. „Mit der gemütlichen Existenz der SA. und der SS. ist es vorbei", so sagte Severing dann weiter. Man hat diese Worte des preußischen Innenministers vielfach dahin ausgedeutet,

daß Preußen jetzt energisch das Verbot der SA. anstrebt, wobei es sich nicht nur um Verbot für Preußen, sondern für das ganze Reich handeln müßte.

Man geht sicher nicht in der Annahme fehl, daß sich die Konferenz, die gestern beim Reichsinnenminister Groener stattfand, mit dieser Frage befaßt hat. An der Besprechung nahm nicht nur der preußische Innenminister Severing teil, sondern auch der Vertreter der mittel- und süddeutschen Länder. Hier hat es sich ganz offenbar um einen Meinungsaustausch über die gesamte politische Lage und vor allem über das Ergebnis der preußischen Aktion gegen die SA. gehandelt. Der bayerische Vertreter dürfte dabei darauf hingewiesen haben, daß sich das vorgestern veröffentliche bayerische Material in den wichtigsten Punkten mit der preußischen Stellungnahme deckt. Aber die Frage, welche Konsequenzen Reichsinnenminister Groener aus dieser Besprechung, über die die amtlichen Stellen größtes Stillschweigen bewahren, ziehen wird, bleibt offen. Das Wort hat also außer dem Oberreichsanwalt jetzt der Reichsinnenminister Groener, dessen Entscheidung wohl nicht allzulange auf sich warten lassen wird.

Vor der Eröffnung der Viermächte-Konferenz.

Vorbereitende Besprechungen.

London, 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl die erste Sitzung der Viermächte-Konferenz über das Donauproblem erst heute nachmittag zusammentritt, werden der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Bülow, und der italienische Außenminister Grandi bereits am Vormittag mit dem englischen Premierminister Macdonald und Außenminister Sir John Simons vorbereitende Besprechungen haben. Den Vorsitz der Konferenz wird zweifellos Macdonald übernehmen. Voraussichtlich wird man sich bemühen, bis zum Samstag die hauptsächlichsten prinzipiellen Fragen zu einer gewissen Lösung zu bringen, um einem Teil der Delegierten die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig zur Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz nach Genf reisen zu können. Man ist aber jetzt schon darüber klar, daß weitere Beratungen sowohl in Genf als auch in London unvermeidbar sein werden.

Die Wirtschaftshilfe für die Donauländer.

Nähere Angaben der Pariser Blätter.

Paris, 6. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Berichterstatter der Pariser Blätter machen heute nähere Angaben über die Einzelheiten des in London erzielten „französisch-englischen Planes" der Wirtschaftshilfe für die Donauländer. Dabei zeigt sich Pertinax besonders gut „informiert". Nach dem Bericht soll in den Besprechungen zwischen Tardieu und Macdonald eine allgemeine und gleichmäßige Herabsetzung der Zölle in den Donaustaaten vorgenommen werden. Um dieses Präferenzsystem zu ermöglichen, müßten die vier Mächte (und wahrscheinlich auch andere Länder) auf die Meistbegünstigungsklausel verzichten. Diesen anderen Staaten wäre es möglich, einseitig an dem Präferenzzollsystem teilzunehmen, das heißt, sie könnten den aus den Donauländern eingeführten Waren die gleiche Zollermäßigung gewähren, wie die Donauländer unter sich. Aber sie dürften diese Vorzugszölle nicht für ihre Ausfuhr nach den Donaustaaten in Anspruch nehmen. Ferner sei in den Ministerbesprechungen die englische Anregung durchgedrungen, daß die Donauländer zur Erleichterung ihrer nationalen Schulden und zur Ermäßigung ihrer Gestehungskosten von dem Goldstandard abgehen sollen. Auf französischen Wunsch sei vereinbart worden, daß sofort eine Stabilisierung durchgeführt werden müsse, damit die Donauwährungen nach ihrer Loslösung vom Gold nicht einem raschen Zusammenbruch zusteuern.

Pertinax dementiert im „Echo de Paris" Meldungen anderer Blätter, die die Londoner Besprechungen zum Gegenstand hatten. Macdonald sei zwar geneigt gewesen, sich auf ein sehr viel weiteres Gebiet zu begeben. Tardieu habe das aber unmöglich gemacht und sich auf das Donauproblem beschränkt, da bei einem Anschneiden der Abrüstungs- und Reparationsfrage die alten Gegensätze sofort wieder hervorgetreten wären.

Keine restlose englisch-französische Übereinstimmung.

Übertriebene französische Meldungen.

London, 6. April. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" schreibt, Äußerungen gewisser Teile der französischen Presse hätten das Maß der zwischen Macdonald und Tardieu erreichten Übereinstimmung etwas übertrieben. Die Annahme, daß die Erörterungen vom Montag über einen freundschaftlichen Meinungsaustausch hinausgingen, sei falsch.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt: Die Besprechungen vom Montag führten zu einer Annäherung des englischen und des französischen Standpunktes hinsichtlich der wirtschaftlichen Seite des Donauproblems. Die finanzielle Seite dagegen wird noch einer sorgfältigen Prüfung bedürfen. Die Londoner Bankiers sind, wie es heißt, nicht geneigt, ohne eine Regierungsgarantie weiteres Geld im Donaugebiet zu riskieren.

Diplomatischer Saisonbeginn.

Die diplomatischen Reisen beginnen wieder. Tardieu ist nach London gefahren, hat von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit seinem eigenen Finanzminister, mit dem englischen Außenminister, mit dem englischen Ministerpräsidenten konferiert, ein Frühstück und ein Bankett mitgemacht und sofort wieder den Zug bestiegen, um zum Wahlfeldzug nach Frankreich zurückzufahren. Die französischen Fachminister sind in London geblieben, die italienischen Fachminister, die deutschen Delegierten, sind ebenfalls bereits dort eingetroffen und in New York hat sich Staatssekretär Stimson nach Genf eingeschifft. Das französisch-englische Wochenende in London ist nur der Auftakt für den Beginn der diplomatischen Saison, die jetzt wieder in einer fast ununterbrochenen Reihenfolge von Ministerreisen in Erscheinung treten wird. Macdonald hat bereits davon gesprochen, daß sich an diese französisch-englische Zusammenkunft zahlreiche Einzelbesprechungen der europäischen Staatsmänner anschließen würden. In Wien rüstet man sich zur Reise nach Genf und für Mitte April bereiten fast alle Staatsmänner Europas ein Rendezvous in der Völkerbundsstadt vor. So ist die Viermächte-Konferenz in London, für die wiederum Tardieus Besuch nur die Vorbereitung war, lediglich eine diplomatische Etappe vor der allgemeinen Zusammenkunft, auf der der gewaltige Komplex der europäischen Probleme durchberaten werden soll. Man kennt dieses Hin und Her von Ministerreisen noch gut genug aus dem vorigen Sommer, wo zwischen Berlin und London, Berlin, Paris und Rom, zwischen Washington und den Hauptstädten Europas die Verbindung wochenlang kaum abriß. Aber wenn damals die Furcht vor Katastrophen die Staatsmänner zur Beschleunigung ihrer Handlungen drängte, so hat man diesmal Zeit, in aller Ruhe den europäischen Wiederaufbau vorzubereiten, nachdem die Gefahr unmittelbarer Katastrophen überwunden ist.

Diese Tendenz der ruhigen Vorbereitung hat auf der ersten der diplomatischen Zusammenkünfte, bei dem französisch-englischen Wochenende die Verhandlungen beherrscht. Das entsprach freilich nicht den Absichten beider Teilnehmer. Der französische Ministerpräsident Tardieu hatte, obgleich ja England zu einer Zusammenkunft zu Vieren, zu einer englisch-französisch-deutsch-italienischen Konferenz eingeladen hatte, auf eine gesonderte englisch-französische Aussprache Wert gelegt. Er überstürzte diese Zusammenkunft, obgleich doch die Viermächte-Konferenz Gelegenheit geben wird, alles zu besprechen, was nötig ist. Für den französischen Ministerpräsidenten hat dabei weniger die Außenpolitik als seine Sorge um die kommenden französischen Wahlen die Hauptrolle gespielt. Die Rechtsparteien in Frankreich brauchen Propagandastoff und Tardieu suchte ihn aus der Außenpolitik herauszuholen. So wurde in Vorankündigungen der französischen Presse Tardieu als der Erneuerer der englisch-französischen Entente hingestellt, und nachdem diese Hoffnung an der Haltung Englands gescheitert war, wollte der französische Ministerpräsident wenigstens nicht auf das äußere Zeichen verzichten, daß seine Wünsche in London beachtet werden, das äußere Zeichen, das in der Veranstaltung einer Sonderbesprechung liegen sollte. Man hat ihm in London den Gefallen getan, eine solche Sonderbesprechung anzunehmen. Darüber hinaus hat jedoch Tardieus Suche nach außenpolitischen Mitteln für die Wahlpropaganda keinen Erfolg gehabt. Es ist nicht zu einer französisch-englischen Entente gekommen, ja, man hat nicht einmal Sondervereinbarungen für irgend eines der zahlreichen Spezialprobleme treffen können.

Unter den Europaplänen steht im Vordergrund das Donauproblem. Hier hätte Tardieu mit einer englischen Zusage innenpolitische Erfolge erzielen können. Wenn es ihm gelungen wäre, seinen Plan eines Zusammenschlusses der Donaustaaten durchzusetzen, würde sein Ansehen erheblich gestiegen sein. Er selbst hat den Versuch anscheinend schon im ersten Stadium der Londoner Verhandlungen aufgegeben und sich darauf beschränkt, ganz allgemein die Auffassungen Frankreichs über die kommenden europäischen Probleme darzulegen. So ist der Donauplan, wie Frankreich ihn wünscht, auch nach Tardieus Besuch in London nur ein Projekt geblieben. Die englische Politik hat sich nicht auf Frankreichs Wünsche festlegen lassen, sie konnte sich Selbständigkeit leisten, nachdem es in den vergangenen Monaten der Bank von England gelungen ist, die drückendsten finanziellen Verpflichtungen gegenüber Frankreich abzuwickeln. England steht also als eine Art Vermittler da in den Verhandlungen, die jetzt über die wirtschaftliche Rettung Südosteuropas beginnen sollen, und für die von deutscher und von italienischer Seite wesentlich andere Pläne entwickelt worden sind, als Tardieu sie vorgelegt hat.

Die Londoner Konferenz, die dem englisch-französi-

schen Wochenende folgen wird, soll aber nicht nur das Problem Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, kurz, das Problem der Donaustaaten lösen, sie wird darüber hinaus wohl auch schon die anderen Fragen berühren, die in Europa während der nächsten Wochen geklärt werden müssen. Die Wirtschaft Südosteuropas steht im engen Zusammenhang mit der finanziellen Zukunft der europäischen Staaten überhaupt, denn auf die Dauer kann Frankreich nicht die unwirtschaftlichen staatlichen Gebilde in Südosteuropa finanzieren. Und damit wird wieder der Zusammenhang hergestellt mit dem diplomatischen Kernproblem dieses Sommers, mit den Reparationen. Die Lösung der Reparationsfrage aber ist zum guten Teil davon abhängig, ob man sich vorher wenigstens über die Richtlinien der Abrüstung verständigen kann, denn Amerika, das sich bis jetzt von jeder Diskussion über das Reparationsproblem ausschließt, wird zu einer Erörterung der internationalen Finanzprobleme nur dann bereit sein, wenn die europäischen Staaten mindestens ihren ernsten Willen zur Abrüstung beweisen. Donaufrage, Abrüstung, Reparationen sind deshalb nicht voneinander getrennte, sondern eng zusammenhängende Probleme, und ihre Lösung wird dadurch noch komplizierter, daß während der nächsten Wochen, ebenfalls in engem Zusammenhang mit ihnen, auch noch das Problem der Wahlen in Deutschland und in Frankreich bereinigt werden muß.

Die deutsch-englischen Kohlenschwierigkeiten.

Erklärungen im Unterhaus.

London, 5. April. Im Unterhaus erklärte der Präsident des Handelsamtes auf eine Anfrage über das Ergebnis der Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen der Einfuhrbeschränkungen für britische Kohle, die kürzlich eingegangene Antwortnote der deutschen Regierung sei unbefriedigend. England werde weitere Vorstellungen erheben.

Auf die weitere Frage, ob in dieser Angelegenheit dringende Schritte bei der deutschen Regierung unternommen werden und ob die Verhandlungen fortdauern, antwortete Runciman: Wir lenken bestimmt nachdrücklich die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diese Frage und ich hoffe etwas günstiger berichten zu können in angemessener Zeit. Ein Arbeitermitglied fragte hierauf, was die Regierung tun werde, wenn die nächste Antwort der deutschen Regierung nicht befriedigend sei, und ein konservatives Mitglied fragte, ob es sich hierbei nicht um einen ausgesprochenen Bruch des deutsch-englischen Vertrages und der Meistbegünstigungsklausel handele. Runciman erwiderte: Dies ist eine der Fragen, die augenblicklich zwischen uns erörtert werden.

Die Wahlkampagne in Frankreich.

Eifrige Beteiligung der Regierungsmitglieder.

Paris, 6. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Wahlkampagne in Frankreich wird offiziell heute abend durch den Ministerpräsidenten Tardieu mit einer großen politischen Rede eröffnet werden. Der Ministerpräsident hat der Presse bereits die Grundzüge dieser Rede bekannt gegeben. Er wird darin die Erfolge schildern, die nach seiner Ansicht die Regierung mit Unterstützung ihrer Mehrheit im Verlauf der parlamentarischen Arbeiten seit 1928 auf dem Gebiet der Außenpolitik (Friede und Sicherheit), der Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie der Finanzpolitik erzielt hat. Der Ministerpräsident wird dabei von der Völkerannäherung, der Achtung der Verträge, der Hilfe für die wirtschaftlich gefährdeten Länder, der Sicherheit Europas, der Bekämpfung der Krise usw. sprechen und, wie er sich ausdrückt, eine Art Katalog der verflossenen Legislaturperiode erteilen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten, der sich sicherlich der Linksopposition gegenüber keinen Zwang auferlegen wird, werden durch die staatlichen und privaten Sender in ganz Frankreich und den Kolonien verbreitet werden.

Nach dem Vorbild des Ministerpräsidenten werden auch die übrigen Regierungsmitglieder sich eifrig an dem Wahlkampf beteiligen. In mehreren großen Städten werden in den nächsten drei Wochen 10 bis 12 Reden gehalten werden. Tardieu erklärte, auf diese Weise werde dafür gesorgt werden, daß die Opposition die Leistungen der Mehrheit nicht entstellen, und daß die Wähler aus dem Munde der noch im Amt befindlichen Minister erführen, was von der Regierung geleistet worden sei und was noch zu tun bleibe.

Die Mission Stimsons in Genf.

Eine Erklärung Hoovers.

Washington, 6. April. (Kabeldienst.) Präsident Hoover erklärte, die Reise des Staatssekretärs Stimson nach Genf stehe ausschließlich mit der Abrüstungsfrage in Zusammenhang. Stimson wolle durch seine Anwesenheit in Genf zum Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen. Die amerikanische Regierung habe Stimson zu der Reise aufgefordert, damit er zusammen mit den Delegierten der übrigen Völker die Möglichkeit prüfe, in entschiedener Weise vorwärtszukommen. Die Vereinigten Staaten wünschten greifbare Resultate zu erzielen, selbst wenn sie nur geringe Veränderungen der gegenwärtigen Lage mit sich brächten. Der Präsident wies sodann darauf hin, daß die Kriegsschuldenfrage von Stimson nicht erörtert werden würde. Diese Versicherung des Präsidenten scheint vor allem dazu bestimmt zu sein, den Kongreß zu beruhigen, der befürchtet, daß Stimson Schuldenverhandlungen einleiten könnte.

Verhandlungen Litauens mit den Signatarmächten.

Der Fall Böttcher vor dem Haager Schiedsgerichtshof.

Kowno, 6. April. Wie verlautet, hat die litauische Regierung mit den Signatarmächten der Memelautonomie über die Form verhandelt, in der der Fall Böttcher dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden soll. Die litauische Regierung soll darum bemüht sein, daß die Angelegenheit nicht in der Form der Klage vorgebracht wird. Litauen soll den Signatarmächten vorgeschlagen haben, daß alle Unterzeichner der Memelkonvention einschließlich Litauens sich kollektiv an den Haager Gerichtshof wenden.

Das Ergebnis der preußischen Aktion gegen die Nationalsozialisten.

Zermürbungstaktik gegen die Staatsorgane. — Systematische Ausrüstung der S.-A.

Severing berichtet.

Berlin, 5. April. Vor Vertretern der Presse wies der preußische Innenminister Severing darauf hin, daß das heute veröffentlichte Material nur einen Teil dessen darstellt, was bei den Haussuchungen in den nationalsozialistischen Quartieren gefunden worden ist. Aus den Dokumenten ergebe sich ohne weiteres, daß die Darstellung, die Hauptmann Röhm und andere nationalsozialistische Führer gegeben haben, als handle es sich bei der Zusammenziehung der SA. nur um Vorbeugungsmaßnahmen, unrichtig ist.

Es sei erwiesen, daß die Nationalsozialisten auf die Organe des Staates durch Zermürbung und ähnliche Methoden einzuwirken suchten, während gleichzeitig eine systematische Ausrüstung betrieben wurde.

Weiter ergebe sich die Vorsorge, daß Mannschaften zur Verfügung stehen, um im geeigneten Augenblick die Waffen des Bahnschutzes von der Polizei zu übernehmen. Minister Severing wandte sich besonders gegen den Vorwurf, daß die Haussuchungen ein Willkürakt gewesen seien. Er ging nochmals auf die Vorgeschichte der Aktion ein. Der vielgenannte Brief des Reichsinnenministers, der das Datum des 8. März trägt, ist am 9. März im preußischen Innenministerium eingegangen und am 10. März zur Kenntnis des Ministers gelangt. Am 11. März hat bereits auf Veranlassung des Ministers Severing eine Unterredung stattgefunden, in der dieser dem Reichsminister Groener seinen Standpunkt dahin auseinandersetzte, daß auch dieser amtlichen Warnung gegenüber, wie den vielen von anderer Seite gekommenen Mahnungen, kaltes Blut und ruhige Nerven geboten seien. Minister Severing fügte in jener Unterredung auch die dringende Bitte hinzu, der Panikstimmung solcher Warnungsrufe entgegenarbeiten. Das ist dann zum Beispiel in einem entsprechenden Erlaß des preußischen Innenministers an die Polizeistellen geschehen. Dann kamen aber aus einer Reihe von Bezirken amtliche Meldungen über die Zusammenziehung von Sturmabteilungen. Sie erforderten eine Nachprüfung, und so ist es zu den Haussuchungen gekommen.

Minister Severing wies weiter darauf hin, daß

ein Teil des gefundenen Materials dem Oberreichsanwalt übergeben worden sei und mit Rücksicht auf die Gesetzgebung gegen den Landesverrat nicht veröffentlicht werden könne.

Er erklärte weiter, daß er die Frage, was auf Grund des Materials nun geschehen werde, noch nicht beantworten könne. „Wir werden aber", fügte er hinzu, „die Schlußfolgerungen ziehen." Es könne nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel politischer Erziehung Privatarmeen gebildet würden, die eine innenpolitische Gefahr seien und eine außenpolitische Gefahr zu werden drohten. In der Beurteilung des Materials stimmten auch andere Landesregierungen, wie Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen, mit der preußischen Regierung überein, und auch sie seien bereit, die Folgerungen zu ziehen. Schließlich betonte der Minister noch, die preußische Regierung habe die feste Überzeugung, daß ihre Machtmittel ausreichen, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein.

Das beschlagnahmte Material.

Ein Generalmobilmachungsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe Wiesbadens.

In der vom preußischen Minister des Innern veröffentlichten Mitteilung über das bei der Haussuchungsaktion bei der NSDAP. beschlagnahmte Material heißt es zu Anfang:

Die Nationalsozialisten entfalten nach einheitlichen genauen Richtlinien in ihrem sogenannten Nachrichtendienst eine Spitzeltätigkeit, wie sie nicht umfangreicher gedacht werden kann.

Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt bei dem „Referenten Ic" der Untergruppen (Gaustürme), denen besonders bestellte Nachrichtenwarte bei den Standarten (Regimentern der SA.) und Sturmbannen (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung Ic der Untergruppen (Division) Ostmark in Frankfurt a. d. O. vom 2. Februar 1932 hat sich das Nachrichtenwesen „auf jede Tätigkeit befreundeter oder sympathisierender Verbände, auf die Tätigkeit des Staates und seiner sämtlichen Organe, wie Regierung, Polizei, Reichswehr, sowie auch die Tätigkeit der Gegner" zu erstrecken.

Dabei spielt die Ausspähung der Polizei, namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle.

Die Polizei erfreut sich indes nicht nur der Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes, mitunter wird sogar nach kommunistischem Vorbild offene Zersetzungsarbeit betrieben. Schon seit geraumer Zeit ist ein über das ganze Reich sich erstreckender Relaisdienst festgestellt worden, der die Verbindung mit sämtlichen wichtigen Führerstellen für die Reichsleitung sichern soll. Die Leitung liegt in der Hand des bei der obersten SA.-Führung eingesetzten „Inspekteurs der Motorstürme und -staffeln", der die Ingangsetzung des Relaisdienstes jeweils durch ein besonderes geheimes Stichwort anordnet. Das zuletzt bekanntgewordene Sichwort lautete bezeichnenderweise: „Großmutter gestorben, Max." Die Ausbildung im Blinken, die „mit aller Macht vorzunehmen ist", wird in einer am 5. März 1932 von der Untergruppe Nordmark erlassenen Anweisung behandelt. Über die Herstellung und Inbetriebnahme von Kurzwellensendern ist verschiedenes bekannt geworden. Neuerdings wird der Aufstellung besonderer Spezialformationen Gewicht beigelegt. Pioniere und Minenwerfer sowie ehemalige Flieger werden auf Anfordern der höheren SA.-Einheiten namhaft gemacht.

Es folgen Meldungen einzelner Stürme an die vorgeordneten Sturmbanne, in denen Leute für die Stoßtrupps, als MG.-Schützen und als Tankfahrer benannt werden.

Auffälligerweise sind kurz vor dem Termin für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl noch eine Reihe anderer Anordnungen getroffen worden, die auf beschleunigte Einkleidung, auf Verproviantierung der SA., auf Beschaffung von eisernen Rationen und auf Vorbereitung von Massenquartieren gerichtet sind.

Sodann werden die vorgesehenen drei Alarmstufen für die SA. und der Dienst am Wahltag behandelt, für den angeordnet wird: Die Stürme haben sich am 13. März 1932 wie folgt auszurüsten: Verpflegung für zwei Tage, ordentliches Schuhzeug, Dienstanzug verpackt (in tadelloser Ordnung), Tornister oder Rucksäcke (Schlafdecke), Handtuch, Seife und was dazu gehört. Am 12. März 1932 war der Polizei in Berlin eine Mappe mit Schriftstücken in die Hand gefallen, in der Verpflichtungsscheine zweier SA.-Leute gefunden wurden, die handschriftlich ausgefertigt waren und folgenden Inhalt aufwiesen: „Ich verpflichte mich, über den Dienst am 12. März 1932 gegen jedermann Stillschweigen zu bewahren und den Dienstort nicht zu verraten." Bei der Durchsuchung eines nationalsozialistischen Bureaus am 17. März 1932 wurden Skizzen über die Lagerung von Bahnschutzwaffen auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofs am Schöneberger Ufer gefunden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Waffen habhaft werden könne, ergänzt wurden.

Besonders aufschlußreich in dieser Beziehung ist eine viele Seite lange, bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den Generalmobilmachungsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Selbst die zu entfernenden Beamten und Angestellten sind schon namentlich festgelegt worden und als neuer Leiter der Pg. Regierungsbaumeister Otto Schmalbruch, zurzeit in Braunschweig, vorgesehen.

Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante Unbrauchbarmachung gewisser Wasserzuleitungen durch Abschalten oder Zusatz von Anilinfarben zur Beunruhigung streikender Arbeiter. Zum Schlusse dieses Generalmobilmachungsplanes führt der Kreisleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation aus, daß von der genauen Befolgung der einzelnen Befehle das Gelingen der gesamten politischen Aktion abhänge. Die Kreisleitung könne für die Sicherstellung der lebenswichtigen Betriebe nur dann garantieren, wenn sowohl die politische als auch die militärische Leitung für ihren Teil die restlose Durchführung der gegebenen Pläne und Anordnungen garantierten.

Protesttelegramme der nationalsozialistischen Reichsleitung.

An Hindenburg, Groener und den Oberreichsanwalt.

München, 5. April. Namens der Reichsleitung der NSDAP. hat Rechtsanwalt Dr. Frank 2. an den Reichspräsidenten, den Reichsinnenminister und den Oberreichsanwalt Protesttelegramme gerichtet.

In dem Telegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg wird schärfster Protest erhoben gegen die „Herabwürdigung der NSDAP.", die in dem Vorwurf erblickt werden müsse, das bei der Severing-Aktion beschlagnahmte Material enthalte Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen nationalsozialistischer Führer. Rechtsanwalt Frank 2. kündigt an, daß er alle notwendigen Schritte ergreifen werde.

Den Reichsinnenminister Groener fordert die NSDAP. auf, die Schließung der Geschäftsstelle der SA. und SS., Gau Berlin, von Reichs wegen sofort aufzuheben.

Schließlich wird der Oberreichsanwalt gebeten, dem Versuch entgegenzutreten, für die größte politische Bewegung des deutschen Volkes beleidigende Behauptungen unter Berufung auf den Oberreichsanwalt aufzustellen.

Amtsenthebung Röhms bevorstehend?

Auf Betreiben Gregor Strassers.

München, 5. April. Die Berliner Meldung, wonach der Stabschef der nationalsozialistischen SA., Hauptmann a. D. Röhm, unmittelbar nach den Preußenwahlen seines Postens enthoben werden soll, deckt sich, wie die „Münchener Telegrammzeitung" berichtet, mit den Informationen, die das Blatt aus unterrichteter Quelle erhalten hat. An dem Sturz Röhms habe vor allem Gregor Strasser mitgewirkt, der als unerbittlicher Gegner Röhms seit langem gelte und der seiner Freude darüber, daß es ihm endlich gelungen sei, Hitler zu bekehren, offen Ausdruck gegeben habe. Als Nachfolger Röhms sei übrigens der Oberst Hierl in Aussicht genommen. — Von der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. war zu dieser Angelegenheit eine Äußerung nicht zu erhalten.

Die Wiederverwendung Dr. Fricks im bayerischen Staatsdienst.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Held im Haushaltsausschuß.

München, 5. April. Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtags erklärte Ministerpräsident Dr. Held zum Fall Frick, daß dessen Wiederverwendung im bayerischen Staatsdienst durch ihn nicht beeinflußt worden sei. Als Frick thüringischer Minister wurde, habe er sich beim Ministerium des Innern seine Rückkehr in den bayerischen Staatsdienst vorbehalten. Von dieser Erklärung sei der Ministerrat in Kenntnis gesetzt worden, und dieser habe dagegen keine Bedenken erhoben. Infolgedessen sei das Ministerium des Innern berechtigt und wohl auch verpflichtet, Frick wieder in Verwendung zu nehmen.

Der Prozeß Hitler-Gruber.

Gruber zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

München, 5. April. Der Beleidigungsprozeß Adolf Hitlers gegen den verantwortlichen Schriftleiter der sozialdemokratischen „Münchener Post" wegen der Veröffentlichung der sogenannten schwarzen Liste wurde heute vor dem Amtsgericht beendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 2000 Mark oder 14 Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Beleidigung sehr schwer sei. Die veröffentlichte Liste habe sich als falsch erwiesen. Der Schutz der Wahrung berechtigter Interessen müsse dem Angeklagten versagt werden. Der Hauptgrund der Veröffentlichung sei zu suchen in der erbitterten Gegnerschaft. Strafmildernd falle ins Gewicht, daß Führer und Angehörige der NSDAP. tatsächlich verschiedene schwere Drohungen ausgesprochen hätten.

Der Wahlfeldzug des Reichskanzlers.

Der 10. April, ein Vertrauensbeweis für Hindenburg.

Dr. Brüning in Stuttgart.

Stuttgart, 5. April. Reichskanzler Dr. Brüning setzte seinen gestern in Karlsruhe begonnenen Redefeldzug heute in Stuttgart in der von 10 000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle fort. Der Versammlung wohnten u. a. auch Staatspräsident Dr. Bolz und Justizminister Dr. Beyerle bei.

Der Kanzler erklärte u. a.: Die städtische Bevölkerung ist gegenüber den Lockungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden. Aber auf dem Lande finden sie immer noch viele Gläubige. Um die Landwirtschaft zu retten, haben wir in den vergangenen zwei Jahren den Preis für Weizen auf die doppelte Höhe heraufgebracht. Aber alle Maßnahmen haben ihre Grenzen in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft muß auch Verständnis für die Notlage der städtischen Bevölkerung haben. Die Reichsregierung will durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu gelangen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volkes beanspruchen. Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn sie, wie in den vergangenen zwei Jahren, unter allen Umständen schärfstens durchgehalten werden. Aller Erfolg hängt von dem Kredit des Reiches ab, und dieser Kredit hängt davon ab, daß es der Reichsregierung gelingt, gemeinsam mit den Länderregierungen und den Stadtverwaltungen den Etat auszugleichen und das Vertrauen des In- und Auslandes in die stabile Währung zu erhalten. Wenn wir die Reichsmark nicht an das englische Pfund angelehnt haben, so deshalb, weil wir wußten, daß ein Volk, das eine solche Inflation hinter sich hat, nicht mehr ertragen kann, daß die Währung auch nur im geringsten abgleitet.

Wenn die Nationalsozialisten einmal an die Herrschaft kommen sollten und versuchen würden, auch nur 10 Proz. ihrer Verheißungen zu verwirklichen, dann würde in vierzehn Tagen die Reichsmark ins Uferlose hinabgerasselt sein. Das System der gegenwärtigen Regierung ist Klarheit und Wahrheit.

Der Reichskanzler kam in seinen weiteren Ausführungen auf die Ursachen der gegenwärtigen Not zu sprechen, die keineswegs im November 1918 entstanden sei, sondern viel weiter in die Vorkriegszeit zurückreichen. Alles, was man tun kann in den kommenden Monaten, ist der unermüdliche Versuch, zu verhindern, daß das deutsche Volk völlig durch eine gewissenlose Agitation auseinandergerissen wird, und zwar 100 Meter vor dem Ziel, was den seelischen Zusammenbruch bedeuten würde. Hindenburg ist der Mann, unter dessen Fahne sich die Menschen in Deutschland wieder zusammenfinden können. Wenn ein Volk eine Persönlichkeit hat von überragender welthistorischer Bedeutung, eine Persönlichkeit, deren historische Geltung von niemand auf der Welt mehr angezweifelt wird, und wenn diese Persönlichkeit im hohen Alter sich einem Volk zum weiteren Dienst zur Verfügung stellt, dann müßte es bei einem Volk, das in seiner Mehrheit absolut noch gesund und kulturell von gesunden Idealen durchdrungen ist, überhaupt gar nichts anderes mehr geben, als daß sich eine überwältigende Mehrheit gleich vom ersten Tage an auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen jeden Angriff und gegen jede Verleumdung verteidigt.

Die Wahl des Reichspräsidenten, wenn sie mit weit größerer, mit überwältigender Mehrheit am nächsten Sonntag erfolgt, wird dem Ausland ein Zeichen und das Symbol einer Aufforderung und einer Warnung bedeuten.

Und eine Wahl mit überwältigender Mehrheit wird gewissen Ländern zeigen, daß alles Gerede, als ob das deutsche Volk jeden Tag irgend einer anderen extremen Richtung erliegen könne, unsinnig ist und daß man uns ruhig zutrauen kann, daß wir unsere Geschicke selbst regeln können, weil wir in uns selbst stark genug sind. Wenn Sie in den nächsten acht Tagen alle mit mir die letzten Kräfte einsetzen in der Agitation und in der Aufklärung, dann haben Sie nicht nur jetzt das Vaterland gerettet, sondern Sie haben auch die Grundlagen gelegt für das Glück und für die Freiheit kommender Generationen. (Lang anhaltender stürm. Beifall.)

Landvolkvertreter bei Hindenburg.

Absage an die Landbundparole.

Berlin, 5. April. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus allen Teilen Deutschlands, sowie auch des österreichischen Landbundes. Die Abordnung, welche von dem Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Gereke, geführt war, brachte übereinstimmend das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Landvolks in die Person und das Wirken Hindenburgs zum Ausdruck und nahm zugleich Gelegenheit, dem Reichspräsidenten die Wünsche der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft, in eingehender Besprechung darzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen. In seiner Erwiderung auf die landwirtschaftlichen Forderungen gab der Reichspräsident einen Rückblick über die Maßnahmen, die seit seiner Osterbotschaft des Jahres 1930 zum Schutze der Landwirtschaft getroffen worden sind.

Der Empfang schloß mit der gemeinsamen Erklärung der anwesenden Vertreter des deutschen Bauerntums, daß sie die Parole des Reichslandbundes ablehnen und in geschlossener Front sich in alter Treue zu dem Ehrenmitglied des Reichslandbundes, dem Feldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg, bekennen.

Ein Aufruf konservativer Politiker.

Für Hindenburg.

Berlin, 5. April. Wie die „Landvolknachrichten" mitteilen, wird folgender Aufruf konservativer Politiker der Öffentlichkeit übergeben: „Die Führung der Deutschnationalen und des Stahlhelms hat festgestellt, daß der Reichspräsident von Hindenburg tatsächlich schon durch den ersten Wahlgang wiedergewählt ist. Damit haben sie die Stimmen ihrer Mitglieder für den zweiten Wahlgang freigegeben. Die Unterzeichneten fordern alle konservativ-monarchisch Gesinnten im Lande auf, im zweiten Wahlgang ihre Stimmen für den Feldmarschall von Hindenburg abzugeben nach dem Beispiel des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau.

Bodo Graf von Alvensleben-Neu-Gattersleben, Dr. Adametz (Berlin), Graf Bassewitz (Lühburg), von Berg (Markinen), von Böttinger (Arensdorf), Christoph Martin, Fürst zu Stollberg-Roßla, Korvettenkapitän a. D. Nikolaus Graf zu Dohna-Hamburg, Graf Finkenstein (Trossin), Graf Finkenstein (Parnäckel), Baron Fölkersamb (Rolandseck), Freiherr Günther von Hammerstein, von Jordan (Berlin), Leuchert, Hauptmann a. D. (Leipzig), Graf von Lynar von der Marwitz (Friedersdorf), Graf Sylvius Pückler (Friedland), Bruno Roß (Stuttgart), von Waldow, Königl. Staatsminister a. D., Hans Ludwig Weyermann (Elberfeld)."

„Nicht müde werden."

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 5. April. Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht einen Wahlaufruf des Parteiführers Dingelden, in dem es u. a. heißt: An dem erfreulichen Ergebnis des ersten Wahlganges vom 13. März haben sich die Wähler der Deutschen Volkspartei einen hervorragenden Anteil erworben. Wir haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir an der Opposition gegen das Kabinett Brüning aus wohlerwogenen politischen Gründen festhalten, daß wir aber unsere ganze Kraft für die Wiederwahl desjenigen Mannes zum Staatsoberhaupt einsetzen, dessen Name, dessen Persönlichkeit, dessen Verdienste die Verkörperung des deutschen Einheitswillens sind. Ich richte an alle Gesinnungsgenossen, Männer und Frauen, den dringlichen Appell, nicht müde zu werden, sondern sich mit ganzer Hingabe in den Dienst der großen Sache zu stellen.

Graf Czernin †.

Der Außenminister Kaiser Karls.

Wien, 5. April. In der vergangenen Nacht erlag Graf Ottokar Czernin, seinerzeit Außenminister Kaiser Karls, einem Herzschlag. Er ist 59 Jahre alt geworden.

Der Verstorbene entstammte einer Familie des böhmischen Uradels. Ursprünglich hatte er sich der diplomatischen Laufbahn zugewandt, diese jedoch unterbrochen, um sich der Bewirtschaftung seines Gutes zu widmen. Im böhmischen Landtag, in den der Verstorbene 1903 gewählt



Graf Ottokar Czernin.

worden war, gehörte er der Verfassungspartei an. 1912 wurde er Mitglied des Herrenhauses und übernahm ein Jahr später auf Wunsch des Thronfolgers Franz Ferdinand, mit dem er eng befreundet war, den Posten eines Gesandten in Bukarest, wo er bis zum Eintritt Rumäniens in den Krieg im August 1916 verblieb. Der Eintritt des Grafen Czernin in die Regierung der österreichischen Monarchie erfolgte nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph, als Kaiser Karl die ehemaligen Vertrauensmänner von Franz Ferdinand zur Regierung berief. Graf Czernin wurde unter der Ministerpräsidentschaft des Grafen Clam-Martinitz als Nachfolger des Grafen Burian Minister des Äußern. Er schloß für Österreich die Friedensverträge von Brest-Litowsk mit der Ukraine und Rußland, sowie im April 1918 den Frieden mit Rumänien. Eine besondere Rolle hat Graf Czernin in der Friedenspolitik des Kaisers Karl gespielt, die u. a. zu den Besprechungen mit Frankreich in der Schweiz und dem Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Parma führte. Die Veröffentlichung dieses Briefes durch Clémenceau löste den Rücktritt des Grafen Czernin am 14. April 1918 aus.

Der Moskauer Attentats-Prozeß.

Beide Angeklagte zum Tode verurteilt.

Moskau, 5. April. Zu Beginn der heutigen Abendsitzung des Prozesses gegen Stern und Wassiljew resümierte zunächst der Vertreter der Anklage die Ergebnisse der bisherigen Beweisaufnahme, um dann zur Weitervernehmung des Angeklagten Stern zu schreiten. Nach Stern, der direkte Antworten auf Fragen nach seinen politischen Anschauungen vermied, sich aber für schuldig erklärte, wurde Wassiljew vernommen, welcher sich als Feind der Sowjetunion bekannte. Er erklärte, von dritten Personen beauftragt worden zu sein, einen Anschlag auf den deutschen Botschafter zu organisieren, und schilderte, wie er Stern kennengelernt und ihn zur Ausführung des Attentates bestimmt habe. Dann schilderte er die Vorbereitungen, erwähnte, daß er von Stern nicht geglaubt habe, er werde ihn verraten, und wiederholte schließlich sein Verhalten in der Voruntersuchung, wo er zuerst leugnete, später aber alles zugab.

Der Staatsankläger beantragte nach Beendigung seiner Anklagerede für Stern und Wassiljew das höchste Strafmaß, Todesstrafe durch Erschießen. Das Urteil lautete auf Todesstrafe für beide Angeklagte. Das Urteil ist endgültig.

Staatstheater.

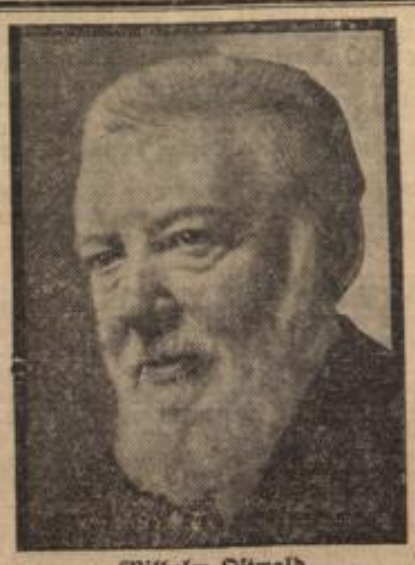
(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: **„Freie Bahn dem Tüchtigen".** Lustspiel in drei Akten von August Hinrichs. Spielleitung: Horst Hoffmann.

Studienrat Dr. Bröcker hat sich in Neustadt um den Posten des Gymnasialdirektors beworben. Er ist ein wenig lebensfremd und möchte seine etwaige Anstellung allein seiner Tüchtigkeit verdanken, von der er natürlich nachdrücklichst überzeugt ist. Seine gescheite Frau aber hat heimlich einem Jugendfreund (Suttner), den auch Bröcker als Student gekannt hat, geschrieben und um seine Unterstützung gebeten. Dieser war als Schüler und Student zwar ein großer Windhund, ist aber dann ein ausgezeichneter Kaufmann und Weltmann geworden, der sich im Leben ganz anders zurechtfindet als der schrullige Studienrat. Er ebnet jenem den Weg, anfangs der Jugendgeliebten zu Gefallen, dann aber im eigenen Interesse, weil er sich in deren Tochter verliebt hat. Dr. Bröcker wird Gymnasialdirektor; er selbst glücklicher Bräutigam.

August Hinrichs hat uns mit seinem Stück eine hübsche Talentprobe und ein sehr annehmbares Lustspiel geschenkt. Witziger Plauderton gibt den drei Akten die angenehmste Atmosphäre, ohne daß sich ein Nachlassen auch nur für kurze Zeit bemerkbar gemacht hätte. Diese flinke Munterkeit verdichtet sich aber gelegentlich zu treffsicherer Satire, die der Reihe nach: Ehe, Erziehung, Pädagogik, Familienleben, modernes Mädchen, Politik usw. mit angenehmer Schärfe trifft. Dr. Bröcker ist eine Type, zwar lustspielmäßig erfaßt, also leicht karikiert, aber doch in der naiven Energie des von sich selbst absolut Überzeugten so gut geraten, so wahr und lebensvoll, daß man hoffen darf, dem Autor bald einmal auf ernsthafterem Podium zu begegnen. Wenn er nämlich seine Handlung etwas weniger bequem und sorglos formt, Figuren nicht allzu episodisch einführt, Motive nicht nur anschlägt, sondern auch weiterspinnt, kurz, wenn er alles nicht nur mit Lustspielgeplausche antippt, sondern wirklich dramatisch entwickelt, so könnte ihm eines Tages tatsächlich eine wirkliche Komödie gelingen. Aber vorläufig müssen wir ihm für sein lustiges Spiel dankbar sein.

Unter Horst Hoffmanns Spielleitung wurde frisch und lebendig Theater gespielt. Robert Kleinert war sehr natürlich und charakteristisch als Dr. Bröcker; er gab einen Schulmeister, der sich wichtig nimmt, den man aber doch



Wilhelm Ostwald

der große Naturwissenschaftler und Philosoph, der, wie gemeldet, im Alter von 79 Jahren starb.

leiden mag; eine Persönlichkeit, dessen altfränkische Lebensmaximen man belächelte, dessen ehrliche Überzeugungskraft aber doch imponiert; der Künstler machte aus einer Lustspielfigur, einer Rolle, einen Menschen. Käthe Gordon hatte als Ursula Bröcker (erwerbstätiges modernes Mädchen) eine sehr dankbare Rolle; sie fühlte sich in ihrer Aufgabe richtig wohl und brachte demgemäß ihre Fähigkeiten zu liebenswürdiger Entfaltung. Lenore Fein wirkte als Professorsgattin schlicht und vornehm und fand stets den rechten Ton ihrem eigenbrötlerischen Mann gegenüber. Allerhand Episodenwerk besorgten: Hertha Genzmer, Paul Breitkopf, Gustav Schwab, Otto Brenner, Maurus Lierz und Guido Lehrmann. Anstelle des erkrankten Frank Faltner spielte Fritz Reichert vom Staatstheater in Kassel den Direktor Suttner — und zwar sehr zu Dank. Stück und Darstellung hatten vollen Erfolg. a.

Aus Kunst und Leben.

* **Literarische Gesellschaft.** Der große Schauspieler Paul Wegener ist in seinem Privatleben ein guter Kenner des Fernen Ostens und ein eifriger Sammler chinesischer Kunst. Er durfte deshalb den Versuch wagen, im kleinen Kurhaussaal und in einer feierlichen Aufmachung von Kakemonos, Vasen und Schnitzereien eine Art Literaturvortrag zu halten, den er mit rezitatorischen Einlagen durchsetzte. Er lehnte es von vornherein ab, für einen Sinologen gehalten zu werden, und wollte seinen Abend als Rezitationsabend gewertet wissen, dem er erläuternde Randbemerkungen beizufügen genötigt sei. Indessen überdachte das Geschichtliche beinahe ganz das Künstlerische, und die Proben chinesischer Poesie wurden teilweise — wohl infolge einer Indisposition des Künstlers — ziemlich undeutlich gesprochen, sodaß wir ein Zwitterding zwischen Vortrag und Sprechkunst erhielten, das weder nach der einen noch nach der anderen Seite restlos befriedigte. Trotzdem hatte der Abend als Dokument einer künstlerischen Persönlichkeit einen großen Wert und einen besonderen Reiz. Wegener plauderte von dem Erlebnis, das er als junger Student vor chinesischen Bronzegefäßen aus dem Jahre 1000 v. Chr. hatte, wie er unentwegt sammelte und sein Berliner Heim mit asiatischer Plastik füllte. Er gab eine knappe Skizze der Geistesströmungen vor den großen Denkern Laotse und Kongfutse. Es ist die Geistesgeschichte eines Volkes, das aus der Urzeit hervorragt und gleichzeitig die raffinierteste aller Kulturen darstellt. Die Grundlage bildet die Lehre vom Tao, das soviel wie Weg, Richtung, Vernunft bedeutet und letzten Endes den ganzen Ablauf des Kosmos bedeutet. Charakteristisch ist der Dualismus, der sich aus einer Teilung des Absoluten ergibt. Himmel und Erde, Licht und Finsternis, Geist und Materie, Mann und Weib, stehen sich als polare Gegensätze gegenüber, die sich ewig anziehen und abstoßen. Tiefe Gedanken übrigens, die sich bei europäischen Denkern wie Aristoteles, Hegel und Weininger wiederfinden. Die chinesische Philosophie erstrebt aber nicht die Abtötung des dunklen weiblichen Prinzips zugunsten des männlich geistigen, sondern die Harmonie zwischen beiden, das Aufgehen im „Tao". Mit feinen Zügen wußte der Vortragende den Gegensatz zwischen den beiden größten Geistern Chinas zu zeichnen. Laotse, der ältere von beiden, ist der Einsame, der Mystiker, der sich wie ein Heiliger in die Berge des Westens zurückzieht und die Menschen verachtet. Kongfutse (Konfuzius) der etwas jüngere Meister, hält am Ritual

Kurze Umschau.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Dienstag in Karlsruhe Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium und Vortragenden Legationsrat Wiehl vor ihrer Abreise zur Londoner Viermächtekonferenz zu einer Aussprache über das Donauproblem.

*

Die neue Länder-Konferenz, in der die Grundsätze für die Überführung der Wasserstraßen-Verwaltung auf das Reich festgelegt werden sollen, findet am 12. April unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Treviranus in Berlin statt.

*

Der ungarische Ministerrat hat im Interesse des Gleichgewichtes des Staatshaushaltes beschlossen, die Bezüge der öffentlichen Angestellten vom 1. Juli ab, um 3 Prozent zu kürzen.

*

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha wird sich am 24. April in Begleitung des Außenministers Ruchdy Bei nach Moskau begeben.

Antijapanische Ausschreitungen in Berlin.

Steinwürfe gegen japanische Speisewirtschaften.

Berlin, 5. April. Von unbekannten Tätern wurden heute abend bei zwei japanischen Speisewirtschaften die Schaufensterscheiben von außen her durch Steinwürfe zertrümmert. Auf die Straße vor den beiden Lokalen streuten die Täter zahlreiche Flugblätter, die die Überschrift „Nieder mit den japanischen Friedensstörern und Kriegshetzern" trugen und zum Boykott der japanischen Speisehäuser aufforderten. Den sofort alarmierten Überfallkommandos gelang es in beiden Fällen nicht mehr, der flüchtig gewordenen Täter habhaft zu werden.

de Valeras Antwort an England.

Cosgrave bekämpft die Pläne der Regierung.

Dublin, 5. April. In der Antwort des irischen Freistaates wegen der beiden Streitpunkte mit England wird erklärt, die Auffassung des Freistaates gehe dahin, daß der Untertaneneid aus der Verfassung verschwinden müsse. Er sei eine rein innenpolitische Frage, die Irland allein interessiere. Was die Jahreszahlungen betreffe, so könne hierüber verhandelt werden und de Valera sei bereit, sich zu diesem Zweck nach London zu begeben. Der Gesetzentwurf zur Abschaffung des Treueides wird dem irischen Parlament am 20. April vorgelegt werden. Expräsident Cosgrave wird in einer Versammlung den Vorsitz führen, in der Pläne zur Bekämpfung der Regierung de Valeras und ihrer Politik in den Fragen des Treueides und der Annuitäten ausgearbeitet werden sollen.

Schwere Unruhen in Saint Johns.

Rücktritt der neufundländischen Regierung.

Saint Johns (Neufundland), 5. April. Schwere Ausschreitungen einer mehrere tausend Personen zählenden Menschenmenge haben heute zum Rücktritt der Regierung geführt. Die Menge stürmte das Parlamentsgebäude, zerschlug die Fensterscheiben und warf amtliche Schriftstücke auf die Straße. Der Premierminister entkam mit Hilfe von drei Geistlichen. Den unmittelbaren Anlaß zu den Unruhen gab der Umstand, daß die Zulassung einer Abordnung zum Parlament sich verzögerte.

Wiesbadener Nachrichten.

Hilfsmaßnahmen für das Kleinkind.

Ausbau der Kindergartenarbeit.

Wenn auch die Kleinkinderfürsorge, die erst im Jahre 1924 einsetzte, in den letzten Jahren einen guten Aufschwung genommen hat, so genügt sie doch nach Ansicht derer, die sie zu betreuen haben, in keiner Weise den Erfordernissen der Zeit, weil durch Wohnungsenge, Erwerbslosigkeit und Wirtschaftsnot gerade das Kleinkind von körperlicher und erzieherischer Vernachlässigung heute mehr denn je bedroht ist. Die betreffenden Stellen der Fürsorge haben unlängst, wie wir hören, dem Reichsinnenministerium ein Programm vorgelegt, dessen Punkte eine Anregung zum Ausbau der Kleinkinderfürsorge geben, und das Ministerium hat diese Anregung an die verschiedenen Landesregierungen zur Stellungsnahme weitergeleitet. Es sind in diesem Programm die verschiedenen Formen der Erholungsfürsorge für das Kleinkind dargelegt; und es ist auf den Ausbau der Kindergartenarbeit der größte Wert gelegt worden. Das gilt besonders für die Kindergärten in den Großstädten. Ihnen mangelt es begreiflicherweise vor allem an Licht und Luft und an Gelegenheit zur körperlichen Beschäftigung der Kinder, sei es durch Sport, sei es durch Arbeit in Gärten. Die wichtigste Forderung der Fürsorgestellen aber ist, wie hier schon einmal erwähnt wurde, die vorbeugende Fürsorge, da eine solche die nachträgliche am ehesten entlasten wird. In dieser Verbindung geht das Bestreben auch dahin, die Fürsorge, die gewissermaßen als Pflichtaufgabe aufzufassen ist, nicht mehr in so strengem Sinne wie bisher von der freiwilligen Fürsorge zu trennen. Denn gerade in der freiwilligen Fürsorge ist der Hauptträger der vorbeugenden Fürsorge zu sehen. Wie notwendig der Ausbau der Kleinkindfürsorge ist, zeigt eine Erhebung, wonach von 788 Städten, deren Einwohnerzahl um die 10 000 herumliegt, 590 keinerlei Wohnungsfürsorge für Kleinkinder betreiben, 44 davon haben eine örtliche Erholungsfürsorge für Kleinkinder, von 104 weiteren werden erholungsbedürftige Kleinkinder in andere Heime entsandt, und 50 verfügen sowohl über eine örtliche Erholungsfürsorge für Kleinkinder und entsenden gegebenenfalls auch welche in fremde Erholungsheime.

— **Wiesbadener Gäste.** Ihre Exzellenz Frau L. von Capelle, Witwe des früheren Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Admiral von Capelle, hat im „Hotel Oranien" zu längerem Kurgebrauch Wohnung genommen.

— **Der Hindenburgausschuß für Groß-Wiesbaden und Nassau** teilt mit: Die für Donnerstag geplante Kundgebung findet im großen Saale des Paulinenschlößchens statt. Beginn 8 Uhr. Professor Mommsen der in den verflossenen Tagen bereits in großen Hindenburgkundgebungen gesprochen hat, wird in seiner Rede nochmals auf die außerordentliche Bedeutung auch des zweiten Präsidentenwahlganges hinweisen. Die vom Hindenburgausschuß im Nassauer Land bereits veranstalteten Kundgebungen erfreuten sich eines starken Besuches auch aus den Kreisen der Bauernschaft. Der Hindenburgausschuß läßt an der Straßenkreuzung Kirchgasse—Luisenstraße auch diesesmal den Hindenburgfilm laufen in der Zeit von 20—23 Uhr. Die Filmvorführung findet die lebhafteste Beachtung. Die Übertragung der Hindenburgrundfunkrede findet ebenfalls dort statt. Der Hindenburgausschuß warnt schon heute vor allen Verdächtigungen, Verleumdungen und unwahren Gerüchten, die schon jetzt ausgestreut worden sind und auch in den nächsten Tagen noch bekannt werden dürften. Der Hindenburgausschuß bittet, in aller Schärfe gegen diese Verdächtigungen vorzugehen.

— **Die Vorschläge für die Landtagswahl.** Von seiten des Kreiswahlleiters für den Wahlkreis Hessen-Nassau (Wahlkreis 19) wird mitgeteilt, daß die Kreiswahlvorschläge für die Wahl zum Preußischen Landtag bis spätestens am 7. d. M., die Anschlußerklärungen bis spätestens am 16. d. M. bei ihm eingereicht sein müssen. Die näheren Vorschriften für die Wahlvorschläge sind in dem § 42 und folgende der Landeswahlordnung vom 29. Oktober 1924 (G.-S. S. 684) enthalten.

— **Zinskoupons als Zahlungsmittel.** Der Kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: „Wie uns mitgeteilt wird, sind Fälle vorgekommen, in denen seitens der Kundschaft den Kaufleuten Zinskoupons in Zahlung gegeben und in voller Höhe angenommen wurden. Bei der Einlösung durch die Banken stellte sich dann heraus, daß die in Folge der Notverordnung eingetretene Zinssenkung, die auch die Werte der Koupons entsprechend verändert hat, nicht berücksichtigt worden ist. Die Geschäftswelt und auch das private Publikum seien auf diesen Umstand besonders aufmerksam gemacht."

— **Die Arbeiten im Paulinenschlößchen,** dem Tagungsort des Kongresses für innere Medizin, machen weitere Fortschritte. Im Rundsaal ist nunmehr die Filmkabine fertiggestellt und in dem Verbindungssaal zwischen Alt- und Neubau werden die Wände zur Zeit mit dunkelgrünem Stoff ausgeschlagen, mit dem selben Material werden auch die Tische bezogen. Außerdem hat man im ersten Stockwerk zwei Ärztekonferenzzimmer hergerichtet, die Räume sind bereits elfenbeinfarbig und grün gestrichen.

— **Beschränkte Kinderentsendung 1932.** Der Reichsarbeitsminister hat, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, in einem Schreiben an den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" darauf hingewiesen, daß Reichsmittel für die Kinderentsendung im Jahre 1932 voraussichtlich nicht mehr in dem bisherigen Umfange zur Verfügung stehen werden. Der Reichshaushalt für das Jahr 1932 dürfte gegenüber den Vorjahren einen wesentlich gekürzten Ansatz für die Kinderentsendung aufweisen und die Zweckbestimmung für die Verwendung der Mittel auf die eigentliche Kinderheilfürsorge beschränken. Wenn auch dieser Begriff ohne Engherzigkeit ausgelegt werden soll, so werden doch Maßnahmen der bloßen Erholungsfürsorge für Kinder, wie sie bisher aus den Reichsmitteln in erheblichem Umfange durchgeführt worden sind, im neuen Haushaltsjahre nicht mehr aus Reichsmitteln gefördert werden können. Der Reichsarbeitsminister hat den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" als Reichszentrale für die Kinderentsendung auf Grund dieser Sachlage gebeten, sich wegen der Auswahl der Anstalten für die Durchführung der Heilfürsorge zugunsten hilfsbedürftiger Kinder mit den Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege ins Benehmen zu setzen, um eine größere Planmäßigkeit in der Belegung der Anstalten und Heime zu erreichen.

— **Über 86 000 Gesundheits- und Wohlfahrts-„Betriebe".** Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege gibt soeben ihren ersten Verwaltungsbericht für die Geschäftsjahre 1928/29 und 1930 heraus. Der Bericht bringt einen Rückblick auf die Entstehung der Berufsgenossenschaft, in der besonders die Einbeziehung der im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege ehrenamtlich tätigen Personen bemerkenswert ist. Die Berufsgenossenschaft, die die 69. im Deutschen Reich ist, weist in ihrem Aufbau ganz wesentliche Abweichungen vom Aufbau der gewerblichen Berufsgenossenschaften auf. Sie kann in der Gesamtheit ihrer 7 Abteilungen als eine Berufsgenossenschaft der Kleinunternehmer bezeichnet werden. Auf einen Betrieb entfallen 3,4 Versicherte. In der Gesamtberufsgenossenschaft sind in 86 146 Betrieben 291 524 Personen versichert. Davon entfallen auf Abteilung I, in der die der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege angehörigen 6 Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege zusammengefaßt sind, 17 000 Betriebe mit 162 351 Versicherten. Im Jahre 1930 betrug die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle 5062 und 650 Berufskrankheiten (Tuberkulose, Nachkrankheiten der Angina usw.), von denen auf die Abteilung der Liga 3065 Unfälle und 523 Berufskrankheiten entfielen. Im Jahre 1930 betrug die gesamte Aufwendung an Entschädigungsbeträgen 511 637 M., darunter 47 364 M. für Berufskrankheiten. Da in der Liga-Abteilung sehr viele Versicherte keiner Krankenkasse angehören, so hat diese Abteilung der Berufsgenossenschaft die Entschädigung für die Berufskrankheiten vom 1. Tag der Erkrankung an zu zahlen.

— **Die Gepäckbeförderung auf der Reichsbahn.** Das Gepäck des Eisenbahnreisenden wird im Gepäckwagen des Zuges befördert, für den der Schein nach der Fahrkarte gilt. Sind verschiedene Wege vorgesehen, so muß der Reisende einen bestimmten angeben. Sonst wird das Gepäck mit dem nächsten geeigneten Zug befördert. Bei einer Umladung versucht die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, möglichst den Anschluß zu erreichen. Die Abfertigungsstelle für die Sendungen händigt dem Fahrgast einen Empfangsschein aus. Er enthält die Aufgabe, den Bestimmungsbahnhof, den Beförderungsweg, den Tag, den Zug, die Anzahl und das Gesamtgewicht der Gepäckstücke, die Frachtangabe, Gebühren und den Lieferwert. Der Abgangsbahnhof ist aufgedruckt, oder wird durch Stempel eingesetzt. In besonderen Fällen ist es sogar möglich, daß der Reisende sein Gepäck im Zug beim Aufsichtsbeamten abgeben kann. Dafür werden 20 Pf. erhoben. Der Empfangsschein trägt dann den Aufdruck: Unabgefertigt. Die eigentlichen Gebühren werden auf dem Zielbahnhof eingezogen. Die Ablieferungsfrist für die Gepäckstücke endet nach der Ankunft des Zuges und nach allen erforderlichen Zoll- und steueramtlichen Prüfungen.

— **Genaue Briefanschriften.** Die Reichspost klagt, daß bei den Briefsendungen nach Frankfurter Vororten vielfach die Vorortsbezeichnung (Eschersheim, Niederrad usw.) fehlt. Die Angabe ist aber für eine pünktliche Zustellung unerläßlich. Die Schuld an solchen Verzögerungen trifft vielfach auch den Briefempfänger, der auf den von ihm ausgehenden Briefsendungen die Zustellpostanstalt unvollständig nur mit Frankfurt (Main) angibt.

— **Ergänzte Einreisebestimmungen nach Afrika.** Im vorigen Jahr hatte die Regierung in Afrika Einreisebestimmungen erlassen, die jetzt etwas geändert wurden. Darnach sind, wie die Deutsche Reichsstelle für das Auswanderungswesen mitteilt, die Ausländer von der Hinterlegung eines Sicherheitsbetrages entbunden, die die Kolonien zu Besuchs-, Studien- oder Geschäftszwecken betreten, und wenn die Aufenthaltsdauer 30 Tage nicht überschreitet. Der Fremde muß sich aber trotzdem bei den zuständigen Behörden anmelden. Geld braucht nicht hinterlegt zu werden, wenn durch zwischenstaatliche Vereinbarungen oder Verträge andere Bestimmungen getroffen worden sind. Die Aufenthaltsbescheinigungen werden auf 3, 6 oder 12 Monate ausgestellt. Von Ausländern, die sich im Kongobecken niederlassen, werden die festgelegten Steuern und Gebühren nicht verlangt.

— **Rundfunkstörungen.** In Berlin ist dem im „Haus des Rundfunks", Berlin-Charlottenburg 9, Masurenallee, im Aufbau begriffenen Funkmuseum eine Entstörungs-Ausstellung angegliedert worden. Es sollen nach Mitteilung der Reichs-Rundfunkgesellschaft alle Störschutzmittel aufgenommen werden, die zur Beseitigung oder Verminderung von Rundfunkstörungen dienen. Hersteller, die beabsichtigen, Muster oder Modelle für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen, müssen dies umgehend der Reichs-Rundfunkgesellschaft mitteilen. Der Wiesbadener Funkhilfe

---

fest, an der Konvention, stellt aber als höchstes Gesetz das ethische Verhalten des Menschen hin und predigt die Nächstenliebe. Gegen seine Lehre, die siegreich blieb, wendet sich jener eigenartige Dichterphilosoph Tschuangtse, der im vierten Jahrhundert vor Christus blühte, und dem die ganze Liebe Wegeners galt. Unglücklich verheiratet, ohne den Genuß materiellen Lebensgutes, fand er sein Glück einzig in einem reichen Innenleben, aus dem er gelentlich das Gift seiner Sarkasmen auf die äußere Welt verspritzte. Perlen der Weltliteratur waren es, die uns Wegener aus dem „Wahren Buch vom südlichen Blütenland" bot. In den Parabeln vom „Vogel Rok und der Wachtel", vom „Knüppel", vom „Koch" oder dem „Totenschädel" offenbarte sich die Europa überlegene Weisheit des Ostens. Der „Totenschädel" bemitleidet die Lebenden, deren wirkliche und eingebildete Leiden er in dem tiefen Frieden des Nichts überwunden hat. Der Schluß des Vortrags brachte ein Bild aus Homer. Achill in der Unterwelt möchte lieber der ärmste Ackerknecht im Schein der Sonne sein als ein Fürst im Reiche der Schatten. Der ungeheure Gegensatz, der zwischen Asien und Europa, das heißt beschaulichem und tätigem Dasein klafft, wurde hier aufgerissen. Und so bedeutete der Vortrag trotz allem ein Erlebnis. W. W.

* **Wiener Uraufführungen.** Melchior Lengyel hat mit „Taifun", später mit der „Zarin" und „Antonia" bewiesen, daß er beinahe ein Dichter, jedenfalls aber ein Theaterschriftsteller von besonderer Begabung, von Geschmack und Können ist. Sein neues Schauspiel „Engel", in Reinhardts Theater in der Josefstadt uraufgeführt, wird zu vielen Diskussionen Anlaß geben, aber schwerlich die früheren Erfolge erreichen. Das angeschnittene Problem ist heikel, nicht ernsthaft genug behandelt, und in eine Handlung gestellt, die augenscheinlich nur erfunden wurde, um der Fragestellung Anlaß zu bieten. Diese aber lautet: Hat die Frau, ebenso wie der Mann, das Recht, ein Leben zu führen, welches nicht nur ihr seelisches Verlangen befriedigt? Der „Engel" ist eine vornehme Engländerin, die zwar ihren Gatten liebt, aber nicht abgeneigt ist, das Abenteuer dort zu suchen, wo es ihr gerade entgegenkommt. Lili Darvas steht als problematische Frau im Mittelpunkt der spannenden drei Akte und vermag sie mit schillernden Umrissen beinahe glaubhaft zu gestalten. Der Beifall galt ihr und dem vornehmen Spiel Edthofers als allzu einsichtigem Ehemann. — In der „Komödie" konnte das neue Lustspiel von Wilhelm Stert „Alle Wege führen zur Liebe" sehr gut gefallen. Drei Aristokraten, heute Friseur, Taxichauffeur und Obertellner, begegnen einer reichen Schwedin, verlieben sich in sie, und der Obertellner, dem die treuen Freunde behilflich sind, erringt nach zwei weiteren heiteren und spannenden Akten ihre Hand. Ein kleines Zeitbild mit satirischen Lichtern. H. B. K.

* **Goethe-Ehrung der italienischen Akademie.** In einer Festsitzung der Akademie von Italien in Rom wurde dem deutschen Botschafter das erste Exemplar der im Auftrag der Akademie von Italien erstmals veröffentlichten Italienischen Reise übergeben, die der Vater Goethes im Jahre 1704 als Tagebuch in italienischer Sprache niedergeschrieben hat.

* **Humor um Bismarck.** Ein langjähriger Abonnent des Wiesbadener Tagblatts sendet zu Bismarcks Geburtstag am 1. April folgendes Geschichtchen, das sich auf das bekannte Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin bezieht, und als Leutnantswitz etwa um 1900 viel belacht wurde: „Berliner Gouvernementsbefehl! Ich bestrafe hiermit den Generaloberst der Kavallerie Fürsten von Bismarck mit drei Tagen Stubenarrest, weil ich ihn gestern, am 1. April, vormittags 11.30 Uhr auf einem Postament vor dem Reichstagsgebäude in Berlin stehend in vernachlässigter Uniform angetroffen habe. Der Helm saß im Nacken, Achselstücke fehlten, der Überrock war halb aufgeknöpft. Die Strafe ist sofort anzutreten. Die 100 Kiebitzeier aus Jever dürfen dem Delinquenten mitgegeben werden."

Theater und Literatur. Die Erstaufführung von Hans Pfitzners neuestem Bühnenwerk „Das Herz" in schwedischer Sprache, übersetzt von Sandberg, findet am 10. April im Königlichen Theater in Stockholm statt. Dirigent ist der erste Hofkapellmeister Armas Järnefelt; die Regie hat Oberregisseur Harald André übernommen. Die Dekorationen sind von Jon-And entworfen. — Der Berliner Schauspieler Hans Waßmann, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, ist letzte Nacht im Alter von 59 Jahren gestorben.

Bildende Kunst und Musik. Die Kunsthalle Mannheim wird zur Feier des 25jährigen Bestehens des Mannheimer Mutterschutzes, E. V., eine umfassende Schau veranstalten unter dem Titel: „Der Frauen-Spiegel (Graphischer Querschnitt durch das Frauenleben unserer Zeit)". Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Städtischen Kunsthalle wird ferner demnächst eine kleine Ausstellung eröffnet werden, die einen Überblick der Arbeit der Kunsthalle in dem genannten Zeitraum vermitteln soll. Für den Sommer ist eine umfangreiche Vorführung von alten und modernen Teppichen (meist aus Privatbesitz) geplant.

Wissenschaft und Technik. Der an der Universität Leipzig wirkende ordentliche Professor der Kinderheilkunde, Dr. med. Georg Bessau, Direktor der Kinderklinik und Poliklinik, hat soeben den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin angenommen. — Der planmäßige außerordentliche Professor des Völkerrechts an der Universität Leipzig, Dr. jur. Hermann Jahrreiß, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Greifswald angenommen. — Der Termin für den in Heidelberg stattfindenden 9. Bundestag und 38. Philatelistentag wurde auf den 29., 30. und 31. Juli festgesetzt. Für die internationale Tagung kommt der 28. und 29. Juli oder der 1. und 2. August in Frage.

Sensationen zum Schluß des Chirurgen-Kongresses.

Wunder der Knochenchirurgie. — Ein Alpinist ohne Zehen im Himalaja. — Gelenke werden ersetzt. — Aufsehenerregende Erfolge gegen den Krebs durch Knochenmarkextrakt. — Kein Gipsverband auch bei Wirbelverletzungen.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt" von Dr. W. G.

Berlin, 3. April.

Lange Zeit hatte man die Chirurgie vor allem als eine technische Kunst angesehen; die Bedeutung seelischer Faktoren wurde vernachlässigt. Wie außerordentlich aber diese seelischen Faktoren auf das Gelingen der Operation einwirken, zeigte am letzten Tag Prof. Lexer-München, ein Vorkämpfer der modernen Chirurgie, an Knochenoperationen. Ein junger Alpinist hatte vor einigen Jahren beide Füße erfroren, und es mußten ihm alle Zehen abgenommen werden. Man erwartet in einem solchen Fall eine schwere Beeinträchtigung des Gehvermögens. Die außerordentliche Energie dieses Alpinisten brachte es aber zuwege, daß er sich einen Gang angewöhnte, der aus sprungartigen Bewegungen besteht. Dieser Gang ließ ihn nicht nur normale Bewegungsfreiheit erreichen, sondern sogar übertreffen. Denn er war in der Lage, an der Himalaja-Expedition im Jahre 1931 teilzunehmen, bei der er trotz seiner unförmigen Stümpfe mehr leistete als die anderen Teilnehmer. Das gleiche fast unglaublich erscheinende Ergebnis chirurgischer Kunst und seelischer Energie konnte Lexer an einem anderen Alpinisten vorführen, dem bei einem Unfall das Kniegelenk zerschmettert wurde. Heute kann dieser

Alpinist mit einer Gelenkplastik die gleichen Leistungen

erzielen wie früher. Er ist nicht nur, sondern er fühlt sich auch vollkommen leistungsfähig.

Einen außerordentlichen Fortschritt hat dieses vertiefte Verständnis der modernen Chirurgie für seelische Faktoren bei Wirbelverletzungen gebracht, über die Böhler-Wien unter Vorführung filmischen Anschauungsmaterials berichtete. Wurden die Verletzten früher lange Zeit in die Glissonsche Schlinge gelegt, und war eine Wirbelverletzung nach dieser langen quälenden Behandlung ohne Zurückbleiben irgendeiner körperlichen Beeinträchtigung kaum zu denken, so ist nach der Methode Böhlers nicht nur eine wesentliche Erleichterung der Behandlung, sondern eine staunenswerte Wiedergewinnung körperlicher und damit natürlich auch seelischer Leistungsfähigkeit erzielt worden. Böhler gebraucht das Verfahren, im Gipsverband den Wirbel des Verletzten in die normale Lage aufzurichten und gleichzeitig aktive Bewegungsübungen vorzunehmen. Darin liegt das Neue seiner Behandlungsweise, und den Erfolg konnte man im Film feststellen, in dem nach verhältnismäßig kurzer Behandlung die Patienten akrobatische Leistungen vorführten. Magnus-Bochum machte in der Aussprache die Mitteilung, daß er

auf jeden Gipsverband bei Wirbelverletzungen verzichte,

die Patienten einige Tage in Bauchlage bringe und dann gleichfalls durch aktive Bewegungsübungen eine vollkommene Wiederherstellung erziele, ein Standpunkt, der von der Mehrzahl der anwesenden Teilnehmer geteilt wurde.

Dem Kampf gegen den Krebs waren am letzten Tage einige Referate gewidmet, die hoffen lassen, daß in der Behandlung bösartiger Geschwulste außerordentlich aussichtsreiche neue Wege beschritten worden sind. Clairmont-Zürich sprach über „Die Stellung der Chirurgie zur Bestrahlung bösartiger Geschwulste nach Coutard". Unter Anwendung kleiner Dosen protahiert-fraktionierter Röntgenbestrahlung wurden in der Behandlung bösartiger Geschwulste besonders der Schleimhaut, Zunge, Lippen, Brustdrüsen und des Kehlkopfes geradezu glänzende Resultate gegen früher erzielt. Rosenstein- und Köhler-Berlin machten in dem Referat über die

Rolle des jugendlichen Knochenmarks beim gesunden und kranken Menschen aufsehenerregende Mitteilungen.

Sie gingen von der Beobachtung aus, daß das Knochensystem junger Tiere, bei denen das Knochenmark herausgenommen worden war, im Wachstum zurückblieb, und daß die Tiere alterten. Sie benutzten Extrakt aus dem Knochenmark dieser jungen Tiere in der Annahme, daß es einen wachstumhemmenden Einfluß ausüben würde, zu Einspritzungen bei Krebskranken, die als völlig inoperable und hoffnungslose Fälle schon aufgegeben worden waren. Die Geschwulste sind darauf zum Teil verschwunden, ein Erfolg, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Peter Schätzlein. Ein Teil der Feuerwehrkapelle stellte den musikalischen Teil des Abends, während der MGV. „Loreley" die Anwesenden durch den Vortrag einiger wohlgelungener Chöre erfreute.

Wiesbaden-Rambach.

Die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden-Rambach hielt ihre Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Zur Römerburg" ab. Die Versammlung leitete der stellvertretende Brandmeister Gustav Wiesenborn. Er gedachte des verstorbenen 1. Brandmeisters Ed. Wiesenborn und erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Wehr im verflossenen Jahr. Der Besuch der Übungen war immer gut, und die Wehr ist jederzeit schlagfertig. Anstelle des verstorbenen 1. Brandmeisters wurde Gustav Wiesenborn und als dessen Stellvertreter Karl Heußer gewählt. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder erfolgte einstimmig.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Heute findet im Kleinen Haus das angekündigte Gastspiel des Berliner Komikers Curt Bois in der Titelrolle von „Charleys Tante" statt. Der Künstler spielt den Lord Babberley.

* **Kurhaus.** In dem Sinfonie-Konzert morgen Donnerstag unter Leitung von Kapellmeister Paul Belker wirkt die Sopranistin Marie-José Groth solistisch mit. Zur Aufführung gelangt die Sinfonie Nr. 1 D-Dur von Beethoven, sowie die Sinfonie Nr. 4 E-Moll von J. Brahms. Frl. Groth wird die zwei Pagen-Arien des Cherubin aus „Figaros Hochzeit" von Mozart, sowie die Arie der Agathe aus dem „Freischütz" von Weber zum Vortrag bringen. — Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zur Fasanerie (Schützenhaus). Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

* **Das Musik-Seminar Elisabeth Günzel** gibt den Wiederbeginn des Unterrichts für Studierende und Laien in der gestrigen Tagblatt-Ausgabe bekannt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Spionagedienst im Weltkrieg ist immer wieder ein ergiebiger Stoff für filmdramatische Gestaltung; voll packender Spannung wirkt die eigenartige Mischung von Heldenmut und Hinterlist, das verwegene Spiel mit der Gefahr und die stets drohende Möglichkeit der Entdeckung. Das Abenteuer mit all seiner Romantik lebt in der Tätigkeit „Unter falscher Flagge" solchermaßen auf, wie man es in einer Zeit der Sachlichkeit kaum noch zu finden meinte. Der einzelne, schutzlos mitten im Feindesland, hat keine Hilfe von außen zu erwarten, nur auf seine Gewandtheit und Verschlagenheit, sein sicheres Gefühl und seinen schnellen Entschluß kommt es an. Der moderne Krieg schuf in den beteiligten Ländern Zentren und Verästelungen einer mit erstaunlichen Mitteln, mit raffinierter Technik arbeitenden Spionage. Mitten in dies Netzwerk geheimer Beziehungen, unsichtbarer Fäden, führt der neue, unter Johannes Meyers Regie zu stärksten Wirkungen gesteigerte Film. Deutscher und russischer Geheimdienst kämpft gegeneinander mit nicht weniger zähem und erbittertem Ringen als die Truppen in der Frontlinie. Unzählig sind die Tricks, immer aufs neue überraschend die Masken der Spione. Chauffeure und Gepäckträger, Tänzerinnen und Kellner sind einbezogen in den Widerstreit der gegeneinander arbeitenden Gehirne. Das fröhliche Leben in einer Bar, der Glanz eines vornehmen Gesellschaftsfestes sind Folie nur für heimliche Kräfte eines Krieges im Dunkel. Diese Welt unterirdischer Beziehungen weiß der Film glänzend zu durchleuchten; daß er dabei zuweilen ein wenig grelle Farben nimmt, verargt man nicht, denn die wuchtige Steigerung des Geschehens versetzt den Zuschauer in beinahe fieberhafte Spannung, wenn der Berliner Abwehrdienst etwa vor Entdeckung der russischen Geheimagenten steht oder der Alarm des russischen Hauptquartiers dem rings umstellten deutschen Kundschafter nachjagt. Hier zeichnet sich auch die Aufnahmetechnik ganz besonders aus, ihren Höhepunkt erreicht sie in Szenen der Verfolgung und in atemraubenden Bildern eines Luftkampfes. Von der Handlung selbst soll nichts verraten werden, nur soviel sei gesagt, daß in der Verkörperung der Gegenspieler erste darstellerische Kräfte (darunter Kayßler und Loos) tätig sind und das im Mittelpunkt der Handlung stehende Paar von Charlotte Susa und Gustav Fröhlich mit starker Eindringlichkeit geschildert wird. — Im Vorprogramm ist ein musikalischer Kurzfilm dem „Rumba"-Tanz gewidmet, voller Schönheit ist eine Fahrt längs der Azurküste, die Wochenschau läßt es neben vielseitiger Aktualität auch nicht an einigen gelungenen Aprilscherzen fehlen. ls.

* **Union-Theater.** Ab heute kommt in Erstaufführung der Hochgebirgsfilm „Wildschütz Jennerwein", nach einer wahren Begebenheit aus dem Berchtesgadener Land, zur Vorführung. In den Hauptrollen: Hans Beck-Gaden, Grit

---

wäre es sehr erwünscht, wenn sich die in Frage kommenden gewerblichen und industriellen Betriebe unseres engeren Bezirkes an dieser ständigen Musterausstellung beteiligen würden. — Rückkoppeleien sind wieder im Block Ecke Blücherstraße und Blücherplatz, in der Friedensstraße, sowie in der Luisenstraße an der Tagesordnung. In den Hörerkreisen wolle man doch nachdrücklichst darauf achten, daß Kinder sich an den Empfangsapparaten nicht zu schaffen machen.

— **Festgenommen** wurden hier zwei Burschen wegen Fahrraddiebstähle und eine Person, die im Verdacht steht, auswärts einen schweren Diebstahl verübt zu haben.

— **Internationaler Logisbetrüger.** In der Zeit vom 24. 3. bis 31. 3. d. J. ist in Wiesbaden ein angeblicher A. H. Chapmann, geb. 24. 6. 1896 zu Wells Somerset (England) aufgetreten, mietete sich in einem Hotel ein Zimmer und vereinbarte einen Pensionspreis von 10 M. täglich. Er verließ, als ihm nach acht Tagen die Hotelrechnung präsentiert wurde, das Hotel mit dem Vorgeben, zur Bank zu gehen; er werde die Rechnung noch vor einer am selben Tage vorzunehmenden Reise nach Frankfurt a. M. bezahlen. In Frankfurt a. M. wollte er bei einer Firma Materialien kaufen und diese nach England exportieren. In England und in Mailand wollte er Glühbirnenfabriken besitzen. Von Frankfurt a. M. kam er aber nicht mehr zurück. Es handelt sich vermutlich um einen reisenden internationalen Schwindler, der angeblich nicht deutsch sprechen kann. Er traf sich öfter mit einer Frauensperson, die auch angeblich der deutschen Sprache nicht mächtig ist, die aber vermutlich mit ihm paktiert. Der Mann ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, bartlos, hageres Gesicht, Mund, Nase und Augen gewöhnlich und hatte dunkle gescheitelte Haare. Bekleidet war er mit einem dunklen Anzug, dunklem Mantel und Schnitthut, von welchem die Farbe nicht bekannt ist. Der Täter hat einen kleinen Handkoffer mit wertlosem Inhalt zurückgelassen. Wo ist der Täter noch weiter aufgetreten und wer kann Angaben über die Person des Täters machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden auf Zimmer 49 des Polizeipräsidiums hier entgegengenommen.

— **Schaukasteneinbrüche.** Am 1. d. M. wurde in der Wilhelmstraße, hier, ein Schaukasten erbrochen und daraus 12 verschiedene Selbstbinder gestohlen. — Am 2. d. M. wurden mittels Einbruchs aus einem Schaukasten in der Taunusstraße, hier, folgende Sachen gestohlen: 7 Flaschen Kölnisches Wasser 4711, 2 Flaschen Lavendelwasser, 6 Pakete Rasierklingen (Rotbart, Gilette und Mond extra), 3 Rasierpinsel mit verschiedenfarbigen Griffen, 1 Abziehriemen, 1 Stück Rasierseife 4711, 1 Stück Kaloderma-Seife und 1 Eurasitcreme.

— **Diebstahlschronik.** In der Nacht zum 4. d. M. wurden im Wellritztal, Distrikt „Sandborn", mehrere Gartenhäuschen erbrochen und Bekleidungsstücke und Werkzeuge gestohlen. — In der Nacht zum 3. d. M. wurden nach Zertrümmern der Scheibe aus einer Schaufensterauslage in der Wilhelmstraße, hier, 1 Paar schwarze Halbschuhe gestohlen. — In der letzten Zeit wurden aus einem verschlossenen Schuppen einer chemischen Fabrik im Stadtteil Biebrich 5 Rollen Dachpappe gestohlen. — Am 27. März wurden aus einem unverschlossenen Gartenhaus in der Dotzheimer Straße, hier, 2 Fenster von 1,50 Meter Höhe und 2 weitere Fenster von 1,20 Meter Höhe und außerdem ein Oberlicht gestohlen. Die Fenster haben an jeder Seite je 2 Glasscheiben.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 29. März bis 3. April wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden angemeldet: 1 Granatbrosche; 1 hellbraunes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag; 1 Herrenfahrrad mit blauem Rahmen; 1 Infanterie-Seitengewehr; 1 schwarzer Herrenschirm; 1 Bretterwand von einem Gartenhäuschen; 1 Autonummerschild VR 14242; 1 Halskette mit roten und schwarzen Perlen; 1 blaues Kinderkleid; 1 rosa Hemdhose; 1 braunes Handköfferchen; 1 graues Einkaufsnetz; 1 blaues Einkaufsnetz; 1 alte braune Handtasche; 1 rote Handtasche; 1 graublaue Kindermütze; 1 Paar braune Lederhandschuhe, innen mit Pelz gefüttert; 1 Kindergummimantel; 1 Fünfmarkstück; 1 Rosenkranz mit schwarzen Perlen; 1 schwarzes Damenfahrrad, Marke Opel; 1 silberähnliches Armband mit Anhänger; 1 Wandschoner; 1 Stück Gardinenstoff; 1 englisches Gebetbuch; 2 silberne Gabeln; 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke Opel; 1 Bruchband. Zugelaufen: 1 junge verrasste Dobermann-Hündin; 1 verrasste junge Hündin, braun mit schwarz; 1 verrasster junger schwarzbrauner Schäferhund, Rüde.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 1. April waren es 25 Jahre, daß Herr Schlossermeister Martin Sehring, Eltviller Straße 14, sein Handwerk gegründet hat. Der Meister hat im Haus Wilhelmstraße 8 als Probe seines Könnens eine kleine Ausstellung eröffnet, welche sehr beachtenswert ist; sie soll zugleich eine Mahnung sein: „Vergeßt das deutsche Handwerk nicht; gebt ihm Arbeit und Leben, dann gibt es wieder einen gesunden Wohlstand in unserem Vaterland".

— **Silberne Hochzeit** begehen am 6. April die Eheleute Ed. Ostertag und Frau Alexa, geb. Zwinscher, Bismarckplatz 6; die Eheleute Spediteur Philipp Blum, Aarstr. 27.

— **Rundfunkübertragung.** Der am 19. März aus technischen Gründen ausgefallene Hörbericht aus der Anstalt für künstliche Augen von F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, wird nunmehr morgen Donnerstag um 18.45 Uhr nachgeholt. Sprecher: Edwin Halle und Dr. h. c. F. A. Müller.

Wiesbaden-Biebrich.

Sein 48. Stiftungsfest beging am Samstag der Krieger-Reserve- und Landwehrverein 1884 Wiesbaden-Biebrich in Form eines Kameradschaftsabends, wozu auch die Damen erschienen waren. Der 1. Vorsitzende Hr. Hachenberger hielt die Begrüßungsansprache, wonach das Deutschlandlied gesungen wurde. Der 2. Vorsitzende des Bezirksverbandes Hehner (Wiesbaden) sprach über die Ziele und Zwecke des Kriegervereinswesens. Für 50jährige Mitgliedschaft wurde Mitglied Karl Graf das Verbandsehrenabzeichen verliehen. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten vom Landesverband die Mitglieder Wilhelm Standke und Peter Haßenteufel je ein Bild des Ehrenpräsidenten v. Hindenburg. Ferner wurden für 25jährige Mitgliedschaft den Mitgliedern Heinrich Keller, Michael Beinenz, Heinr. Halberstadt, Theodor Lippert, Joh. Hauch, Joh. Graber, Peter Dick, Jakob Korn und Peter Peiter durch Überreichung des Verbandsehrenabzeichens ausgezeichnet. Eine besondere Auszeichnung wurde dem 1. Vorsitzenden Hachenberger zuteil, indem ihm das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen wurde. Das Ehrenkreuz 2. Klasse erhielten die Kameraden Peter Bender, Jakob Eckhardt und



Österreichs erste Raketen-Post.

Eine Postkarte, die mit der Raketen-Post befördert wurde. Ein junger Chemie-Student in Graz, Fritz Schmiedel, konstruierte eine Postrakete, die etwa 1,70 Meter lang ist, und mit der er 300 Briefe zur Beförderung durch das nächste Postamt, von dem Berg Hochtrotsch, abschoß. Um die Briefe gegen die Hitze, die beim Abschuß durch den Gebrauch von 24 Kilo Explosivstoff entstand, zu schützen, wurde im Innern des Kupfermantels der Rakete eine Asbestplatte eingelegt.

Haid, Rolf Pinegger, Walter Grüters und Lina Hofschaffer. Ferner „Seelen im Sturm", das Schicksal eines Kindes, und ein Naturfilm „Im wilden Kaiser".

* **Im Film-Palast** gelangt heute abend 8.30 Uhr (Einlaß 8 Uhr) der Emelka-Tonfilm „Peter Voß, der Millionendieb", der unter der Regie E. A. Duponts geschaffen wurde, zur Erstaufführung. In den Hauptrollen: Willy Forst, Paul Hörbiger und Ida Wüst. Von besonderem Interesse dürfte das Film-Debüt der in Wiesbaden bekannten Künstlerin Alice Treff sein. Die Spielzeiten sind ab Donnerstag: 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 2. April hielt die „Krieger- und Militär-kameradschaft Wiesbaden 1896" im Vereinslokal, Schwalbacher Straße, die gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende, Kamerad Becker, die zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Für den scheidenden 1. Schriftführer, Kamerad Michaelis, wurde einstimmig Kamerad Wahlheim zum 1. Schriftführer gewählt. Kamerad Michaelis war 15 Jahre im Amt. Der 1. Vorsitzende dankte ihm für die in dieser Zeit geleistete Arbeit. Als 2. Kassierer wurde Kamerad Krüger, und als Beisitzer Kamerad W. Schmidt gewählt. Die Vergnügungskommission besteht aus den Mitgliedern W. Stein und Brück jr. Als Kassenprüfer wurden die Kameraden Horz, John und Ebert gewählt. Dem Vorstand sowie dem ersten Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht bekanntgegeben war, kamen noch einige Angelegenheiten unter Punkt Verschiedenes zur Sprache. Auch diese Versammlung verlief in echt kameradschaftlichem Geiste. Der 1. Vorsitzende dankte in herzlichen Worten allen Kameraden, welche für den Verein gearbeitet haben. — Am 7. Mai, abends 8.30 Uhr, hält der Verein in den oberen Räumen des Kasinos sein 36. Stiftungsfest ab. Die nächste Versammlung findet am 4. Juni, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal statt. Hier wird Kamerad Schaffhausen einen Vortrag halten.

Hindenburg-Wahlkundgebung in Mainz.

Eine Rede von Universitätsprofessor Dr. W. Mommsen-Marburg.

Mainz, 5. April. In einer überparteilichen Wahlkundgebung des Hindenburgausschusses für Groß-Mainz in der Stadthalle sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Rechtsanwalts Dr. Pagenstecher Universitätsprofessor Dr. W. Mommsen-Marburg. In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede führte er u. a. aus: Jahrelang hat man gegen den Parteiismus gekämpft. In demselben Augenblick, wo man einen überparteilichen Führer hat, hinter dem seine ehemaligen Wähler und Gegner stehen, verstummt der Ruf gegen den Parteiismus. Die Schaffung einer Partei ist noch keine staatsmännische Leistung und niemand ist berechtigt, sich bereits Führer einer Nation zu nennen, der sich nicht als Führer einer Nation bewährt hat. Man mache Hindenburg den Vorwurf, den Young-Plan unterschrieben zu haben. Ohne Young-Plan wäre heute das Rheinland nicht frei. Der Redner bezeichnete es als ein ganz großes Ereignis in unserer Geschichte und unserer Politik, daß es gelungen sei, ohne Waffenanwendung die Franzosen aus deutschem Gebiet herauszubekommen. Wie anders wäre unsere außenpolitische Situation heute, wenn wir damals, als es noch eine Rheinlandbesatzung gab, erklärt hätten, daß wir nicht zahlten. Mit dem nationalen Wollen und Willen zur Freiheit, ohne den Weg dazu zu wissen, hat noch kein Mensch Politik gemacht. Es gehört unendlich viel mehr Verantwortung und Mut dazu, eine entsagungsvolle Politik zu verteidigen, als sie zu schmähen. In das Hoch des Versammlungsleiters auf das deutsche Volk und das deutsche Land stimmte die Versammlung begeistert ein. Mit dem Deutschlandlied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Blitzzug auf der Rheinstrecke.

150 Kilometer Durchschnittsfahrtgeschwindigkeit.

= **Koblenz**, 5. April. Die Reichsbahn läßt zur Zeit einen neuen Schnelltriebwagen bauen, der aus Stahlwänden besteht und in jedem der beiden Enddrehgestelle einen Maybachmotor von 410 PS Leistung enthält. Der Wagen soll eine Höchstgeschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde entwickeln, so daß der Wagen auf der Strecke Düsseldorf—Köln—Koblenz—Bingen—Mainz—Basel, auf der er eingesetzt werden soll, 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit dauernd einhalten kann. Noch im April sollen die Versuchsfahrten aufgenommen werden, so daß man damit rechnen kann, daß im Mai schon die Rheinstrecke mit diesem modernsten Verkehrsmittel befahren werden kann. Der Wagen wird im Gegensatz zu dem Rheingoldzug einen silbergrauen Anstrich mit violetten Streifen erhalten. Im Wagen sind 103 Sitzplätze und ein Erfrischungsraum enthalten; er besitzt eine Länge von 42 Metern und die Inneneinrichtung ist in modernem Rahmen gehalten. Die Gesamtbaukosten des Wagens belaufen sich auf 300 000 M. Zurzeit ist man mit der notwendigen Abänderung der Signalanlagen auf der Rheinstrecke beschäftigt.

Großfeuer an der Mosel.

Fünf Wohnhäuser eingeäschert. — Hab und Gut von fünf Familien vernichtet.

m. **Traben-Trarbach** (Mosel), 5. April. Um Mitternacht entstand im nahen Orte Cövenig aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit die Wohnhäuser der Besitzer Heinrich Fritzen, Joseph Fritzen 2., Wilhelm Fritzen, Peter Adams und Joseph Adams völlig einäscherte. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden. Infolge der engen Bauart der alten Häuser gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Ein starker Westwind begünstigte das Feuer. Die stark gefährdete Gastwirtschaft Loosen konnte vor dem Übergreifen der Flammen bewahrt bleiben. An der Brandstätte waren mehrere Feuerwehren tätig. Die alarmierte Enkircher Wehr wurde sofort über die Mosel gesetzt, die Trabener Wehr kam im Eiltempo mit ihrer Motorspritze angefahren; die Ortsfeuerwehr war zuerst am Brandherd erschienen. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu Schaden kamen, zumal das Feuer zu nachtschlafener Zeit gleich mächtig auflohte. Ein Familienvater mußte sein März-Monatsgehalt im brennenden Hause zurücklassen. Ein rauchender Trümmerhaufen kündete am nächsten Tage davon, daß hier ein Block von fünf Häusern, erbaut aus Steinen der ehemaligen Festung Montroyal, gestanden hatte. Es ist seit 24 Jahren das erstemal, daß Cövenig von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde.

40 Jahre Frauenwahlrecht — in 33 Ländern.

Der Gang zur Wahlurne am 10. April. — Die Neuordnung vom 12. November 1918. — Auch Frankreich gibt seinen Frauen Gleichberechtigung! — Pionier Neuseeland. — Beschränktes und unbeschränktes Stimmrecht. Frauen, die unter dem Zaren wählen durften.

Der Gang zur Wahlurne, der am kommenden Sonntag Millionen deutscher Frauen in die Stimmlokale führt, wird den meisten unter ihnen etwas Selbstverständliches sein. Namentlich die jüngeren unter ihnen legen sich kaum darüber Rechenschaft ab, daß die deutsche Frau erst an jenem historischen 12. November 1918 ihr Wahlrecht erhalten hat, als der Rat der Volksbeauftragten einen Aufruf mit Gesetzeskraft verkünden ließ, in dem unter anderem auch das geheime gleiche Proportionalwahlrecht für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen festgesetzt wurde. Zum erstenmal konnte dieses Recht bei den Wahlen zur Nationalversammlung ausgeübt werden. Die politische Gleichberechtigung der deutschen Frau, die damit nach langen Kämpfen erreicht worden war, verpflichtet das weibliche Geschlecht, sie auch zu nutzen. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Die Frauen sind in Deutschland in der Mehrheit, und in ihrer Hand liegt die Entscheidung.

Die Statistik lehrt, daß die Frauen bisher überall da, wo sie zur Wahlurne gehen dürfen, ihre Pflicht ebenso gewissenhaft erfüllt haben wie die Männer. Es ist daher natürlich, daß die Frauen in den Ländern ohne Frauenwahlrecht stürmisch die ihnen bisher vorenthaltene politische Gleichberechtigung beanspruchen. Erst vor wenigen Tagen las man in den Zeitungen, daß in Frankreich, wo man bisher ein Frauenwahlrecht nicht kannte, nun endlich auch dem weiblichen Geschlecht das Stimmrecht versprochen worden ist. Allerdings soll es erst im Jahre 1933 ausgeübt werden dürfen, so daß sich die Frauen an den unmittelbar bevorstehenden Wahlen zur Deputiertenkammer noch nicht beteiligen können. Es hat lange gedauert, bis den Französinnen das Wahlrecht endlich zugesprochen wurde. Bisher sind die erforderlichen Mehrheitsbeschlüsse niemals zustande gekommen. Auch bei der vor einigen Monaten beabsichtigten Wahlrechtsreform spielte diese Frage eine große Rolle; wie erinnerlich, kam darüber das Kabinett Laval zu Fall, die Frauen aber blieben ohne Stimmrecht.

Wie sieht es nun in anderen Ländern der Erde mit dem Wahlrecht der Frauen aus. Europas Antipode Neuseeland ist der Welt mit dem guten Beispiel vorangegangen. Denn dort gibt es schon seit dem Jahre 1886, also seit mehr als 40 Jahren, ein kommunales Frauenwahlrecht, das unmittelbar nach dem Krieg auch auf die Parlamentswahlen ausgedehnt wurde. Als zweiter Staat folgte 10 Jahre später Australien. Jüngsten Datums ist die politische Gleichberechtigung der Spanierinnen, die vor nunmehr Jahresfrist mit der Republik Wirklichkeit wurde. Spaniens Nachbar auf der Iberischen Halbinsel, Portugal, kennt, ebensowenig wie Italien und die Schweiz, weibliche Wähler. Dagegen darf sich die Griechin seit dem Jahre 1930 an den Gemeindewahlen beteiligen, sofern sie des Schreibens und Lesens mächtig ist. Rumänien räumt seinen Frauen das Stimmrecht ein, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, z. B. die Absolvierung einer Hochschule, Kriegswitwenschaft oder Examen als Kindergärtnerin nachweisen können. Dagegen kennen in Osteuropa Litauen, Lettland, Estland und Polen seit ihrer Staatswerdung ein unbeschränktes Frauenstimmrecht. In Mitteleuropa haben Österreich und die Tschechoslowakei die Frauen zu vollberechtigten Staatsbürgern gemacht. Ungarn dagegen hat ein beschränktes Wahlrecht für Frauen. Diese dürfen nämlich erst mit 30 Jahren wählen und müssen außerdem sechs Jahre die Schule besucht haben, eine selbständige Lebensstellung nachweisen oder drei Kinder geboren haben.

In den nordischen Ländern ist, mit Ausnahme von Schweden, das erst im Jahre 1921 folgte, die politische Gleichberechtigung der Frauen außerordentlich früh durchgesetzt worden. Den Anfang machte merkwürdigerweise die finnische Frau. Zu einer Zeit, als die Fragen der Verfassung, der Duma und des Wahlrechtes überhaupt das Reich des Zaren bis in die Grundfesten erschütterten, durfte die Finnin bereits zum Landtag wählen; im Juli 1906 hatte nämlich der Zar der radikalen Landtagsordnung zugestimmt, auf Grund deren die ersten Wahlen unter Beteiligung des weiblichen Geschlechts im Jahr darauf stattfinden konnten. Finnland war also der Teil des autokratisch regierten Reiches, in dem die Frauen früher gleichberechtigt waren als in den westlichen Hochburgen des Parlamentarismus, in Frankreich und in England. Im Jahre 1907 durfte, wenn auch zunächst noch unter gewissen Beschränkungen, die Norwegerin wählen. Die Dänin kennt seit dem Jahre 1908 das Gemeindewahlrecht, das sieben Jahre später auch auf die großen politischen Wahlen ausgedehnt wurde. Am merkwürdigsten liegen die Dinge in Belgien. Dort haben die Frauen zwar ein volles Kommunalstimmrecht und dürfen sogar ins Parlament gewählt werden — aber das Wahlrecht dürfen sie nicht ausüben. Allgemeines Wahlrecht hat seit 1919 Luxemburg, ebenso wie Holland. Die Engländerin, die Vorkämpferin der Emanzipation ihres Geschlechtes, besitzt seit 1918 ein beschränktes, seit 1928 volles Wahlrecht. Sogar die Isländerin darf seit dem Jahre 1920 wählen, sofern sie 25 Jahre alt ist, während sie fünf Jahre früher 40 Jahre alt gewesen sein mußte, um mitentscheiden zu dürfen. Jenseits des Ozeans, in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in der Republik Ecuador — diese ist der einzige südamerikanische Staat, der sich bisher dazu verstanden hat — kennt man erst seit dem Krieg die Teilnahme der Frauen an Wahlen. Auch einige indische Provinzen haben diese Reform bereits durchgeführt. Soweit in der Sowjetunion Wahlen zu politischen Körperschaften stattfinden, die bekanntlich etwas grundsätzlich anderes als die in parlamentarisch regierten Staaten bedeuten, wird selbstverständlich kein Unterschied zwischen Mann und Frau gemacht.



Eröffnung der Provinzial-Lungenheilanstalt.

Unterbringungsmöglichkeit für 100 Kranke.

= **Marburg**, 5. April. Am Dienstag ist das Tuberkulosekrankenhaus „Sonnenblick", Heilstätte der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden seiner Bestimmung übergeben werden. Aus inneren und finanziellen Gründen wurde auf Grund des Zolländerungsgesetzes vom 17. August 1925 die Bildung eines Fonds für Gesundheitsfürsorge im Reichsarbeitministerium beschlossen. Hierdurch ist seinerzeit ein Ausgleich für die Verteuerung des täglichen Lebens geschaffen worden, weil dieser Fonds nur der Bekämpfung für Volksseuchen (namentlich Tuberkulose) dienen sollte. Der Bau eines Tuberkulosekrankenhauses wurde von der Verwaltung der Landesversicherungsanstalt in Aussicht genommen, namentlich da auch mit einer großen Zuwendung von dem Reichsarbeitsministerium zu rechnen war, um so auch eine Berücksichtigung unserer Provinz bei dem bereits erwähnten Fonds zu erlangen. Nachdem einwandfrei die Bedürfnisfrage unter Hinzuziehung von ärztlichen Kapazitäten der Provinz und anderer Stellen geprüft war, entschloß sich der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt im Jahre 1929 für den Bau. Die Verbindung mit der in der Mitte der Provinz gelegenen Universität Marburg war ein glücklicher und von vornherein gefaßter Gedanke, wurde doch so die praktische Sozialversicherung mit der Lehrtätigkeit der Universität Marburg zum Heile der Gesundheit unserer heimischen Bevölkerung verknüpft. Der Entwurf zu dem Sanatorium war seinerzeit von der Landesversicherungsanstalt in einem Wettbewerb öffentlich ausgeschrieben worden, wobei unter 63 eingegangenen Entwürfen der Plan der Architekten Heldebrand und Kleinertz in Frankfurt a. M. den 1. Preis erhielt. Dieser Entwurf wurde als allgemeiner Grundplan für die Bauausführung gewählt und ist dann nach ärztlichen und bautechnischen Gesichtspunkten umgearbeitet. Mit dem Bau wurde im Sommer 1930 begonnen. Die leitenden ärztlichen Direktoren des Sanatoriums sind die jeweiligen Direktoren der Chirurgischen und Medizinischen Universitätsklinik in Marburg an der Lahn, zurzeit die Herren Universitätsprofessoren Dr. Klapp und Dr. Schwenkenbecher. Die ganze Südfront des Sanatoriums ist in Glas aufgelöst, vor jedem Bett befindet sich ein dreiteiliges Schiebefenster vom Boden bis zur Decke, das nach dem entsprechenden Lichteinfall in jede Stellung zusammengeschoben werden kann. Sowohl auf der Süd- als auch auf der Nordseite des Baues liegen breite offene Terrassen, die Einrichtung der Krankenstuben ist möglichst einfach und hygienisch einwandfrei. Im Erdgeschoß liegt die Abteilung für Männer, im ersten Stock die der Frauen, im östlichen Flügel die medizinische Abteilung (Lungentuberkulose) und im westlichen die chirurgische Abteilung (Knochen- und Gelenktuberkulose). Nach der Mitte liegen die jeweiligen Gemeinschaftsräume, die durch Aufzüge an die im Untergeschoß liegenden Wirtschaftsräume angeschlossen sind. Die Trennung des langgestreckten Flügelbaues in der Mitte ergibt sich ohne weiteres durch den senkrechten Quertrakt, in dem Gesellschaftsräume, Laboratorien, ein Hörsaal für hundert Hörer und Räume für das Personal untergebracht sind.

Jeweils an den Enden des Neubaues befinden sich die Behandlungsräume der chirurgischen und medizinischen Abteilung. Zwanglos angegliedert sind dem Sanatorium ein zweigeschossiges Doppelwohnhaus für Angestellte, ein Haus für den Oberarzt und den Inspektor, Garagen usw. Ein großer Garten, der nach der Südseite etwa 30 Meter abfällt, umschließt die Anstalt, die insgesamt 100 Kranke beherbergen kann. Die ärztliche Notwendigkeit des Baues ergab sich besonders aus der Tatsache, daß ein Tuberkulosekrankenhaus in unserer Provinz bisher nicht vorhanden war, insbesondere fehlte eine Heilstätte, in der die chirurgische Behandlung der Tuberkulose durchgeführt werden konnte. Die Anstalt wird gleichzeitig Forschungsstätte sein, indem sie in engster Fühlung mit der Marburger Universität steht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

Der Schulstellenabbau.

= **Frankfurt a. M.**, 5. April. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag kam der Vorsitzende noch einmal auf die bedauerlichen Vorgänge in der letzten Sitzung zurück und teilte mit, daß er sich zu einer verschärften Anwendung der Geschäftsordnung gezwungen sehe. Mit großer Mehrheit wurde der Einspruch der beiden Kommunisten gegen ihren Ausschluß abgelehnt. — Der Antrag des Magistrats, für den Frankfurter Flughafen einen Kredit von 177 520 M. bereitzustellen, gab Anlaß zu ausgiebigem Meinungsaustausch. In der Abstimmung bildete sich für die Bewilligung des Kredits eine Mehrheit von Staatspartei bis zu den Nationalsozialisten, so daß die ordnungsmäßige Weiterführung des Frankfurter Flughafens gewährleistet ist. — Der Abbau von fünf Volksschulen im Frankfurter Stadtgebiet in Auswirkung des preußischen Schulstellenabbaus fand bei allen Parteien lebhafte Kritik. Der Verwaltung wurde Kurzsichtigkeit in der Schulpolitik vorgeworfen. Der Magistrat verteidigte seine Vorlage mit pädagogischen und schulpolitischen Gesichtspunkten und seine Schulbaupolitik mit dem Argument, daß diese früher von fast allen Parteien als notwendig gebilligt worden sei. — Ein kommunistischer Antrag auf Gewährung einer Erwerbslosen-Osterbeihilfe fand mit Unterstützung der Sozialdemokratie Annahme; dagegen wurden weitere kommunistische Anträge, darunter ein „Mißtrauensantrag" gegen den Vorsitzenden, mit Mehrheit abgelehnt.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

= **Frankfurt a. M.**, 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Bei einer Aktion der Polizei gegen Kommunisten kam es im Altenhainer Block zu schweren Zusammenstößen, bei denen auf beiden Seiten zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Die Polizei wurde aus den Fenstern beschossen. Verletzt wurde niemand. 16 Kommunisten wurden festgenommen.

Verbotene Devisengeschäfte.

Die Verhaftung des Frankfurter Bankiers Imhäuser.

= **Frankfurt a. M.**, 5. April. Zu der Verhaftung des Inhabers der in Liquidation befindlichen Bankfirma Imhäuser u. Co., Dr. Walter Imhäuser, wegen Verdachts verbotener Devisengeschäfte wird noch bekannt, daß diese Devisengeschäfte hauptsächlich mit einem Kölner Kaufmann getätigt wurden, der inzwischen flüchtig gegangen sein soll. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um Geschäfte im Werte von einer halben Million. Imhäuser kaufte in der Schweiz deutsche Wertpapiere zu niedrigem Kurse

auf und verkaufte sie in Deutschland zu höherem Kurse, wobei er gegen die Devisengesetzgebung verstieß. Es wird angenommen, daß die weiteren Ermittlungen noch weit umfangreichere derartige Geschäfte aufdecken werden.

Bluttat eines Betrunkenen.

= **Frankfurt a. M.,** 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der 31jährige Spengler Wilhelm Gölz hatte Dienstag den Erlös aus dem Verkauf eines Radio-Apparates in Alkohol umgesetzt. Als er schwer betrunken in der Nacht nach Hause kam, schlug er Frau und Kinder, so daß diese flüchten mußten. Der Mann bewaffnete sich darauf mit einem Küchenmesser, eilte auf die Straße und stach in einer Wirtschaft der Alten Gasse den Wirt nieder, der an Kopf und Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde nach dem Heilig-Geist-Hospital verbracht. Gölz stellte sich nach dieser Tat der Polizei.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 5. April. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat auf Antrag der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. den Vorsitzenden sowie den Syndikus des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, E. V., die Herren Landrichter a. D. Dr. Waldemar Braun, Vorstandsmitglied der Hartmann u. Braun-AG., Frankfurt am Main, und Stadtrat Dr. Linse zu Mitgliedern des Prüfungsamts für Diplom-Volkswirte als Vertreter der wirtschaftlichen und sozialen Praxis an der Universität Frankfurt a. M. ernannt. — In der Nacht zum Montag suchten zwei Angestellte von Schaustellern des Juxplatzes in total betrunkenem Zustande mit einem Autobesitzer Streit, indem sie das Auto des Mannes bestiegen und sich an der Steuerung zu schaffen machten. Als sich der Autobesitzer das verbat, wurde er von den Burschen blutig geschlagen. Zwei Polizeibeamte, die die Betrunkenen festnehmen wollten, fanden wütenden Widerstand, der erst nach einer gehörigen Tracht Prügel gebrochen werden konnte. Die Raufbolde wurden im Laufe des Montags dem Richter vorgeführt. — Am kommenden Dienstag kommt eine Kindesmordaffäre vor die Geschworenen. Angeklagt ist eine Krankenschwester, die ihr neugeborenes Kind in einer Badewanne ertränkt und dann in einem Koffer aufbewahrt haben soll. — Eine weitere noch ausstehende Sache — der Termin ist noch nicht festgelegt — richtet sich gegen den 26jährigen Spengler Jakob Heil aus Schwanheim, der im Februar im Verlauf eines ehelichen Streits sein dreijähriges Kind aufs Pflaster warf, und gegen den soeben Anklage wegen Totschlagsversuchs erhoben worden ist.

Aus gekränktem Ehrgeiz in den Tod.

= **Hanau,** 5. April. Den Tod in der Kinzig gesucht und gefunden hat ein in Augsburg wohnhafter, aus Ulm gebürtiger 65 Jahre alter Kaufmann, der, ehe es ins Wasser sprang, offenbar noch Gift zu sich genommen hat. Zur Abwicklung von Geschäften hatte er sich nach Hanau begeben und war in einem Hotel abgestiegen. Gekränkter Ehrgeiz, da er aus der Firma austreten und mit einer Pension verabschiedet werden sollte, ferner seelische Depression über den Verlust seiner Frau durch den Tod, scheinen der Grund für die Tat zu sein.

Vor dem Wildschwein auf einen Baum geflüchtet.

= **Büdingen,** 5. April. Ein gefährliches Abenteuer erlebte dieser Tage ein junger Mann, der abends von hier nach seinem Heimatdorf zurückkehren wollte. Im Walde begegnete er einem Wildschwein, das in wütendem Galopp auf den jungen Mann zukam. Laut um Hilfe rufend ergriff dieser die Flucht, verfolgt von dem gefährlichen Tier. Im letzten Augenblick gelang es dem jungen Mann noch, einen Baum zu erklimmen. Die Hoffnung, daß das Tier nun von der Verfolgung ablassen würde, erwies sich aber als trügerisch. Die ganze Nacht mußte der Mann auf dem Baume ausharren, bis am anderen Morgen Waldarbeiter die Hilferufe hörten und den gefährlichen Belagerer vertreiben konnten. In erschöpftem Zustand wurde der junge Mann vom Baume heruntergeholt und in seine Wohnung gebracht.

= **Naurod,** 5. April. Eine 61 Jahre alte Dame, die in der Lungenheilstätte Naurod zur Kur weilte, stürzte sich in der Nacht zum Dienstag aus der Liegehalle in den Garten, wobei sie den Tod fand.

= **Mainz,** 5. April. Auf einem Grasplatz in Mainz-Kastel fanden spielende Kinder gültige Reichsbanknoten im im Werte von 100, 50, 20 und 10 Mark. Die Geldscheine, deren Herkunft noch nicht bekannt ist, sind von den Kindern teilweise zerrissen worden, da sie keine Kenntnis von dem Wert der Scheine hatten.



Filmstar heiratet Bühnenstar.

Gitta Alpar, die ausgezeichnete Opern- und Operettensängerin, und G. Fröhlich, der beliebte aus Wiesbaden stammende Filmdarsteller, nach ihrer Trauung. Am Abend des Hochzeitstages fand die Premiere des Tonfilms „Gitta entdeckt ihr Herz" statt, in dem die Sängerin zum ersten Male als Filmstar auftrat, während der junge Ehegatte die männliche Hauptrolle übernommen hatte.

= **Nierstein a. Rh.,** 5. April. Der älteste berufstätige Winzer Niersteins, Georg Merz, konnte in Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

!! **St. Goarshausen,** 5. April. In dem benachbarten Patersberg erhielt der Land- und Gastwirt Emil Bettendorf in seinem Stall von einem Pferd einen so heftigen Schlag gegen den Unterleib, daß er wenige Tage darauf an den Folgen der sehr schweren inneren Verletzungen im Koblenzer Brüderhaus, wohin man den Verunglückten verbracht hatte, gestorben ist.

= **Kassel,** 5. April. Mit Wirkung vom 1. April 1932 ab wurden befördert: Major Behschnitt vom Infanterie-Regiment Nr. 15 zum Oberstleutnant und Oberstleutnant Kienitz, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 15, zum Oberst. — Seit Samstagnachmittag wird die 14jährige Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten vermißt. Das junge Mädchen ist um 3 Uhr von seiner Lehrstelle fortgegangen und nicht zu Hause angekommen. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur; es soll evtl. auch eine Entführung im Auto in Frage kommen.

„Goldrausch" im Edertal.

Ein zweites „Alaska" in Deutschland.

Ein Wünschelrutengänger entdeckt beträchtliches Goldlager. — Das „Edergold" war schon früher berühmt. — Die „Ederdukaten" Friedrichs II.

Im Edertal ist ein neuer Goldrausch ausgebrochen, denn hier wurde von einem Wünschelrutengänger, dem Militäranwärter Ludwig Koch, in der Nähe von Allendorf ein Goldlager gefunden. Der Wünschelrutengänger war nicht auf die Goldsuche gegangen, sondern er hatte die Absicht, Wasser zu suchen. Es war ihm dabei schon gelungen, eine Mineralquelle zu entdecken. Auf dem Stemerrücken machte er seine Versuche mit der Wünschelrute. Plötzlich fühlte er, daß seine Wünschelrute beinahe zu tanzen anfing. Er nahm an, daß hier ungewöhnliche Dinge im Erdboden seien, weil die Wünschelrute sich hier so ungebärdig benommen hatte. Als er aber nachgrub, fand er nichts. Ein bißchen Gestein wurde in einigen Metern Tiefe entdeckt, das allerdings außer einigen glänzenden Körnchen keine Besonderheiten aufwies. Trotzdem wollte er dieses Gestein untersuchen lassen, um festzustellen, was daran wäre. Er sandte es an die Bergakademie zu Clausthal. Hier wurde festgestellt, daß das Schiefergebirge, wo die Wünschelrutenversuche gemacht worden sind, stark goldhaltig sei. Nun ist dieses Land seit jeher durch seinen Goldreichtum berühmt gewesen. Die Eder, die einen Teil von Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck durchfließt, führte früher Gold mit sich. Schon um das Jahr 1480 waren die Goldfunde so reichhaltig, daß gar Philipp II. daraus goldene Münzen prägen ließ. Auch im 18. Jahrhundert wurde hier sehr viel Gold gefunden und der Landgraf Friedrich von Hessen ließ die berühmt gewordenen „Ederdukaten" schlagen. Aber seit langer Zeit führt die Eder kein Gold mehr, jedenfalls nicht in solchen Mengen, die abbauwürdig wären. Es schien, als ob es sich nur um ein geringes Vorkommen gehandelt hätte, das rein örtlich war und sich nun erschöpft hatte. Nach den Erfahrungen der Geologen mußte man aber annehmen, daß diese Annahme irrtümlich sei, denn es ist selten, daß sich nur in Flüssen wenig Gold befindet, ohne daß die nähere oder weitere Umgebung goldhaltig wäre. Es war darum anzunehmen, daß auch das Land und das Gestein goldhaltig seien. Besonders die Berge mußten Gold führen und zwar sogenanntes „Berggold", das in vereinzelten Fünkchen in dem Gestein eingesprengt vorkommt. Besonders Schiefer ist häufig goldhaltig. Da die Berge der Umgegend zum größten Teil aus Schiefer bestehen, so lag die Vermutung nahe, daß sich hier in Urzeiten der Erdentwicklung diejenigen Bedingungen vorgefunden hatten, die zu der geheimnisvollen und rätselhaften Erzeugung dieses edlen gelben Metalles notwendig sind. Es gibt auch zahlreiche andere Gesteine, die das Vorkommen von Gold begünstigen, wie Goldquarz usw. Aber die Schiefergebirge sind immer „goldverdächtig". In Deutschland haben wir zum Beispiel die rheinischen, thüringischen und schlesischen Schiefergebirge, in denen Gold gefunden wird. Die Untersuchungen der Bergakademie in Clausthal haben die langjährige Vermutung der Geologen bestätigt, daß auch in diesem Schiefergestein Gold enthalten ist. Es hat sich nach Untersuchungen, die nach dem günstigen Ergebnis der Prüfungen angestellt wurden, gezeigt, daß auch an anderen Stellen der Stemerberge Gold enthalten ist. Das Vorkommen ist so reich, daß es angeblich dasjenige von Corbach, das vor einigen Monaten in Deutschland Aufsehen erregte, übertrifft. Die Abbauwürdigkeit soll feststehen und man rechnet damit, daß angeblich 200 Gramm Gold auf die Tonne kommen. Es werden noch höhere Zahlen genannt, aber diese erscheinen reichlich phantastisch und es ist nicht anzunehmen, daß sie zutreffen. Sie sind wohl hauptsächlich aus dem Goldrausch zu erklären, der sich der Bevölkerung bemächtigt hat. Ein Goldvorkommen von 200 Gramm pro Tonne ist schon ungeheuer groß. Durchschnittlich sind auch bei großen und berühmten Goldvorkommen die Goldgehalte viel geringer. Man wird nun abwarten müssen, was von allen diesen Hoffnungen sich erfüllen wird. Das erste Goldbergwerk ist bereits bei der Kämmersmühle errichtet worden und in Tätigkeit. Die Ergebnisse sollen günstig sein, obwohl die Einrichtungen recht primitiv sind, so daß die Ausbeute noch nicht den Umfang erreichen kann, der mit modernen Maschinen erzielt werden kann.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

5. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	737.5	738.8	741.6	739.3
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	747.6	748.9	751.9	749.5
Thermometer (Celsius)	8.6	10.8	6.8	8.7
Dunstspannung (Millimeter)	6.9	6.7	6.4	6.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	83	70	87	80
Windrichtung	NW 3	NW 3	W 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	4.6	—

Höchste Temperatur: 11.6 Niedrigste Temperatur: 7.9

001 555-78

Junge Frau – nütze alte Erfahrung: Nimm Sunlicht Seife!

F2

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie „Alt-Nassau" Nr. 7.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Zum Oelwechsel:

die hochwertigen, preiswerten, überall bequem und wirtschaftlich erhältlichen Sommerqualitäten der

SHELL AUTOOELE

3X dickflüssig
4X stark dickflüssig
5X extra stark dickflüssig

auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER für die Schmierung v. Kraftfahrzeugen

SHELL AUTOOELE

OHRLE

Für das Getriebe:
SHELL Getriebeoel
SHELL Ambroleum

Für Ketten u. Federn:
SHELL Kettenfett

Zum Abschmieren:
SHELL Hochdruckschmierfett Rot

Zur Oberschmierung:
SHELL Oberschmieroel

Zur Reinigung des Kurbelgehäuses:
SHELL Spüloel

Fordern Sie an allen SHELL-Tankstellen diese Spezialprodukte:

zur Wagenpflege

F 1533



1901

Pauli, Rheinstr.
1. Fachgeschäft.

Sommer-sprossen werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75. Geg. Pickel, Mitesser Stärke A **Drog. Siebert,** Marktstr. 9; **Christ. Tauber,** Ecke Moritz- u. Adelheidstraße; **Hans Krah,** Wellritzstr. 27; **W. Machenheimer,** Bismarckring.

In Nr. 14 der „Städtischen Nachrichten" vom 6. 4. 1932 ist die neue „Ordnung für die Erhebung einer Kurtaxe" veröffentlicht. F603
Städtische Kurverwaltung — Verkehrsbüro.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. April 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbeckstraße 24
1 Klavier, 1 Herrenzimmer, 4 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Sekretär, 4 Nähmaschinen, 2 Schreibtische, 1 Sofa mit Umbau, 3 Flurgarderoben, ein Ausstellschrank, 1 Schnellwaage, 1 Kassenschrank, 1 Grammophon, 2 Radio-Apparate mit Lautsprecher, 1 Lastkraftwagen und 2 Anhänger;
um 12 Uhr in Dotzheim: 2 junge Schweine (Zusammenkunft am Rathaus)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Gerichtsvollz. kr. A., Hallgarter Str. 10, 2.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. April 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbeckstraße 24
360 Paar Dam.- u. Herr.-Stiefel, Hausschuhe, Ueberschuhe, Kamelhaarschuhe u. a. m.
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Beck, Obergerichtsvollzieher,
Luxemburgstraße 11.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. April 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbeckstraße 24
1 Adler-Schreibmaschine, 1 Motor, 1 Kinder-, ein Metallbett, Kissen, Bettgarnituren, Bettücher, 1 Friseurkabine, 1 Haarschneidmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Waage, 1 Radio-Apparat, 1 Vertiko, eine Vitrine, 1 Küchenschrank, 1 Klavier, 1 Spiegelschrank, 1 Pferderolle, 1 Trumeauspiegel, mehrere Schleifmaschinen, 1 Gasherd, 1 Eisschrank u. versch. mehr zwangsweise;
ferner im Auftr.: Hemdenzephyr, Popeline, Kleider- u. andere Stoffreste, Regenmäntel u. dergl. mehr (bestimmt)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Hupe, Obergerichtsvollzieher,
Riehlstraße 20. Telephon 23785.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 8. April 1932,
vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzugs u. anderem im Versteigerungslokal
Büdingenstraße 4
(an der oberen Webergasse)
1 Schlafzimmer, 1 Anzahl Einzel-Mobiliar, wie: Kleider- und Spiegelschränke, Waschkommoden, Vertikos, Schreibtische und Sessel, Ausziehtische, Zimmer- und Küchentische, Stühle, Sofas, Chaiselongue, Betten und Matratzen, Bettrahmen, Federzeug, Sekretär, Bücherschränke, Büfett, Schrankgrammophon, Tafelklavier, Tenorhorn, Photo-Apparat, Wohlmuth-Apparat, Spiegel, Bilder, Lampen, ältere Teppiche, Brücke, Flurgarderobe, Regulatoren, Kommoden, Nachtschränkch., Paneelbretter, Nähtisch, Bauerntischchen, 2 Luthersessel, Trumeau- und Ankleidespiegel, Küchen- u. Vorratsschränke, Aktenschrank, Eisschränke, Arbeitstische, Gasherd, Zimmeröfen, Wäschemangel, Johns Waschmaschine, Gartenmöbel, elektr. Brat- u. Backofen, Kaffeemaschine, Dezimalwaage, Rohrplattenkoffer, Kinderdreirad, Kinderschreibpult, Kinderbettchen, Hausapotheke, Hausgeräte, Kleidungsstücke, Kieler Knaben-Anzug, fast neu, Cut., Bücher und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Klapper,
Auktionator und Taxator
Büdingenstraße 4. Telephon 28459.

Berichtigung!

Das echte Weseler Kommißbrot
aus der ehem. Artilleriekaserne 7
Vertretung und Lager:
Klippel u. Hirsch Wiesbaden, Rheinstr. 105, Telephon 27990.
Verkaufsstellen in Wiesbaden:
Weiß, Lebensmittel Rheinstraße 123
Wolf, Lebensmittel Winkeler Straße 6

● **Makulatur** ●
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.



1903

unter Gewähr
Pauli, Rheinstr.

Heute frisch:
Leber- u. Blutw. ¼ Pfd. 10 ₰
Hausm. Leberw. „ „ 15 ₰
Pa. Pa. Sülzpreßkopf ¼ Pfd. 13 ₰
Täglich frische Fleischwurst . . ¼ Pfd. 15 ₰
Hochfeine grobe u. feine Mettwurst ¼ Pfd. 20 ₰
● Machen Sie noch heute einen Versuch davon! ●
Ochsenleber . Pfd. 80 ₰
Lungen, Euter Pfd. 20 ₰
Julius Stein
Metzgerei des Westens
Ecke Roon- u. Westendstr.

10 x 19 = ?

Wir verkaufen bis auf weiteres:
1½ Pfd. weiße Bohnen . . . . . für **19** Pf.
1½ Pfd. Bruchreis . . . . . für **19** Pf.
1 Pfd. Viktoriaerbsen . . . . . für **19** Pf.
1 Pfd. Graupen, grobe . . . . . für **19** Pf.
½ Pfd. Bruch-Makkaroni . . . . . für **19** Pf.
6 holl. Vollheringe . . . . . für **19** Pf.
¼ Pfd. Del.-Schweinskopf . . . . . für **19** Pf.
½ Pfd. Stangenlimburger . . . . . für **19** Pf.
¼ Pfd. Holländer Käse, 40% . . . . . für **19** Pf.
1 kleine Dose Oelsardinen . . . . . für **19** Pf.
und geben auch auf diese Preise
4% Rabatt
Wann dürfen wir Sie zum Einkauf erwarten?
Rhein-Main
F666
Verkauf an jedermann!

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
die große Sensation, 100 Schlußprämien zu Mk. 3000
kommen neu zur Ausspielung. Klasseneinsatz:
1/8 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/1 40.- RM.
Zugreifen! 114 Millionen Mk. Gewinne
Ziehung I. Klasse 22./23. April
43½% aller Lose gewinnen.
Höchstgewinn:
Mk. 2000000
Staatliche Lotterie-Einnahmen.
v. Koester **Bahnhofstraße 8**
Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffm 39898.
2159





Berufskleidung
Marke BP
bestes deutsches Markenfabrikat für alle Berufe.
Beachten Sie unsere Sonder-Ausstellung.
Wandt & Co. G.m. b. H.
Spezialh. f. Herren- u. Jünglingskleidung
Kirchgasse 56 Fernspr. 22093
Durchgehend geöffnet.

Honig
Garantiert reinen **Bienen-Blüten-Schleuder-Honig**
Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen und Nährsalzen.
Feinste aromatische Qualitäten in
Wiesenblumen- und Lindenblüten-Honig
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk.
bei 5 Pfund **1.10** Mk.
ohne Glas.
Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34
4% Rabatt!



1902

Beste Hannoversche und andere Fabrikate.
Pauli, Rheinstr.

Wir empfehlen:
Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. C. A. Müller
Preis Mk. 1.—
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 8. April, vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Verst.-Saale
23 Schwalbacher Straße 23
folgendes **guterhaltene Mobilar,** als:
1 herrschaftliches ital. Nußb.-Eßzimmer: Büfett, Kredenz, Auszugtisch und 6 Stühle mit Leder;
1 Eichen-Eßzimmer, bestes Fabrikat;
1 gutes Eichen-Schlafzimmer mit Intarsien: 2 Betten mit Roßhaarmatratzen, 3türiger Spiegelschrank, Waschtoilette und 2 Nachttische mit Marmor;
Eß-, Wohn-, Herren- und Schlafzim.-Möbel aller Art: Polstergarnituren, Ecksofa, Sofas, Chaiselongue, Polster-, Schreib- und and. Sessel, Vertikos, Divl.-Schreibtische, Aktenrollschrank, Auszug-, Serr.-, Sofa-, Stempel-, Ripp-, Näh- und and. Tische, Leder-, Rohr- und Polsterstühle, **eleg. Mahag.-Vitrinentisch mit Bronze,** Etageren, Säulen, **schönes Messingbett mit Roßhaarmatratze,** Nußbaumbetten, Kleider- und Wäscheschränke, Brandtiste, Spiegelschränke, gr. Pitch-Garderobeschrank, Waschkommoden, Nachttische, Kommoden, Konsolen, Kleinmöbel aller Art, Flurgarderobe, Eichen-Standuhr, Wanduhren, Taschen- und Armbanduhren, Nähmaschine, Spiegel, Gemälde u. and. Bilder, Aufstell- und Gebrauchsgegenstände, elektr. Lüster und Lampen, **Smyrna- und Brüsseler Velour-Teppiche,** Portieren, Federbetten, Kissen, Decken, Weißzeug, Sofakissen, **Herren-Kleider und -Leibwäsche,** elektr. Heizofen, Küchen-Einrichtung, Geschirr- und Vorratsschränke, Dezimalwaage, weiß emaill. Gasherd mit Bratofen, Küchen- u. Hausgeräte aller Art
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag von 9—12 u. 3—6.

Wilhelm Helfrich
beeidigter öffentlich angestellter Auktionator beeidigter Taxator
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Aeltestes, reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.
Uebernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unt. kulanten Bedingungen.

Wichtig für Hausbesitzer.

Grundstücksverwaltungen
jeder Art, sowie Erledigung aller hiermit verbundenen Angelegenheiten, **Steuer-, Miet- und Pachtsachen, Regelung sämtlicher Hypotheken- und Grundbuchsachen,** übernimmt eine über 20 Jahre im Rechtsleben stehende Persönlichkeit. Infolge jahrelanger praktischer Arbeit bleibt dem Grundstücksbesitzer Vieles erspart. Angebote zu richten an **Grundstücksverwaltung Wiesbaden, Postschließfach 174.**

OL
Zum Umzug sämtliche
Eisen-Kurzwaren
Stangen, Haken, Ringe usw. bei
Hch. Adolf Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse. 2761



2633

Schneidermeister Schwank, Frankenstr. 13. Tel. 23486, empf. sich für Neuanfert. (auch Aend. u. Reparat.)



1904

Handapparate 12.— an
Drehapparate 90.— an
Pauli, Rheinstr.

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Von der Anklage des Meineids freigesprochen.

Wiederum hatten sich die Geschworenen mit einer Strafsache wegen Meineids zu befassen. Im April 1930 war der Stellenanwärter der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, Hans Schönbach, an einer Schlägerei beteiligt gewesen, die sich zwischen ihm und seinen zwei Kiedricher Freunden und drei jungen Rauenthaler Burschen abgespielt hatte. Bereits in einer Wirtschaft hatte die Schlägerei ihren Anfang genommen, sich aber später noch in einem Weinberg fortgesetzt. Diesbezügliche Ermittlungen wurden angestellt, und schließlich kam es im August 1930 zu einer Strafverhandlung gegen die beiden Freunde des Schönbach vor dem Amtsgericht in Eltville, in der Schönbach als Zeuge vernommen wurde. Unter seinem Eide erklärte er, daß er von der ganzen Sache nichts mehr wisse, da er an dem fraglichen Abend betrunken gewesen sei. Verschiedene Momente sprachen jedoch gegen diese Behauptung. Wiederum wurden Ermittlungen angestellt, die nun zur Erhebung einer Anklage wegen Meineids gegen Schönbach führten. Die Sachverständigen die zu der heutigen Verhandlung geladen waren, bekundeten übereinstimmend, daß die Möglichkeit bestehe, daß der Angeklagte sich bei der Schlägerei in einem pathologischen Rauschzustande befunden und am folgenden Tage nichts mehr von den Vorgängen des vorhergehenden Abends gewußt habe. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten unter Zubilligung mildernder Umstände. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalt Lang, Eltville, folgend, einen Freispruch. Es konnte dem Angeklagten nicht widerlegt werden, daß ihm die Vorgänge des betreffenden Abends, entgegen seiner Aussage noch in Erinnerung hätten sein müssen.

Eine Verzweiflungstat vor dem Schwurgericht.

Große Not herrschte in der Familie des Arbeiters D. in Biebrich, welcher bereits seit zwei Jahren arbeitslos ist. Öfter war nichts zu essen vorhanden. Als am Vormittage des 14. April 1931 D. von zu Hause wegging, um Arbeit zu suchen, blieben die verzweifelte Frau mit ihrem zweijährigen Kinde in der Wohnung zurück. Nach Rückkehr des D. gegen drei Uhr fand er die Wohnung verschlossen. Er nahm an, seine Frau sei mit dem Kinde zum Arzt gegangen und ging nochmals fort. Nach 1½ Stunden kehrte er wieder zurück, fand aber auch jetzt noch die Wohnung verschlossen vor. Darauf entfernte er sich nochmals, ließ aber dann die Tür von einem Schlosser öffnen. Er fand in der Küche bewußtlos bei geöffneten Gashähnen Frau und Kind am Boden liegend. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. — Wegen dieser Verzweiflungstat steht heute Frau D. vor dem Schwurgericht, angeklagt wegen versuchter Tötung.

Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte Frau D., in dem es dem Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Weil folgte, der sein Plädoyer in eine Verteidigungsrede ausklingen ließ, zu 1½ Monaten Gefängnis wegen versuchten Totschlags mit Strafaufschub.

Die Frau aus dem Fenster geworfen.

Eine Familientragödie spielte sich am 10. Juli v. J., vormittags 10.30 Uhr in Mannheim, J 4a, 1, ab, wo die Ehefrau des 24 Jahre alten Taglöhners Hans Aug. Ihrig ein Zimmer bezogen hatte, weil sie nach dem vielen Streit nicht mehr mit ihm zusammenleben wollte. Sie befand sich erst wenige Tage dort, als ihr Mann zu ihr kam und verlangte, daß sie wieder zu ihm kommen sollte. Es kam zu Tätlichkeiten des Mannes, bei denen er seine Frau auf dem Bette würgte. Passanten auf der Straße sahen plötzlich die Frau aus dem offenen Fenster vom vierten Stock, aus einer Höhe von 11½ Meter, auf die Straße stürzen. Der Ehemann hatte sie hinausgeworfen. Schwerverletzt wurde sie von dem Freunde des Mannes in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde durch das Alarmkommando der Polizei festgenommen. Er war sofort geständig. Das Mannheimer Schwurgericht verurteilte ihn am 14. Oktober v. J. wegen versuchten Totschlages zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Die Verteidigung legte unter Hinweis auf § 213 StGB. beim Reichsgericht Berufung ein. Mit Urteil vom 2. Februar d. J. erkannte das Reichsgericht, daß das Urteil in der Höhe der Strafe aufgehoben und zur erneuten Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen wird. Der Angeklagte sei rechtskräftig wegen Totschlags verurteilt worden, es sei aber zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die bei der Tat vorgelegenen Umstände die Strafe nicht ermäßigt werden könne, da der Angeklagte durch das Verhalten der Frau während des Streites gereizt worden sei. Die Anklage mußte noch einmal in ihrem ganzen Umfange verhandelt werden.

Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und acht Monaten unter Annahme mildernder Umstände. Acht Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Das Gericht verneinte ein Vorliegen des Tatbestandes des § 213. Man habe nur eine Gefängnisstrafe angenommen, um den Angeklagten nicht dem Zuchthaus zu überliefern und eine Ehrenstrafe verhängen zu müssen.

van Gogh-Fälschungen en gros.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte beginnt morgen vormittag der Prozeß gegen den Künstler Otto Wacker, dem Urkundenfälschung, versuchter und vollendeter Betrug vorgeworfen wird. Es handelt sich um nicht weniger als 30 gefälschte van Goghs, die Wacker zum Teil zu sehr hohen Preisen verkauft hat. Die Bilder sind selbst von Kunstsachverständigen als echt bezeichnet worden. Die Fälschungen wurden erst bei einer im Salon Cassierer veranstalteten Ausstellung entdeckt, als die Fälschungen neben echten van Goghs hingen. Der holländische Sachverständige de la Faille stellte nun Nachforschungen an und ermittelte, daß von Wacker insgesamt 30 solcher Fälschungen auf den Markt gebracht wurden. Wacker behauptet, die Bilder aus dem Besitz einer in der Schweiz lebenden russischen Emigrantenfamilie erworben zu haben, die sie aus Rußland herausgeschmuggelt habe. Die Anklage wirft Wacker vor, daß er die Bilder durch seinen in Düsseldorf lebenden Bruder, den Kunstmaler B. Wacker, nach der Vorlage eines echten van Goghs anfertigen ließ, zumal nach den beschlagnahmten Geschäftsbüchern eine Zahlung von 51 000 M. an diesen Bruder in Düsseldorf von ihm geleistet wurde. Da zu diesem Prozeß eine große Anzahl namhafter in- und ausländischer Sachverständiger und Kunstschriftsteller sowie auch der Neffe van Goghs, ein holländischer Ingenieur, geladen sind und mit einem starken Publikumsandrang gerechnet wird, ist die Verhandlung in den Berliner Kleinen Schwurgerichtssaal verlegt worden.

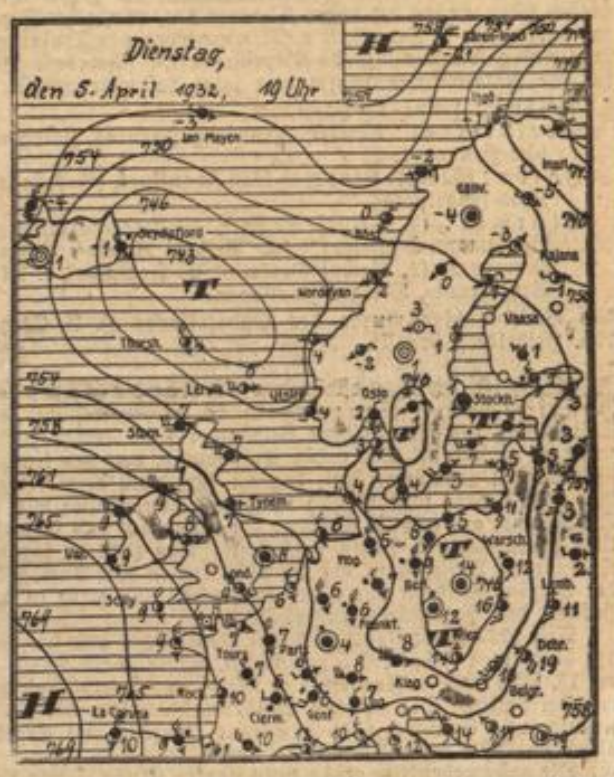
* **Aus Scherz wird Ernst.** In harmloser Weise balgte sich an einem Januarabend in Bierstadt an der Ecke der Schwarzgasse und Rathausstraße der Wilh. L. aus Kloppenheim mit einem Bekannten. Hierbei streifte er unabsichtlich den Arthur K. aus Bierstadt, und erhielt von diesem dafür einen heftigen Schlag ins Gesicht, sodaß ihm drei Zähne abbrachen, die man später auf der Straße fand. Die Schläge wurden, als L. bereits am Boden lag fortgesetzt und durch Fußtritte noch ergänzt, sodaß L. 25 Tage im Krankenhaus zubringen mußte. Der Bruder des K., Albrecht, beteiligte sich ebenfalls an dieser Schlägerei. Arthur K. erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, Albert kam mit 14 Tagen davon.

* **Professor Bergius gewinnt den Stockholmer Wechselprozeß.** Als der Nobelpreisträger Professor Bergius, nachdem er im Dezember seinen Nobelpreis für Physik von 172 000 Kronen in Empfang genommen hatte, Stockholm verlassen wollte, mußte er erfahren, daß gegen ihn ein Ausreiseverbot beantragt war. Es wurde zwar nicht vollstreckt, aber ehe der Nobelpreisträger Stockholm verließ, mußte er die Wahrung seiner Rechte dem Stockholmer deutschen Anwalt Dr. L. Janssen übergeben. Bergius war nämlich auf Zahlung eines Wechsels von 28 000 Kronen verklagt, der von dem Berliner Rechtsanwalt Neumond, der später Selbstmord beging, auf einem von Bergius in blanko unterzeichneten Wechselformular ausgestellt war. Auf allerhand Wegen war dieser Wechsel schließlich für einige hundert Kronen in die Hände des Stockholmer Teppichhändlers Björklund gelangt. Es gelang Dr. Janssen nachzuweisen, daß der Wechsel nicht gutgläubig erworben sei. Die Klage Björklunds wurde wegen Verjährung abgewiesen. W. S.

Vermischtes.

Lichttelegraphie mit dem Monde. Könnte man den Mond als Spiegelfläche benutzen, der irdische Lichtzeichen zurückwirft, dann würden sich damit wissenschaftliche Versuche von außerordentlicher Bedeutung ausführen lassen. Über die Möglichkeit eines solchen Experiments hat sich kürzlich Dr. F. Jentzsch in einem Vortrag ausgesprochen, über den A. Lion in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet. Wenn man von einem Punkt der Erde Lichtzeichen zum Monde sendete, die von diesem zurückgeworfen und an einer anderen Stelle der Erde beobachtet werden könnten, dann wäre es sozusagen möglich, zwischen zwei Punkten der Erde mit Hilfe des Mondes zu telegraphieren. Die wichtigste Voraussetzung ist die Schaffung einer Lichtquelle, die stark genug ist, um auf dem 376 000 Kilometer entfernten Mond einen so hellen Fleck zu erzeugen, daß er von irdischen Instrumenten aufgezeichnet werden kann. Selbst bei Verwendung der stärksten Bogenlampen und eines Riesenspiegels von 10 Meter Durchmesser würde doch, wenn der Weltraum diese gewaltigen Lichtstrahlen restlos durchläßt, nur eine Lichtwirkung von nicht einmal ein Millionstel Lux erzielt werden. Diese Helligkeit, die etwa der eines plötzlich auftauchenden Sternes erster Größe entspricht, würde auf der Erde nicht wahrnehmbar sein, denn der Mond wird ja in jedem Falle vom Licht der Sterne erhellt, und die Stärke dieses Sternenlichtes ist auf der Schattenseite des Mondes wesentlich stärker, als die, die wir bis heute mit irdischen Mitteln erzeugen können. Es bleibt daher als günstige Versuchszeit nur eine Mondfinsternis, während deren es im besten Falle zwei kurze Zeitpunkte gibt, in denen absolute Dunkelheit herrscht. Diese beiden Zeitpunkte würden sich für den geplanten Versuch gut eignen. Ein Mondscheinwerfer dürfte nur eine beschränkte Zone der Mondoberfläche anleuchten, und zwar müßte man einen Projektionsapparat verwenden, der den bekannten Wolken-Projektionsapparaten für Reklamezwecke ähnelt. Das Licht einer starken Lichtquelle müßte von einem Hohlspiegel auf eine Linse geworfen werden, die es zusammenfaßt und mit möglichst geringer Streuung in den Weltenraum schickt. Derartige Versuche sind auf dem 42 Meter hohen Zeiß-Hochhaus in Jena unternommen worden, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß es eines Tages gelingt, diese Versuchsanordnung so auszubauen, daß man mit Hilfe des Fernrohres einen hellen Punkt über den Mond wandern sehen kann. Die große Bedeutung, die solche Beobachtungen für unsere Erkenntnis des Weltbildes haben können, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß das Licht für den Weg zum Mond und zurück zur Erde 2½ Sekunden braucht, also eine für physikalische Messungen schon recht beträchtliche Zeit.

Wetterbericht.



Die Tiefdruckrinne, die am Dienstag über Deutschland lag, und in deren Bereiche es zu verbreitetem und ergiebigem Landregen kam, verlagert sich immer mehr nach Osten. Bei starkem Druckanstieg im Westen dringt jetzt von der Rückseite der Tiefdruckstörung kältere Luft in unser Gebiet vor und bei stärkerer wechselnder Bewölkung kann später noch mit einzelnen Niederschlagsschauern gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge, leichter Temperaturanstieg, westliche Winde.

Ein neues Verfahren — richtig passende SCHUHE zu verkaufen!

Langjährige Erfahrungen schufen ein unfehlbares **Fußmeßverfahren,** mit welchem ich die Sicherheit habe, für jeden Fuß den **geeigneten Schuh** festzustellen. — Durch individuelle, sorgfältige Bedienung erhalten Sie einen Schuh, dessen Sitz angenehm überrascht. — Machen Sie einen Versuch!

Sie erhalten beste Qualitäten zu günstigen Preisen!!!

Chasalla fertig nach Maß

Hauptpreislagen: RM. **12.50, 14.50, 16.50, 18.50, 20.50**

1861

Heinrich Harms

Schuhspezialist — Langgasse 50 — Ecke Webergasse.

Sport und Spiel.

Handball D.T.

Tv. Breckenheim I — Tv. Idstein I 4:1 (3:0).
Tv. Breckenheim II — Tv. W.-Bierstadt I 4:3.

Breckenheims 1. Mannschaft trat zum Aufstiegspiel gegen seinen alten Rivalen, den Tv. Idstein, an und sicherte sich nach überlegen durchgeführtem Kampfe einen überzeugenden Sieg. Allerdings griffen die Gäste zeitlich recht stürmisch an, konnten sich aber im entscheidenden Moment nicht durchsetzen. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang ihnen durch Strafstoß das Ehrentor. Nach Beendigung der Vorrunde zeigt die Tabelle nunmehr folgenden Stand:

1.	Tv. Flörsheim	5	3	2	—	23:13	8:2
2.	Tgl. Biebrich	5	3	—	2	18:15	6:4
3.	Tv. Idstein	5	2	1	2	19:18	5:5
4.	Tv. Langenhain	5	2	1	2	18:18	5:5
5.	Tv. Breckenheim	4	2	—	2	18:17	4:4
6.	Tv. Bad Schwalbach	4	—	—	4	4:19	0:8

Die 2. Mannschaft Breckenheims blieb im Freundschaftsspiel gegen die verjüngte Elf des Tv. Wiesbaden-Bierstadt mit 4:3 Toren erfolgreich.

Rugby.

Der Länderkampf Deutschland — Frankreich

steht bevor. Am 17. April wird sich die französische Fünfzehn im Frankfurter Stadion in folgender Besetzung zum Kampf stellen:

Schluß: Guiral;
Dreiviertel: Samatan, Coderc, Baillette, Barbazanges;
Halbs: Servolle, Rouiß;
Stürmer: Chon, Tozel, Laurent, Coignet, Griffard, Ribère, Galia, Claudel.

Diese Mannschaft ist bereits eingespielt und vollständig aufeinander abgestimmt. Der bekannteste Spieler ist wohl Baillette, der bereits 1927 in Frankfurt gegen Deutschland gespielt hat. Die deutsche Mannschaft, die gegen ihren großen Gegner nicht die besten Chancen hat, wurde am Sonntag nach einem in Frankfurt a. M. ausgetragenen Trainingsspiel gegen Süddeutschlands Repräsentative (Ergebnis 29:3 für die Nationalmannschaft) wie folgt zusammengestellt:

Schluß: Heine I.-Hannover;
Dreiviertel: Thiele-, Isenberg-, Hanning, Klingenbiel-Hannover;
Halbs: (Flügel) Landgraf-1880 Frankfurt, (Gedränge) Loos-Heidelberg;
Stürmer: (3. Reihe) Engler-, Pfisterer-Heidelberg, Oppermann-Hannover; (2. Reihe) Remde-, Becker-Hannover; (1. Reihe) Derleth-1860 Frankfurt a. M., Grotehenne-, Bietgen-Hannover.

Als Schiedsrichter wurde der Südafrikaner H. J. Steyn-RC. Heidelberg bestellt.

*

Anläßlich des bevorstehenden 7. Länderkampfes Deutschland — Frankreich ist es interessant, die Entwicklung des französischen Rugbysports im letzten Jahrzehnt zu verfolgen. Der große Aufschwung, den das französische Rugby genommen hat, begann kurz nach dem Kriege. Vor dem Kriege war Rugby in Frankreich, ähnlich wie in Deutschland, auf gewisse Gebiete, vor allem auf das südwestliche Frankreich und Paris, beschränkt. Von 1919 an begann ein enormer Aufschwung, der sich nicht nur in dem Anwachsen der Vereine, sondern vor allem auch mehr und mehr in der Hebung der Spielstärke ausdrückte.

Seit 1927 spielt Frankreich mit Deutschland und hat von den bisherigen 6 Spielen 5 gewonnen, während ein Spiel — am 15. Mai 1927 in Frankfurt a. M. — von Deutschland gewonnen wurde. Die übrigen Ländermannschaften des Kontinents, wie Spanien und Rumänien, wurden mit Ergebnissen von 59:3 und 66:0 abgefertigt.

Die außerordentlich große Zahl starker Klubs — von den 1000, die der Föderation angehören, können 60 bis 80 als Sonderklasse gewertet werden — ermöglicht den Franzosen die Stellung einer technisch und taktisch hochwertigen Ländermannschaft. Alle Posten der Mannschaft können doppelt und dreifach besetzt werden. Durch die vielen Länderspiele mit den englischen Mannschaften hat Frankreich spieltaktisch sehr viel gelernt und ist heute daher international absolut erstklassig geworden.

Der deutsche Rugby-Verband kämpft gegen Frankreich mit ungleichen Waffen. Denn von seinen siebzig Vereinen kommt nur etwa ein Dutzend für die Auswahl der internationalen Spieler in Frage. Daher ist es auch bisher trotz großer Anstrengungen nicht möglich gewesen, Frankreichs Vorsprung einzuholen. Immerhin hat es an Achtungserfolgen nicht gefehlt. Dazu zählt der Sieg von 1927 und die knappe Niederlage von 1928, während in den beiden letzten Jahren die deutsche Ländermannschaft wesentlich schlechter abgeschnitten hat. In dem bevorstehenden Länderspiel hofft man wieder ein besseres Ergebnis zu erzielen.

Hockey.

Länderspiel: Deutschland — Österreich.

Am kommenden Sonntag findet in Leipzig der sechste Hockey-Länderkampf Deutschland — Österreich statt. Diese Begegnung verdient um so größeres Interesse, da es das erste und letzte Länderspiel ist, das der Deutsche Hockey-Bund mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage in diesem Jahre durchführt.

Die beiden Mannschaften:

Deutschland:
Tor: Hesse-Leipzig;
Verteidigung: Harenberg-Bonn, Maier-Essen;
Läuferreihe: Überle-Hamburg, Keller- und Zander-Berlin;
Angriff: Horn-Heidelberg, Mehlitz-, K. Weiß-, Scherbarth- und Kemmer-Berlin.

Österreich:
Tor: Brück;
Verteidigung: Rieß, Schaihsl;
Läuferreihe: Neumayr, Taussig, Kahane;
Angriff: Dr. Winter, Wildam, Brandl, Rießberger, Oppenheim. Ersatz: Dr. Roedl.

Österreich hat, wie in anderen Sportarten, den Vorzug, auch hier durch eine Wiener Städtemannschaft vertreten zu sein, was die Gewähr für eine einheitliche Besetzung der Elf gibt. Dennoch dürfte an einem deutschen Sieg nicht zu zweifeln sein, da wir vor allem stocktechnisch den Wienern klar überlegen sind.

DER ZEHNKAMPF

8.255.475	Finnland 30	7.183.260	Lettland 29
8.166.663	U.S.A 31	7.113.755	Japan 30
8.147.505	Estland 22	7.080.380	Schweiz 28
7.875.205	Deutschl. 31	6.692.930	Tschechosl. 31
7.676.450	Oesterr. 31	6.676.660	Chile 27
7.650.810	Ungarn 31	6.533.660	Frankr. 30
7.539.425	Schweden 30	6.509.140	Holland 24
7.309.370	Brasilien 31	6.433.780	Australien 27
7.237.550	Italien 30	6.334.755	Argentin. 27
7.233.530	Polen 29	6.326.870	Dänemark 30
7.209.150	Norwegen 31	6.270.000	Rumänien 31

6.002.720 Belgien 29



Die bedeutungsvollste Entscheidung der Leichtathletik ist zweifellos der Zehnkampf. Dieser erfordert von dem Teilnehmer eine vielseitige Ausbildung, werden doch für den Zehnkampf in der Tat die zehn wichtigsten Konkurrenzen der Leichtathletik gewertet. Es sind dies das Laufen über 100, 400 und 1500 Meter, das 110-Meter-Hürdenlaufen, der Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, das Diskuswerfen, Speerwerfen und Kugelstoßen. Die Wertung erfolgt derart, daß der jeweilige Olympische Rekord der einzelnen Übungen mit 1000 Punkten berechnet wird. Die Höchstziffer, die also zu erreichen wäre, sind im Zehnkampf 10 000 Punkte. Man hat sich bei der Zehnkampfwertung auf den Olympischen Rekord festgelegt, obwohl ja schon vielfach die Olympischen Bestleistungen durch neue Weltrekorde verbessert wurden. Die Wertungsformel läßt auch die Möglichkeit offen, daß z. B. ein neuer Zehnkampfrekord, der etwa im Juni aufgestellt wird, im September gar nicht mehr ein solcher sein könnte, falls inzwischen bei den Olympischen Spielen in Los Angeles die bestehenden Olympia-Rekorde verbessert werden. Einstweilen sind aber die alten Rekorde maßgebend. Es ist schon gesagt worden, daß die eigentliche Mindestziffer 10 000 ist. Der Finne M. Järvinen, der den derzeitigen Weltrekord hält, hat zumindest eine Leistung vollbracht, die in ihrer Gesamtheit kaum zu übertreffen ist. Überhaupt haben sich im Laufe der letzten Jahre in fast allen Ländern Spezialisten für Zehnkämpfe entwickelt, so daß die Leistungen auf ganzer Linie gestiegen sind.

Handball D.S.B.

Um die DSB.-Meisterschaft

beginnen am 24. April die Schlußspiele. Bei den Herren nehmen daran 14 Mannschaften aus allen Landesverbänden teil, deren Vertreterzahl im Verhältnis zur Gesamtzahl ihrer Handballmannschaften steht. So werden Westdeutschland und Mitteldeutschland je drei Vereine, Süddeutschland, Brandenburg und Norddeutschland je zwei, Südostdeutschland und der Baltenverband je einen Verein zu den Endspielen entsenden. Die meisten Vertreter sind bereits bestimmt. In Mitteldeutschland haben sich die Polizei-Sportvereine von Weißenfals, Halle und Dessau durchgesetzt, die auch in dieser Reihenfolge ihre Landesmeisterschaft beendet haben. Süddeutschland schickt seine beiden Abteilungsmeister, SpVgg. Fürth und VfR. Mannheim, in den Kampf. Brandenburg läßt sich, wie im Vorjahre, durch die Polizeisportvereine von Berlin und Spandau vertreten. Der Baltenverband hat seinen neuen Meister, Hindenburg-Allenstein, beauftragt. Aus Südostdeutschland erscheint zum erstenmal Polizei Cottbus. In Westdeutschland hat sich als erster Teilnehmer der Meister, SV. 1905 Hagen, die Berechtigung erworben; die beiden anderen sind die Sieger aus den Spielen VfB. Aachen — Kupferhütte Duisburg und Polizei Bielefeld — Polizei Dortmund, die am nächsten Sonntag ausgetragen werden. In Norddeutschland ist die Lage noch nicht geklärt. Augenblicklich hält Post Hannover die Spitze, kann aber noch von den Polizei-SV. Hamburg und Schwerin, sowie von St. Georg Hamburg erreicht werden. Bei den Damen stellt jeder Verband nur seinen Meister. Da hier Westdeutschland unbeteiligt ist, werden nur sechs Vereine den Endkampf bestreiten. Für Brandenburg kämpft SK. Charlottenburg. Aus Mitteldeutschland kommt der Dresdner SK. In Süddeutschland liegt die Entscheidung noch zwischen Eintracht Frankfurt und dem 1. FK. Nürnberg, in Norddeutschland zwischen SV. Eimsbüttel und St. Georg Hamburg, in Südostdeutschland zwischen Sportfreunden Breslau und Preußen Glogau. Am 19. Juni werden die DSB.-Meister gegen die DT.-Meister die Endspiele um die deutsche Meisterschaft durchführen.

Tennis.

Friede zwischen Tennisbund und Sportpresse.

Seit langer Zeit herrschte zwischen dem Deutschen Tennisbund und den Journalisten nicht gerade die allerbeste Eintracht. Das Kriegsbeil ist jetzt offenbar begraben worden. In einer gemeinsamen Besprechung wurde folgende Erklärung angenommen:

„Zwischen dem Deutschen Tennis-Bund und dem Deutschen Sport-Presse-Verband hat eine Aussprache stattgefunden, in der verschiedene Mißverständnisse aufgeklärt wurden. Insbesondere kam auch zur Sprache, daß der Deutsche Tennisbund mit der Dresdener Entschließung nicht die Absicht gehabt habe, die freie Meinungsäußerung der Sportpresse irgendwie zu beeinträchtigen. Er wird sich weiterhin dafür einsetzen, daß im beiderseitigen Interesse Meinungsverschiedenheiten grundsätzlich zwischen dem Bund und den zuständigen Presse-Organisationen selbst erörtert und geregelt werden.

Weiterhin gab Herr Dr. Bing seinem Bedauern Ausdruck, daß aus seinen Artikeln die mißverständliche Auffassung entstehen konnte, als habe Cilly Außem von der Firma Mülhens oder irgend einer anderen Firma Geld für Reklameartikel erhalten. Dr. Bing stellte ausdrücklich fest, daß es niemals seine Absicht war, einen solchen Vorwurf zu erheben."

Unterzeichnet ist die Erklärung von den Vertretern von Tennisbund und Presse: Dr. Schomburgk und Chefredakteur Grüttefien

Tisch-Tennis.

Die vom Wiesbadener Tennisklub Grün-Weiß im Hotel „Metropole" veranstalteten Tisch-Tennis-Schaukämpfe erfreuten sich eines guten Besuchs von Seiten der Wiesbadener Tisch-Tennis-Interessenten, die die dreistündigen spannenden Kämpfe aufmerksam verfolgten. Von den führenden Wiesbadener Klubs beteiligten sich: vom WIHK.: Frl. Marieluise Horn, die Herren von Hartlieb (Klubmeister) und Hälbich, vom Tennisklub Blau-Weiß: Frl. Schönfeld, die Herren Otto (Klubmeister) und Ries. Vom veranstaltenden Klub wirkte Herr Strauß mit. Die interessantesten Spiele boten: im Herren-Einzel: Biener — Schardt und Schardt — Otto (Otto verlor sehr knapp im 5. Satz), im Herren-Doppel: Biener/Hälbich — Schardt/Otto und Hälbich/von Hartlieb — Otto/Ries. Auch im Mixed bewiesen die Wiesbadener, Frl. Schönfeld/Ries, daß sie der süddeutschen Klasse, Frl. Gensert/Schardt, an Spielstärke nicht viel nachstehen. Im Damen-Einzel gegen Frl. Gensert bewies Frl. Horn, daß erstklassige Tennisspieler im Tisch-Tennis auch ohne jegliches Training vorzügliche Leistungen zeigen können. Mit dieser Veranstaltung hat Grün-Weiß seine diesjährige Tisch-Tennis-Saison beendet. Während des Sommers ist den Klubmitgliedern Gelegenheit gegeben, auf einer Platte zu spielen. Anfang Oktober wird der Spielbetrieb auf drei Turnierplatten aufgenommen werden.

Leicht-Athletik.

Die Suspendierung Nurmis.

Die Nachricht von der Suspendierung Nurmis hat in Finnland große Entrüstung hervorgerufen. Man glaubt, daß der Finnische Leichtathletik-Verband kaum mit dem Vorgehen des Internationalen Verbandes einverstanden sein wird, daß er sich vielmehr ganz energisch gegen die „Zumutung", Nurmi zu maßregeln, wenden wird.

*

Bei den Hessischen Waldlaufmeisterschaften in Darmstadt kam Rössing auf dem 5., Wagenhöfer und Ferger auf dem 8. bzw. 10. Platz ein. In der Mannschaftswertung wurden, wie bereits gemeldet, die Wiesbadener Dritter, hinter Darmstadt 1898 und ASK. Darmstadt. — Sonntagvormittag finden im Luft- und Sonnenbad die letzten Ausscheidungen für die Kreiswaldlaufmeisterschaften am 17. April statt.

Kegeln.

Der Wiesbadener Keglerverband hält am 9. und 10. April in seiner Sporthalle ein Frühjahrs-Sportkegeln ab. Die Kämpfe sind offen für alle Mitglieder und werden nach der Sportordnung des DKB. durchgeführt. Zur Austragung kommen: Einzelkämpfe: Langstrecken, 50 Kugeln, Asphalt; Figuren-Einzelmeisterschaft, 15 Kugeln auf 8 Figuren. Verteidiger: Adam Barth vom Klub „Catena". Verbandssportnadel, 100-Kugel-Kampf auf Asphalt, Bohle oder Schere. Bedingungen: 540 bzw. 660, 730 Holz. Mannschaftskämpfe: Dreier-Mannschaftskampf um den „Friedrich-Schmitzer-Wanderpreis", pro Mann 50 Kugeln. Verteidiger: Klub „Vordereck". Für erzielte Höchstleistungen in den einzelnen Kämpfen stehen Ehrengaben zur Verfügung.

Schach.

Zehn Erwerbslose der Schach-Abteilung „St. Martin", Köln, unternehmen demnächst eine Zehntagetour auf dem Rad nach Süddeutschland. Ihr Ziel ist Heidelberg. Diese Mannschaft, die auch den Wiesbadener Schachverein besuchen wird, will ihre Tagestouren jeden Abend mit einem Schachwettkampf gegen spielstärkste Schachvereine der betreffenden Städte beschließen.

Nimzowitsch und Aljechin. In dem Wettkampf zu Veldes hat Nimzowitsch seine beiden Partie gegen den Weltmeister verloren. Nimzowitsch erklärt nun in den „Neuesten Schach-Nachrichten" u. a. folgendes: „Die Niederlagen gegen Aljechin beweisen nichts, nicht einmal Aljechins subjektive Überlegenheit, geschweige denn eine objektive. Ich habe seinerzeit auch gegen Bogoljubow eine Reihe von ähnlichen Niederlagen erlitten, und was geschah dann? Von den letzten sieben Turnierpartien gegen Bogoljubow habe ich vier gewonnen und drei remisiert. Noch 1930 stand ich mit Aljechin gleich, auch in New York 1927 hat das Match zwischen uns mit 1:1 bei drei Remisen unentschieden geendet. Da er es verstanden hat, mich in Veldes einmal durch Gambitstil, das anderemal durch eine nette Falle zu überrumpeln, beweist doch rein garnichts, ist sicherlich nur ein glatter Zufall."

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Ein Dampfer 7. 4.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Remscheid" 8. 4. D. „Bochum" 22. 4.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Donau" 9. 4.
Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Georgia" 19. 4. D. „Kyphissia" 17. 5.
Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Donau" 9. 4.
Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Münster" 14. 4.
Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co. Liverpool): D. „Neckar" 12. 4. M. S. „Magdeburg" 27. 4.
Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Wasserstand des Rheins
am 6. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.37	m	gegen	1.41	m	gestern
Mainz:	"	0.59	"	"	0.63	"	"
Caub:	"	1.86	"	"	1.90	"	"
Köln:	"	2.40	"	"	2.40	"	"

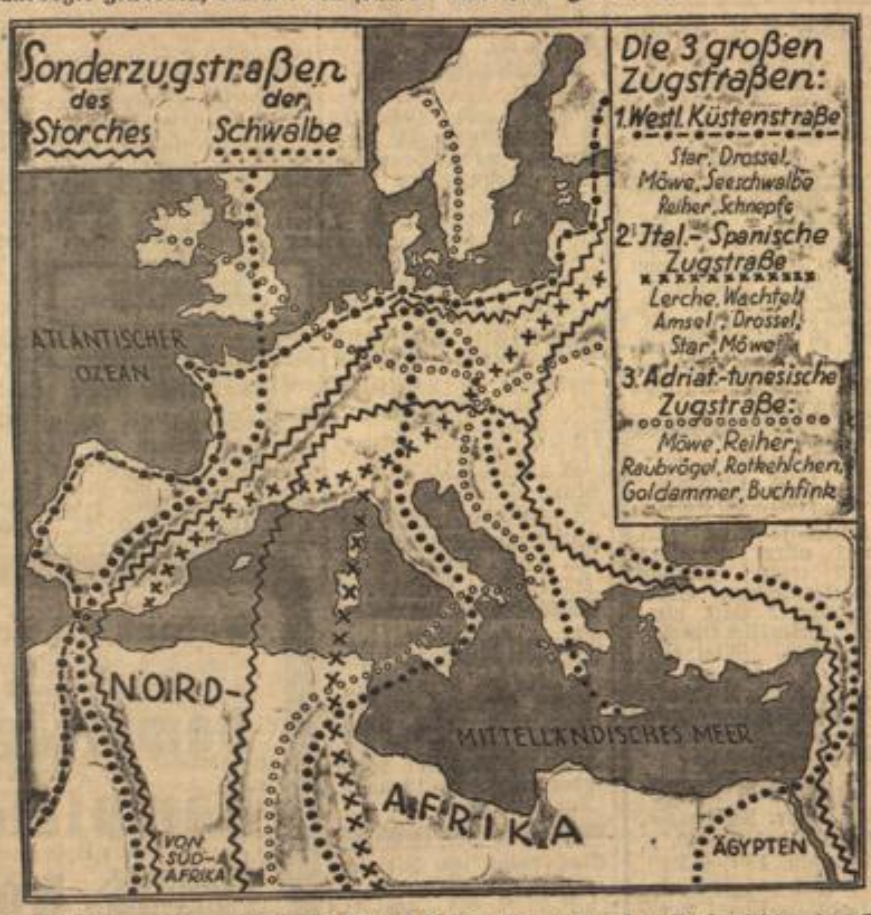
Auf welchen Wegen kommen die Zugvögel zu uns zurück?

Neue Vögel wandern in die Städte.

Wer in diesen Wochen die in die Heimat zurückkehrende Schar der Singvögel und auch anderer Vögel aufmerksam beobachtet, findet, daß sich in den Städten von Jahr zu Jahr mehr Vögel ansiedeln, die man sonst hier nicht beobachtet hat. Aus dem Waldvogel, der einst so scheuen Amsel, hat sich ein kecker, dreister Stadtvogel entwickelt, der vielerorts schon derart überhand genommen, daß man zu seiner teilweisen Vernichtung schreiten mußte. Es gibt heute kaum eine Anlage oder einen größeren Garten, in denen nicht mindestens ein Paar dieser schwarzen fröhlichen Burschen vorhanden wäre. Ansässig gemacht hat sich neuerdings auch die Singdrossel, man trifft auch schon die sonst so scheue Ringeltaube in den städtischen Anlagen vor. Der farbenprächtige Gimpel ist gleichfalls ständiger Gast in den Städten geworden. Aus anderen Gegenden wird die vermehrte Ansiedlung der Bergstelze gemeldet, dieses Vogels, dessen Hochzeitskleid entzückend gefärbt ist. Wo sie sich niedergelassen hat, da brütet sie unbekümmert um den Großstadtlärm auf den — flachen Hausdächern. Aus dem früheren Gelegenheitsbesucher, dem drolligen Zaunkönige, ist ein Standvogel geworden, der mit den sonderbarsten und merkwürdigsten Nistgelegenheit fürlieb nimmt. Wo er auftritt, findet er Beachtung. Er ist eben ein König! Ein Raubvogel, der Waldkauz, ist seinem Namen untreu geworden und ist von dem Walde in die Stadt, vor allem in die Vororte hinübergewechselt. Hier findet er ihm zusagende Nistgelegenheit und reiche Atzung. Vielfach wird auch das rasche Vordringen des Trauerfliegenschnäppers und der Würger vom flachen Lande in die Siedlungen überhaupt beobachtet.

Das Rätsel dieses Wohnungs- bezw. Brutstättenwechsels ist noch nicht in allen Fällen gelöst. Die Amseln und Drosseln finden in den Städten leichtere Ernährungsmöglichkeiten als draußen, sie sind hier auch von Feinden weit mehr geschützt als anderswo, außerdem stehen ihnen in den Siedlungen ungezählte Siedlungsgelegenheiten zu Gebote. Dem gemütlichen Gimpel kommt für seinen Wohnungswechsel wahrscheinlich das Verbot des Dohnenstieges, in dem er sich als Liebhaber der Ebereschenbeeren massenhaft im Herbst fing, zustatten.

Resigniert aber hat der Spatz, dem es in den Städten immer schwerer wird, Nahrung zu finden. Das Auto hat den Gaul vertrieben. Darum ist der Spatz größtenteils auf das Land gewandert.



Mit den milden Frühlingswinden stellen sich überall bereits die ersten Zugvögel wieder ein. Der Storch kreist über dem gewohnten Nistplatz auf dem hohen Giebel, die Sturm-Möwen flattern an den Ufern entlang und die Lerche singt hoch oben in den Lüften. Da ist es nun interessant, einmal zu verfolgen, welche ungeheueren Wege die Vögel zurücklegen, bevor sie von den warmen Winterquartieren wieder zu uns gelangen.

Neues aus aller Welt.

Der „Generalweltmarschall."

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des Grafen Waldersee am 8. April.

Die ersten Grafen Waldersee, ein uraltes Geschlecht, waren ausgestorben, als Fürst Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau seinem Sohn aus der Ehe mit Johanna Eleonore von Reitschütz im Jahre 1763 den alten Namen Waldersee wiedergab. Auch eines der herzoglichen Schlösser bei Dessau hieß Waldersee, und zugleich nahm der Fürst das Wappen der alten Familie — ein mit Gold und Rot geziertes Schild — in sein eigenes auf. Der berühmteste Träger dieses Namens,



Alfred Graf von Waldersee.

Graf Alfred, wurde 1832 als Sohn des Kommandeurs des Regiments Garde du Corps geboren. Seine militärische Laufbahn begann er als Gardefeldartillerist. Nach dem Krieg von 1866 wurde er als erster Generalstabsoffizier beim Generalgouvernement Hannover verwandt. In dieser Stellung hatte er auch politische Aufgaben zu lösen. Überraschend schnell gelang es ihm, sich die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben. Mit Takt und Verständnis erfüllte er seine heikle Mission so vollkommen, daß Bismarck aufmerksam wurde. So kam Waldersee bald als Militärattaché nach Paris. Diese Stellung war bei den gespannten preußisch-französischen Beziehungen am Vorabend des Krieges von 1870 sehr bedeutungsvoll. Waldersees mustergültige Berichte über Organisation, Verfassung und Schlagkraft der französischen Armee schufen die zuverlässigsten Unterlagen für die Beurteilung des Gegners. Im Kriege selbst kämpfte er bei Gravelotte und Sedan, während der Okkupation von Paris wurde er Kommandant der deutschen Besatzungstruppen. Für diesen Posten konnte man keinen besseren als den Kenner französischer Psyche finden. Bismarck dankte es ihm; Waldersee wurde der erste deutsche Geschäftsträger bei der jungen französischen Republik. Dann trat er wieder ins Heer zurück und wurde Kommandeur der hannoverschen Königsulanen, deren blaue Uniform Waldersee auch später noch mit Vorliebe getragen hat. Von Hannover aus kam er in den großen Generalstab, als unmittelbarer Mitarbeiter des großen Moltke. Dieser erkannte schnell die großen Fähigkeiten Waldersees, der auf seine Veranlassung 1888 sein Nachfolger wurde. Rasch stieg Waldersee auf der Rangleiter nach oben. Den Höhepunkt seiner militärischen und politischen Karriere bildete seine Entsendung als Oberbefehlshaber der vereinigten europäischen Militärkontingente in China. Am 6. August 1900 ging der „Generalweltmarschall" nach Ostasien. Dort hatte er unter Schwierigkeiten aller Art von neuem Gelegenheit, sich zu beweisen. Seine Aufgabe war schwierig genug, denn nur die Österreicher und die Italiener unterstanden ausschließlich seinem Kommando, während er über Franzosen, Engländer und Japaner lediglich im Operationsgebiet der Provinz Tschili verfügen konnte. Die Kritik und der Neid der Generalstäbe aller Länder lasteten auf ihm. Trotzdem erfüllte er seine Mission mit außerordentlicher Gewandtheit und großem diplomatischen Takt. Die klimatischen Verhältnisse in China zerrütteten seine Gesundheit; er starb bereits am 5. März 1904.

Eigenartiger Diebstahl.

Eine halbe Million geraubt.

Eines der eigenartigsten Verbrechen, das jemals in Schweden begangen worden ist, wird demnächst vor dem Gericht in Stockholm abgeurteilt werden. Ein junger Mann, der mit ehrlicher Arbeit nicht recht vorwärts kam, beschloß, einen Diebstahl so großen Maßstabes durchzuführen, daß er von der Beute sein Leben in Ruhe und Wohlstand verbringen könnte. Er gründete seinen Plan darauf, daß in den schwedischen Finanzämtern oft große Summen aufbewahrt werden, da ein bargeldloser Verkehr sich hier noch nicht eingebürgert hat. Bei der Durchführung des Verbrechens zeigte er eine erstaunliche Geduld, Ruhe und Klugheit. Er kundschaftete zunächst die Wohnung eines Steuerbeamten aus, mietete sich im gleichen Hause ein und wartete auf seine Gelegenheit. In aller Ruhe wartete er, bis er die Bekanntschaft des Beamten und seiner Frau machte. Eines Abends klopfte er dann bei dem Beamten an und klagte, daß ihm der Schlüssel zu seiner Wohnung abhanden gekommen sei. Der Beamte möchte ihm doch seinen eigenen Wohnungsschlüssel geben, der vielleicht passe. Die Frau des Beamten gab dem netten jungen Mann ahnungslos den Schlüssel, so daß er in aller Gemütlichkeit einen Wachsabdruck herstellen konnte. Mit dem Abdruck reiste er, um jede Spur zu verwischen, nach Deutschland und ließ sich Schlüssel danach herstellen. Mit diesem Schlüssel stattete er dann der Wohnung des Beamten einen Besuch ab, fand den Schlüsselbund des Beamten und stellte nunmehr einen Wachsabdruck der Amtsschlüssel des Finanzamts her. Wieder überstürzte er nichts. Er fuhr abermals nach Deutschland und ließ sich bei einer anderen Stelle Schlüssel anfertigen. Mit den Schlüsseln war es leicht, in das Finanzamt einzubrechen und den Geldschrank zu öffnen. Auch jetzt bewahrte er eine erstaunliche Geduld. Er ging nämlich viermal in das Finanzamt, da er bei den ersten drei Besuchen nicht so viel Geld vorfand, daß er davon leben konnte. Beim vierten „Besuch" nahm er eine halbe Million Mark mit, entkam unbehelligt und fuhr mit einem falschen Paß nach Dänemark. Das eigenartige an der Geschichte ist nun, daß der in Kopenhagen plötzlich Gewissensbisse bekam und sich der Polizei selbst stellte. So wird er sich nun vor den schwedischen Gerichten zu verantworten haben.

Remarque Auslandsdeutscher.

Eine Erklärung seines Rechtsbeistandes.

Zu den Meldungen über Maßnahmen der Zollfahndungsstelle gegen den Schriftsteller Remarque teilt der Rechtsbeistand Dr. Max Lion-Berlin mit, daß Remarque seit



Erich Maria Remarque.

Jahren Auslandsdeutscher sei. Er sei bereits im Mai 1929, also vor drei Jahren, ordnungsmäßig beim Berliner Finanzamt nach dem Auslande abgemeldet worden. Sein zweites Buch, „Der Weg zurück", sei im wesentlichen im Auslande geschrieben. Die Auswanderung sei mit Kenntnis und in vollem Einvernehmen mit dem Finanzamt erfolgt, an das auch seit der Zeit die von Herrn Remarque weiter geschuldeten Steuern restlos gezahlt worden seien. Die Mitteilung, Remarque sei unauffindbar, sei ebenso unrichtig wie die bei dieser Gelegenheit wieder aufgestellte unwahre Behauptung, er heiße eigentlich Kramer.

Um die Unabhängigkeit der Philippinen.

Hoover lehnt die Vorlage ab.

Washington, 6. April. Im Kriegsministerium, dem die Verwaltung der Philippinen untersteht, erwartet man, daß Präsident Hoover die gestern vom Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit angenommene Vorlage über die Unabhängigkeit der Philippinen ablehnen wird. Einmal hat die Regierung, wie Außenminister Stimson ausführte, starke politische Bedenken gegen die Unabhängigkeit der Philippinen, da ein derartiger Schritt „im gegenwärtigen Moment die chaotischen Zustände noch verschärfe und die Inseln entweder ein Raub Chinas oder Japans werden" lasse. Aber auch aus wirtschaftlichen Gründen macht sich jetzt Widerstand geltend, denn von den 306 Abgeordneten, die gestern für Gewährung der Unabhängigkeit stimmten, ließen sich, wie in Regierungskreisen ausgeführt wird, viele nicht von Freundschaft für die Filipinos leiten, sondern im Gegenteil von dem Wunsch, den Außenhandel und die Einwanderung der Filipinos abzudrosseln.

Der Ein- und Ausbrecher Johann wieder entwichen. Der Ein- und Ausbrecher Nikolaus Johann aus Hamborn, der, wie berichtet, die ihn umstellende Polizei vom Dach eines Hauses aus beschossen hatte und dann von den Beamten durch zwei Beinschüsse unschädlich gemacht worden war, ist heute nacht wiederum ausgebrochen. Er war wegen der Schußverletzungen ins St. Johannes-Hospital gebracht worden und ist dort im Laufe der Nacht entwichen. Auf welche Weise ihm die Flucht geglückt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Geldfälscher Salaban kommt in die Heilanstalt Wittenau. Auf Veranlassung des Verteidigers des Falschmünzers Dr. Salaban, Rechtsanwalt Dr. Meyer I, Berlin, hatte Obermedizinalrat Prof. Dr. Hommerich ein psychiatrisches Gutachten erstattet, nach dem für Dr. Salaban der § 51 Anwendung finden müsse. Das Landgericht II in Berlin hat nunmehr auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß Dr. Salaban in der Heilanstalt Berlin-Wittenau für längere Zeit interniert und dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Die Überführung Dr. Salabans nach Wittenau dürfte in einigen Tagen erfolgen.

Überfall maskierter Räuber auf eine Gastwirtschaft. Vier maskierte junge Männer, die mit Pistolen versehen waren, drangen am Dienstag spät abends in eine Schankwirtschaft im Berliner Vorort Mahlsdorf ein, in der sich nur die Wirtin mit einer anderen Frau aufhielt. Die Räuber bedrohten die beiden Frauen mit ihren Pistolen und entwendeten aus der Kasse etwa 500 Mark, zumeist Mietgelder, die die Schankwirtin als Hausbesitzerin einkassiert hatte. Hierauf entwendeten die Räuber einen größeren Posten Zigaretten und flüchteten. Trotz sofort aufgenommener polizeilicher Nachforschungen entkamen sie in einem nahegelegenen Laubengelände.

Schwere Überschwemmungen in Rumänien. Aus Bukarest wird berichtet: Die Überschwemmungen in ganz Rumänien haben ein katastrophales Ausmaß erreicht. In Klausenburg ist das ganze Industrieviertel überschwemmt. Die Brücken werden mit großer Mühe von Pionieren gestützt. Mehrere Dörfer im Samostal sind vollkommen zerstört worden, die Häuser von den Fluten weggetragen, das Vieh ertrunken. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Fast sämtliche Brücken über die Marmaros sind zerstört. In Marmaros-Zziget kam es beim Zusammenbruch einer Brücke zu einer Panik und blutigen Schlägerei unter den Flüchtlingen, die noch im letzten Augenblick die einstürzende Brücke überschreiten wollten. In Kischinew kampiert ein großer Teil der Einwohnerschaft auf den Dächern. Acht Eisenbahnstrecken sind außer Verkehr gesetzt.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Größeres Fabrikunternehmen sucht
tüchtige erfahrene
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. unt. **G. 436** an Tagbl.-Verl.

Maschinenschreiberin
flott schreib., nicht teuer, in d. Nähe d. Ringk. ges. Off. u. **D. 434** Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Ein in allen Strick-, Stick- und Häkelarbeiten bewandertes Mädel als
Kundenberaterin
von hiesiger Firma sofort gesucht. Vollständ. selbst. Position. 300 RM. Kaution erforderlich. Off. u. **H. 435** an Tagbl.-Verl.

Schneiderin
sucht ein direkt ausgelerntes **fleiß. Mädchen.** Angebote, wo gelernt, u. **Mk. 434** an Tagbl.-Verl.

Heimarb.
zum Flicken gesucht. Off. u. **F. 436** an Tagbl.-Verl.

Unabh. Toilettenmädchen oder -frau
gesucht. Kost und Logis im Hause. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Od

Hauspersonal

Alleinst. ält. Herr, Dr., i. zuverl. **Fr. od. Frl.** f. Hausb., mögl. Krankenpfl. für alles. Zentralhz. Villenges. Offerten unt. **T. 433** an Tagbl.-Verl.

Aushilfsköchin
für herrschaftl. Haushalt gesucht. Nur gutempf. Bewerberinnen wollen sich vormittags 9—11 Uhr Rosselstr. 22 vorstellen.

Tüchtiges Mädchen
zum 15. April gesucht.
Metzgerei Mann, Biebrich,
Mainzer Straße 7.

Alt. Frl. od. Frau
ges. für Hausarb. gegen schöne leere Mansarde u. Kost Rheinstr. 108, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Existenz.
General-Vertreter
als dortiger Bezirksleiter ges. Hoh. Verd. Ort und Beruf gleich. (Kostenl. Anleitg.)
Kahmann u. Müller,
Hilden Rhld. 433

Junge Leute
m. Lieferfahrzeug u. etwas Barmittel könn. sich durch Unter-Vertretung gute Existenz schaffen. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Oe

Gewerbliches Personal

Damenfriseur
nur durchaus erste Kraft, sofort gesucht. Off. unter **J. 435** an Tagbl.-Verl.

Tapezierer, Elektriker,
fachkund. preisw. Arbeiter, sucht Hausbesitzer. Preisoff. u. **J. 436** Tagbl.-Bl.

Lebensmittelgeschäft
sucht ehrl. saub. jungen
Laufburschen.
Angebote unt. **F. 435** an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meine Tochter, welche 2 Jahre die Städt. Handelsschule besucht hat, **Lehrstelle für Büro oder Verkauf.** Off. unt. **A. 209** an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Älteres Fräulein,
welches lange Jahre in frauenlosem Haushalt als Stütze, Pflegerin tätig war und in allen vorkommenden Arbeiten vollkommen bewandert ist, sucht sofort oder später Stelle. Adresse:
Hermine Strobel,
Herborn/Seelbach,
Dillkreis.

Tücht. Mädchen v. Lande sucht Stell. Im Nähen, Kochen sowie in all. Hausarbeiten erfahr. Schon in Stellung gewesen. Off. u. **L. 434** an Tagbl.-Verl.

Jung. geb. Frl., kinderfreudig, arbeitsliebend u. erfahren in allen Hausarbeiten, sucht Stell. als Kinderfrl. oder Stütze im Haushalt. Off. u. **T. 435** an den Tagbl.-Verlag.

Gewissenh. Fräul., sehr kinderl., möchte zu Kind. geg. Verpfl. u. etw. T.-G. Off. u. **W. 434** Tagbl.-Bl.

Saub. ehrl. fleiß. Mädel, w. kochen kann und alle Arbeiten versteht, sucht z. 15. 4. od. 1. 5. 32 Stellung in Privat- od. Geschäftshaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **O. 435** an Tagbl.-Verl.

Mädchen vom Lande,
18 Jahre, sucht Stellung in bess. Hause. Erst. bei
Mareiner,
Westendstraße 22, 2.

Suche f. meine langjähr. **vorzügl. Bedienung** halbe od. ganze Tagesstellung. Offerten unt. **E. 435** an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Bankbeamter
mit gut. Sprachk. sucht in intern. Betrieb, am liebst. Hotel, Tätigk. als Buchh. und
Dolmetscher
gegen freien Aufenthalt. Angeb. erb. unter **S. 434** den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Bäcker — Konditor
tüchtig u. erfahren, sucht Stelle zum 15. od. später. Gef. Angebote unt. **Z. 84** an den Tagbl.-Verlag.

In welchem Wiesbadener Krankenhaus kann junger Sanitäter als
Krankenpfleger
ausgebildet werden? Ang. u. **A. 213** an Tagbl.-Bl.

Vermietungen

2 Zimmer

Schöne 2-Z.-Wohn., 3. St., dazugeh. Küche, 4. St., z. 1. Mai Bismarckring 25 zu verm. Näh. b. **Gaiser.**

2-Zim.-Wohnung
neu herger., sof. zu vm. Besicht. 10—12, 3—4½ Näh. Eltviller Str. 19a

2 Zimmer u. Küche (nur für Erwachsene) zu verm. Herrngartenstraße 7, 1.

Schöne, in best. Zust. bef. 2-Zim.-Wohn.
in gut. Hause zu v. Näh. Nettelbeckstr. 12, Hochp. r.

2-Zim.-Wohn. und Küche (Teilw.) sof. zu vm. Ecke Rhein- u. Schwalb. Str. 2, 1 St. Adr. **H. Mayer, 1.**

Schöne 2-Zim.-Wohnung in gutem Zustand zu vm. Rote Karte erforderlich. Riehlstr. 6, Stb. Part. r.

3 Zimmer

Adelheidstr. 46, P., 2-3.-Wohn. zum 1. 5. zu vm.

Nikolasstr. 33/35, Hp. r., 3—5-Zim.-Wohn.
Veranda, Gärtchen, zum 1. Juli preisw. zu vm. Telephon 23290.

3-Zimmer-Wohnung
(Friedensmiete 480 Mk.) zu vermieten Adolfstr. 7. **Haberstock.**

Schöne geräumige 3-Zim.-Wohnung, gr. Küche und reichl. Zubeh., 2. Et., sof. zu verm. Albrechtstr. 17, Ecke Adolfsallee.

3-Zim.-Wohnung
herrschaftlich, Bad usw. Besicht. 10—12, 3—4½ Näh. Eltviller Str. 19a

3-Zim.-Wohn.
im Zentrum der Stadt, 1. Etage, auch für Geschäft geeignet, zu verm. Zu erfragen Konditorei **Nerbel,** Kirchgasse 51.

Eine 3-Zimmer-Wohnung Kl. Kirchgasse 2, 1. St., zum 1. Mai zu verm.

3-Z.-Wohnung
mit Mans., mittelgroß. Gneisenaustr., f. 500 RM. Fr.-M. gegen rote Karte zu vermieten bei Haas, Walluser Straße 10, 2.

In mod. Villa
vorn. ruh. Lage, 2. Etage: 3 Zimmer, Diele, Küche, Bad, Dachzim., Heiz., fl. Wasser, eingeb. Schränke sofort od. später zu vm. Näheres Telephon 21666.

3-Zimmer-Wohnung
Bertramstraße 9, zu vermieten. 480 RM. Jahres-Friedensmiete. Näheres: Baubüro **Fr. Hildner,** Dotzheimer Straße 43.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
herrliche Lage, **Vierstadter Höhe (Rheinstraße 2)** Mietpreis 59 Mark, sofort oder später, eventuell mit großem Obstgarten, zu vermieten. Anfragen erbeten Wartestraße 21, zwischen 1 und 3 Uhr.

3-Zimmer-Wohnung
Goebenstraße 17, Mittelbau, zu vermieten. 400 RM. Jahres-Friedensmiete. Näh.: Baubüro **Fr. Hildner,** Dotzheimer Straße 43.

4 Zimmer

Bismarckring 17,
Hochpart., schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näh. 1 r.

Emser Straße 8, 4 Zim. m. Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. Friedensmiete 1200 Mk. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7. F674

Karlstraße 15
4-Zim.-Wohn.
mit 2 Mansarden, Bad, Warmwasserbereiter, fl. Wasser, preisw. zu vermieten. Hochantenne vorhanden. Off. u. **F. 338** an Tagbl.-Verl. F745

Rheinstraße 99 4-Zim.-W., Balkon, zu verm. Frdm. 850 Mk. Näh. 1 St. r.

Gr. 4-Zimmer-Wohnung mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu verm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

Schöne ger. 4-Zimmer-Wohn. mit Bad, Küche, 2 Balkons und Zubehör ab 1. Mai oder 1. Juni zu vm., Frdm. 900 RM. Seerobenstraße 18, 3.

Schöne 4-Zim.-Wohnung, Mitte d. Stadt (77 RM. Jetztmiete) zu vm. Off. u. **B. 435** an Tagbl.-Bl.

Beschlagnahmefreie sonn. freigeleg., neu hergericht.
4 Zim. m. Zubeh.
zu verm. **Wiesb.-Bierstadt,** Hermannstraße 2.

5 Zimmer

Dotzheimer Str. 61, 2. Et., Sonnenseite,
gr. 5-Zim.-Wohnung
mit Erker und Loggia, sofort od. später zu verm. Näheres **Blumer.**

Emser Straße 64, 1, 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 1 St. rechts.

Karlstr. 25, 1 St., sch. gr. 5-Z.-Wohn. in ruh. H. z. 1. 5. n. Neuberricht. prw. (115 M.) a. d. N. 3 Tr.

Klopstockstraße
sehr schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad u. Zubeh. sof. sehr billig zu vm. Näh. Dotzheimer Str. 35, 2 l. 9—12, 4—5.

Nikolasstr. 33/35,
2 St., sonn. 5-Zimmer-Wohn., Veranda, viel Zubeh., preisw. zu verm.

Zietenring 13, Parterre, 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör sofort zu vermiet. Näh. Hth. 1. Stock.

5-Zim.-Wohn.
Augustastraße 1, Parterre, Villenviertel, Nähe Bhf., sof. od. später zu verm.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1. Etage, monatl. für 90 Mk. zu vermiet. **Carl Kirchner,** Rheingauer Straße 2.

5-Zimmer-Wohnung Rüdesheimer Straße 9 (Südseite) mit reichlich. Zubehör, sofort zu verm. Näh. dortselbst, 2. St. r., zwischen 1 und 4 Uhr.

6 Zimmer

Herrschaftliche moderne
6-Zim.-Wohn.
1. u. 3. St., m. allem Zubehör, mit Etag.-Heiz., preiswert zu vermieten. Lift vorhanden. Näh. Rüdesh. Str. 14, P. r.

Schöne 6-Z.-Wohn.
Rüdesheimer Str. 17, 1, sof. o. sp. mit gr. Nachlaß zu verm. Näh. Part. od. Wilhelmstr. 1, 1. **Becker.**

7 Zimmer

Rheinstraße 38
Alleeseite, 1. u. 2. St., zentral geleg. geräum. helle 7-Z.-Wohnungen, beson. f. Rechtsanw., Arzt, Architekt od. Versicherungsbüro geeign., sof. od. spät. zu zeitgem. Preise z. vm. Näh. bei **Simon & Co.,** Weinhdlg.

Hochherrschaftl. mod
7-Zim.-Wohn.
Kaiser-Fr.-Ring 65, mit allem Komfort und reichl. Zubehör, Zentralheizung, Badezimmer, 2 Balk. usw., zu wesentlich herabgesetztem Mietpreise sof. od. später zu vm. N. daselbst Hochpart.

Eleganto sonnige
7-Zimmer-Etage
im Zentr. Kirchgasse, Ecke Rheinstr. 49, 2, Zentralh., Lift, gr. Bad, f. Beruf geeignet (sep. Geschäfts-Eing.) preisgünstig zu vermieten.

Läden u. Geschäftsräume

Hellmundstr. 16
Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres **Blumer,** Dotzheimer Straße 61.

Langgasse 39
schön. geräumiger Laden, evtl. mit Wohnung bill. zu vermieten.

Taunusstraße 13
3 schöne große Zimmer für Büro oder Praxis, mit Zentralheiz., sofort zu verm. Näh. **Gothaer Versicherungsbanken,** Taunusstraße 13.

Laden
beste Lage Kirchgasse, m. 3 größ. Nebenräum. ist sofort anderweitig billig zu vermieten.
Eugen Bier
Friedrichstraße 46. Telephon 27196.

Schöner
Laden
Ecke Kirchgasse, Rheinstraße 49,
za. 49 qm, krankh.-halb. sof. z. verm. Näh. Hausmeister od. Tel. 23906.

Großer Laden
Marktstraße 22,
nebst Lagerr. sowie 1 kl. Laden (Kond.) zu verm. Näheres bei **K. Meier,** Kaiser-Fr.-Ring 48, 1.

Büro
2 schöne Räume, Part., zu vermieten. Näheres Bismarckring 17, 1 r.

Auswärtige Wohnungen

Sonnige 3-Zim.-Wohn.
sofort zu vermieten.
Näh. Hahn i. T.
Aarstraße 4 a.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 36, 3, 2 saub. möbl. Zim., neu renov., zu verm. Elektr. Licht. Preis 4 u. 6 Mk. d. W.

Am Kais.-Fr.-Bad 7, 1 l., m. 3. an sol. Mieter bill.

Bertramstr. 15, 1 rechts, sonn. gut möbl. Zim. fr.

Dotzh. Str. 18, 1 l., m. 3. 5 M

Karlstr. 2 m. 3., 4.50 M.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, a. d.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., g. möbl. 3. bill. Klavier, fl. Wass., 3.-Hs.

Kl. saub. möbl. Zim. a. d. W. 3.50 M. **Labroisse,** Adelheidstraße 70, 4 St.

Gut möbl. heizb. Zimmer Bleichstr. 18, 1 l., i. a. d.

Möbl. Mansarde zu vm. Bülowstraße 11, 1 l.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei.
auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Möbl. Mansarde zu verm. Helenenstraße 11, 1.

Heizbare möbl. Mansarde zu vermieten bei **Fuchs,** Hellmundstr. 29, Stb. P.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Karlstr. 38, V. 2 r.

Möbl. Zim. für Kurgäste und Passanten
Nikolasstraße 22, 2.

Gr. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer
mit separ. Kochgeleg. zu verm. Anzusehen 10—1 u. nachm. von 5 Uhr an Nikolasstraße 39, 2 lks.

Schönes m. Wohnschlafz. Rauenth. Str. 14, 3. Seel

Gut möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten.
Hotel Bavaria,
Rheinstraße 17.
Auskunft Büfett Apostelhof. Separ. Eingang.

Möbl. Mansarde zu vm. Röderstraße 7, Part. lks.

Anst. Mädchen find. möbl. Z., teilw. Verpfl. geg. l. Hausarb. Kl. Webers. 6, 2

Elegant möbl. Zimme.
(2 oder 3), in vornehm. Villa, Kurlage, eigenes Bad, fließ. Wass., Heiz., eventl. Garage, zu vm. Näh. Fernsprecher 21428 oder unter **S. 414** an d. Tagbl.-Verlag.

Einf. möbl. sep. Zimmer (Bierstadter Höhe) zu v. Off. u. **K. 433** Tagbl.-V.

Welches Ehep., Dame od. Herr würde b. gebild. alleinst. Dame 2 eleg. mbl. Zim., Mitben. von Küche u. Bad, mieten? Off. u. **O. 434** Tagbl.-V.

Leere Zimmer u. Mans.

Schöne leere oder möbl. Mansarde zu verm. Still, Oestricher Straße 6, P.

Garagen, Stall., Keller

Schwalbacher Str. 7
Garage zu vm. Tel. 22866

Bierkeller
im Zentrum, mit od. ohne Wohnung, zu vermieten. Näheres bei **Blumer,** Dotzheimer Straße 61.

Mietgesuche

Alleinstehende Frau sucht leer. Zim. u. Küche. Off. mit Preisang. unter **G. 434** an Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-Zim.-Wohn. mit Bad und Heizung, in sonn. freier Lage, z. 1. 7. gesucht von 2 Beamtinnen. Offerten mit Preis unter **J. 434** an Tagbl.-Verl.

Alt. alleinst. Offiz.-Wwe. sucht 3—4-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, Bad, evtl. Balkon, in gut. ruh. Hause, sonn. Lage, Altwohn. Angeb. m. genau. Preisang. **A. 212** T.-Verl.

3½—4-Z.-Wohn.
1. od. 2. Et., in gut. Lage, von höherer Beamtenwitwe z. 1. Juli ges. Off. m. Pr. W. 435 Tagbl.-Bl.

Gesucht zum 1. Juli 32 eine sonnige
4—5-Zim.-Wohn.
mit Bad, evtl. 4 Zimmer mit 2 großen Mansarden. Preis bis 100 Mk. Festmiete. Off. unter **H. 431** an den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar mit Kind, 3 J., sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgel., evtl. 1 groß. Bett. Preisoff. u. **H. 436** an den Tagbl.-Verlag.

Frl. sucht fl. möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Off. u. **O. 436** an Tagbl.-Verl.

Junge Frau
mit 2jähr. Kind, sucht sch. leere Mansarde. Off. u. **K. 434** an Tagbl.-Verlag.

Für Massagezw. 2 hyg. einwandfr.
gut möbl. Zim.
im Kurviertel v. Masseuse **gesucht.**
Part. od. 1. Etage. Evtl. auch abgeschloss. kl. möbl. Wohnung. Offerten unt. **U. 435** an Tagbl.-Verl.

Arzt i. R.
alleinstehend, sucht in fein. Hause 2 **leere Zimmer mit Bedienung** zum Daueraufenthalt. Preisangebote u. **O. 433** an Tagbl.-Bl.

Kl. Mansarde f. Möbeleinstellen sof. gesucht. Off. u. **L. 436** an Tagbl.-Bl.

Raum gesucht!
Schöner heller Raum m. elekt. Licht- u. Starkstrom, Wasser u. Abfluß sofort zu miet. ges. i. d. Schiersteiner Str. od. Nähe. Off. m. Pr. u. **W. 433** an Tagbl.-Bl.

Kl. trock. Lagerraum f. saub. Stapelart, in fl. Meng., ca. 8 qm gr., Nähe Rheingauer Str., f. mehr. Monate gesucht. Angeb. mit Preis unter **M. 436** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

10-15 000 RM.
Priv.-Geld nur a. 1. Stelle auf gutes Mieth. (3- bis 4-Zim.-Wohn.) zu vergeb. Ausführl. Off. m. Taxen, Mietpr.-Ang. usw. erbet. u. **S. 433** an Tagbl.-Bl.

10 000 Mk.
Privatg., volle Auszahl. günst. Zinsf., zur 1. Stelle a. gutes Wiesb. Miethwohnh. sofort auszuleihen. Off. u. **T. 412** Tagbl.-V.

2000 Mk. gegen 1. Hyp. auf Landhaus i. 2 Jahren zu verleihen, gleichzeitig u. Hergabe eines **sonnigen hübsch. Zimmers,** ev. leer mit Nebengelaß. Off. u. **A. 210** an Tagbl.-Verl.

12–15 000 RM.
auf erste Hypothek sofort zu vergeben. Zinssatz 9 %. Anfragen mit genau. Angaben unter **G. 435** an den Tagbl.-Verlag erbet.

Kapitalien-Gesuche

Geschäftsführer mit festem monatl. Einkommen von ca. 500 Mk. sucht
600 Mk.
auf 6 Monate gegen gute Zinsen zu leihen. Off. u. **L. 435** an Tagbl.-Verl.

6500 GM. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus (Eckhaus), in gut. Lage, mit 9 % verzinsl., wegen Abreise ins Ausl. abzug. Gef. Angebote von Selbstgebern erbeten u. **W. 432** an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber
für flottgeh. Restaurant im Zentrum der Stadt zur Entlastung des Inhabers gesucht. Interessen-Einlage 2000 RM. bis 2500 RM. Größte Aufbaumöglichkeit. Off. unter **L. 433** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sofort zu verkaufen
nebeneinanderliegend, Bahnstation, 17 Kilometer von **Wiesbaden**
Dampfsägewerk
(mit Bahnanschluß)
Dampfziegelei
(mit Bahnanschluß)
landwirtschaftliche Hofreite
herrschaftl. Landhaus
zwei weitere große
Fabrikgebäude
ursprüngl. bestimmt für Dampfmühle und Dampfbäckerei, fast überall mit neuen Gebäuden, infolge bes. Umst. mit **sehr günstigen Bedingungen.**
Offerten u. **H. 406** an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Günstige Gelegenheit!
Langjähr. Lebensmittel-, Obst- u. Gemüsegeschäft wegen Umstell. an schnell entschloss. Käufer bill. zu verk. Off., unter **D. 435** an den Tagbl.-Verlag.

1 jg. Schnauzer, Gartengeräte, Schlauch u. Möbel zu verk. Aarstraße 1, 1.

Angorakater, 6 Wochen alt, zimmerrein, bill. zu verk. Taunusstr. 27, Lad.

Zierfische, Goldplaty-Zucht, mit Rahmenbecken zu vk. **Adolf Kühn,** Adlerstraße 53, Hth. P.

Sch. mongol. Fuchs
fast neuer Gabardine-D.-Mantel (Gr. 48) billig zu verk. Oranienstr. 3, 2. Et.

Fast neue große Markise mit Zubehör zu verkauf. Adolfstraße 7, 2.

Bücher
Sexta Lyzeum I,
zu verkaufen. **Thiemann,** Köln, Hof.

Ibach-Klavier
fast neu, für 800 Mark bar zu verkaufen. Off. u. **D. 418** an Tagbl.-Verlag.

Kleines Billard
110×193 cm, mit Platt., sodaß als Eßzimmertisch zu gebrauchen, mit allem Zubehör, in tadell. Zustande, billig zu verkauf. Anfr. unter **M. 433** an den Tagbl.-Verlag.

Damenrad
Ia Marke, fast neu, billig zu vk. Mauritiusstr. 6, P.

Neu aufgearb. Küchenschrank 20 Mk., Teppich 2½×3, für 5 Mk. Schillerplatz 4, 3 links. 12—

Verkäufl. aus Privath.: Schreibtisch 60, Bücherschrank 100, Chaiselongue 30, Zuglampe mit Seidenschirm 68, prachtvoll. Speisezim., komplett, 600, eventl. auch geteilt. Standuhr 80 Mk. Besicht. wochentags 10—12 u. 4—6 Nerotal 49, 1.

Laden-Einrichtung fast neu, b. zu verkaufen Riehlstr. 19, P. links.

Klein-Adler-Schreibmaschine von Privat billig abzug. Adr. im Tagbl.-Verl. G

Radio
günstige Zahlung. Off. u. **J. 433** an Tagbl.-Verl.

Auto-Kabriolett
2—4-Sitz., 4/20 PS, neuw. bill. zu verkaufen. Off. u. **K. 436** an Tagbl.-Verl.

Motorrad
„Englisch Triumph", m. od. ohne Seitenwagen, f. vk. Off. **J. 425** Tagbl.-V.

Motorrad, NSU.
mit Beiwagen, gut erh. billig zu verk. Bülowstraße 13, 1 links.

F. N.
500 ccm (Modell 1931) seiteng. mit Licht, Tacho und Uhr billig zu verkauf. **Parkstraße 28.**

Krankenwagen (Selbstfahrer) fast neu zu verk. **Reichert,** Schiersteiner Straße 9.

W. Kinderwagen gut erhalten, zu verkauf. **Winter,** Loreleiring 2.

Mod. w. Kinderwag. für 10 Mk. zu vk. Steinbach, Dotzheimer Str. 118, 3.

Federrollen
Milch- u. Brotwagen
Leichenwagen zu verk. Neu, Helenenstr. 16.

Fast neue Gasbade-Einr. (Junker u. Ruh) u. fast neuer Eisschrank (100:80) umständehalber zu verk. Näh. Restaurant, Moritzstraße 33.

Eine Pappschere
1 eis. Schaukasten mit Transparent u. Schutzblechen, 1 Tisch, 1×2, 2 Holzdielen zu verk. Kiedricher Str. 14, 3.

4flam. Gasherd sehr billig zu verkaufen Dambachtal 45, Hochpart.

Händler-Verkäufe

2 schöne Herren-Anzüge, Maßarb., wenig getr., bill. abzug. Luisenstr. 47, 1 l.

Gitarren, Mandolinen, Lauten, Banjos, Violinen
Harmonikas
einfach bis hochelegant, zu riesig billigen Preisen.
Geibel Instrumentenbau, Jahnstr. 34. T. 23263

Fast neues schönes
Eichen-Piano
billig, auch auf Raten zu verkaufen Rheinstraße 52, Schmitz.

Wegen Lagerräumung hocheleg. südd.
Herrenzimmer
Künstlerentwurf, kaukas. Nußbaum, zu einem staunenden Preis sofort abzugeben
Dreiweidenstr. 7, Hof.

Einmalige Gelegenheit!
Ein prachtvolles Eichen-Schlafzimmer
alles rund gebaut, schönstes Modell
Spottpreis
385 Mk.
3 prachtvolle Eichen-Schlafzimmer
295, 315, 335 Mk.
zu verkaufen.
Ein hochherrschaftl. Goldbirk.-Schlafzimmer
ganz rund gebaut, hochglanzpoliert
Spottpreis nur
445 Mk.
Nur bei **Möbel-Wetta** Wiesbaden, Albrechtstr. 11, I

Für entschlossene
Möbelkäufer
Schlafzimmer Eiche Mk. 355.-
Speisezim., Eich. m. Nuß Mk. 375.-
aber natürlich nur bei
MÖBEL BAUER
Wellritzstr. 51

Schweres Schlafzimmer
in Eiche, mit Nußbaum voll abgesperrt, 1 Schrank (180 br.), Waschkommode mit Marmor, 2 Nachttische, 2 Betten, 2 Patentrahmen, 2 Polsterstühle, s. billigen Barpreis von
395 Mk.
Für beste Verarbeitung wird jede Garantie übernommen.
Möbelhaus Brand
Bleichstraße 34.

Chaiselongue 25
neu, Kinderbett 12 Mk., Kleiderschr. 8, Komm. 12 zu verk. Sedanstr. 5, H. 1.

Nähmaschinen gut erhalten, sehr billig Frankenstraße 22, 1 St.

Einige Radio-
sowie
Sprechapparate
diverse
elektr. Laufwerke und Kleinmaterial
sehr günstig abzugeben
Musikhaus Schütten
Große Burgstraße 14.

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Aelt. Untern.

Suche guterhalt.
gebr. Piano
zu kaufen, Erbitte Preisoff. Frau Michel, Dotzheim Obergasse 37.

Kaufe Möbel
und ganze Einricht.
(Barzahlung.)
O. Kannenberg,
Schwalbacher Straße 73, Tel. 23129,
gleich über Michelsberg.

Für Pensionsw. geeign. Möbel und Einrichtungsgegenst., bes. Schränke, Waschk., gt. Betten u. kompl. Einricht., Porzellan, Silber, Wäsche u. dergl., Café-Inventar, Tische, Stühle usw., ges. gegen Barzahl. Off. unt. B. 426 an Tagbl.-Verl.

Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter K. 435 an Tagbl.-Verl.

Mittelgr. Rohrplatten-Koffer gesucht. Off. m. Preis an Stehr, Bingertstraße 7.

30 große Bilderrahmen
zu kaufen gesucht. Off. u. B. 436 an Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine, eventl. Reiseschreibmaschine, zu k. ges. Preisang. an Scherer, Adelheidstraße 82, Part.

Akkumulatoren
sowie Ziehharmonika kauft
Ludwig, Mauritiusstr. 6.

Autos gesucht
zwei Wagen, bis 8 PS, gegen bar. Offerten unt. M. 435 an Tagbl.-Verl.

2/10 Hanomag
m. DKW.-Wagen, komb. DKW.-Dreiradwagen od. Motorrad mit Beiwagen (auch älteres Modell) gesucht. Wer nimmt 10/25 Opel-(Lieferwagen) Baujahr 1913, mit in Zahlung? Zuschriften u. E. L., Geisenheim/Rhein, postlagernd.

Flott. Beiwagen, rechts, zu kaufen ges. Moldaner, Helenenstraße 11, 1.

Gebrauchter guterhalt.
Kranken-Selbstfahrer
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe u. U. 422 an Tagbl.-Verl.

Kleiner guterh. weißer Küchenherd zu kaufen ges. Off. unter T. 434 an Tagbl.-Verlag.

Badewanne
mögl. z. Einbauen, 1,70, eptl. gebr., zu kaufen ges. Adr. im Tagbl.-Vl. Ob

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 251 73

Grube Mist zu kaufen ges. Angeb. mit Preis den Zentner unter U. 434 an Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Papier-Presse zu kaufen gesucht.
P. Peaucellier,
Marktstraße 24.

Verpachtungen

Obstgarten nur Edelobst, Lahnstraße, 17 Ruten, sof. abzugeben. Off. u. F. 434 Tagbl.-Vl.

Unterricht

Höhere Privat-Schule
Fernsprech. 33173. Vorbereit. für alle Klassen der höheren Schulen, Obersekunda, Prima u. Abitur. Versäumt. Jahre w. schnell nachgeholt.
Mainzer Pädagogium
F220
Oster- und Herbst-Abschlußprüfg. (Stoff des früher. Einjähr.) an der Schule. Auch f. Damen u. Volksschüler. Eintr. jederz. Sprechzeit 10 bis 5 Uhr. Mainz, Bauhofstraße 2, 1.

Wer gibt franz. Unterricht? Off. unt. E. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Vorber. auf Abit. in Math. und Naturwiss. Beding. mäß. Prof. Dr. Kadesch, Schlichterstr. 18, 3. St. Zu spr. werktags von 11 bis 12 Uhr.

Ige. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch Uebersetzung von Korrespond. Nachwen. Viktoriastraße 8, 3.

Franz. Zirkel
für Vorgeschr. u. Anfänger 6 Mk. monatl. mit Tee Hotel „Oranien"

Kurzschrift
Erfahr. Lehrerin gibt Unterricht in allen Handelsfächern.
M. Vigener
Wielandstraße 20

Staatlich geprüfte Klav.-Pädagogin ert. gründl. Klav.-Unterr. Mäß. Honorar. Eltville Straße 21, 2.

Orchester-Pianistin ert. Unterr. Begl. 12 Mk. m. Adr. Stöppler, Rheinstr. 41

Unterricht im Anfert. v. Dam.- u. Kind.-Kleidern, Maßn., Zuschn., Anprob. an eign. Arb. ert. glad. geb. Schneid. B. Geisler, Oranienstraße 17, 3.

Wo kann man in den Abendstunden für d. eign. Gebrauch eleg. schneidern lernen? Off. unter H. 434 an den Tagbl.-Verlag.

Faber'sche Realschule
Wiesbaden, Adelheidstraße 71 Telephon 24626
Von Sexta bis Untersekunda. Bei kleinen Klassen gut fördernder Unterricht. Tägliche Arbeitsstunden unter Aufsicht von Fachlehrern. Aufnahme jederzeit. F753

Lernt Körper- u. Schönheitspflege
Unser Ausbildungs-Kursus unter Leitung einer **diplom. u. ärztl. gepr.** Lehrerin v. Institut de beauté, Paris beginnt in Kürze. - Der Zeit angepaßte Honorare. **Anmeldungen baldigst erbeten.** Auskunft wird gern erteilt.
„VITA" Institut für Schönheitspflege auf streng wissenschaftl. u. ärztl. Basis
Tel. 25892 Webergasse 23 Tel. 25892

Klavier, Harmonium, Theorie, Harmonielehre, Kontrapunkt.
Gründl. Unterricht f. Anfänger u. Vorgeschrittene
Chordirigenten-, Musiklehrer(innen)-Kurse
E. Schlosser, staatl. anerkannter Musiklehrer
Kellerstraße 11. Komme auch ins Haus.

Verloren • Gefunden

Braunes Herrenportem. mit annäh. 13 Mk. Inh. in d. Rheinstr. u. Kneippbaus bis Nr. 89 verloren. Abzug. gegen Belohnung Leberberg 11 b. Hausmstr.

Kanarienvogel (gelb mit grau) entflog. Wiederbringer Belohnung Moritzstraße 25, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Wo gibt es ein gutbürg. Mittagessen für 55 Pf.? **„Im Apostelhof"** Rheinstraße 17.

Autotransporte
Umzüge, Vereinsfahrten. Wintermeyer u. Herborn, Sonnenberg. Tel. 26535.

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-Ing
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Staubsauger
sowie alle elektr. Hausgeräte werden sachgemäß repariert, umgewickelt, ev. umget. Paul Niedringhaus, Ankerwickler und Elektromeister, Wiesbad.-Biebrich, Bleichstraße 15a. Telephon 60673.

Schönheits- und Körperpflege Krämer, Marktstraße 9, 2.

Rat in Steuer- u. Erbschaftssachen v. Fachmann. Mäß. Honorar. — Auf Wunsch Besuch. Gräff, Wielandstraße 13.

Tapezier- und Polsterarbeiten werden äußerst preisw. u. solide v. Meister ausgef. Offerten unt. D. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Vornehme **Körperpflege** und Maniküre. Rolof, Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.
Taunusstraße 31, 1

kläre noack
eleg. massage-salon
kl. burgstraße 9, I
telephon 20519 ärztl. gepr.

Heiraten

Geb. Herr
in besten Jahren, auskömml. Pension, naturlbd., sucht Dame der besseren Kreise, gute Erschein., zw. Heirat kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften unter Wahrung jeder Diskretion u. S. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Zukunftsdeutung Sprechstunden ab 2 Uhr. Steffens, Adolfstr. 9, V. r.

Gallensteine
entfernt in 24 Stunden ohne Gefahr u. schmerzlos Z. H. Swiderski, Heilpraxis, Walkmühlstr. 49. — 15jähr. Heiltätigkeit.

Wer fährt mit Lastauto
leer am Freitag von Frankfurt nach Wiesbad.? Handelsdruckerei, Schiersteiner Straße 57.

Achtung!
Die Hellseherin
und wissenschaftliche Handleserin
Marianne Spendelhofer
wohnt jetzt
Mittelstraße 4, 1. Stock,
an der Langgasse,
neben Hutbaus Köhr.

Karten- und Handlesekunst Frau Boß, Schiersteiner Straße 26, 2. l. Nur Damen.

Berühmte Phrenologin b. Möller, Dotzh. Str. 26, V. 2

Das gute Inserat
sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.
Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.
Die Polizeiverwaltung: gez.: Froitzheim.

Bekanntmachung
betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- u. Liebenauerstr.
Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident: gez.: Froitzheim.

Sie brauchen kein Geld!



60% billiger ist Scott's EMULSION geworden!

Scott darf in keiner Kinderstube fehlen
Scott ist der konzentrierte Sonnenschein
Scott fördert das Zahnen und Wachstum
Scott ist die vollkommenste Nahrung
Scott wird auch im Sommer genommen
Scott muß es sein u. keine Nachahmung

Depots: **Schützenhof-Apotheke,** Holländer; **Drogerie Alexi,** Michelsberg 9; **Drogerie Geipel,** Bleichstraße 19, **Drogerie Jünke,** Kaiser-Friedrich-Ring 30; **Drogerie Krah,** Wellritzstraße 27; **Drogerie Machenheimer,** Bismarckring 1; **Drogerie Sauter,** Oranienstraße 50; **Drogerie Schlemmer,** Nettelbeckstraße 26; **Schloß-Drogerie Siebert,** Marktstraße; **Drogerie Tauber,** Adelheidstraße 34. F22

Versuchen Sie meine ausgezeichnete
Mettwurst m. Knobl.
Sie ist ausgiebig und von würzigem Wohlgeschmack, und wird Sie vollauf befriedigen
Wurstfabrik ¼ Pfund **20** ₰
Wilh. Bellwinkel

Jeden Donnerstag bis Samstag
Werbetag für Berliner Spezialitäten
mit dem beliebt. **Kaffeegedeck**
35 ₰ inkl.
in der
Berliner Konditorei und Café
Inhaber: **A. Leonhardt, Rheinstraße 47.**
Berliner Zeitungen liegen aus.

Emil Hees Große Burgstraße 16 Tel. 59331

Hees-Kaffee neue verbesserte Mischungen zu dem ermäßigten Preis. Pfd
Konsum-Mischung 1.95
Haushalt-Mischung 2.40
Dumont-Mischung, vorzügl. Mischung für den täglichen Bedarf 2.80
Guatemala-Mischung, sehr gehaltvoll und ausgiebig 3.20
Mokka, echter arabischer, kräftiger und würziger Geschmack 3.40
Java-Mischung, sehr ergiebig u. aromatisch, der feine Haushaltskaffee 3.50
Hees-Spezial-Mischung, feine Säure, ein Genuß für jeden Kenner 3.80
Maragogype-Mokka-Mischung, köstliches Aroma! Für Gäste u. frohe Feste! . . . 4.20

816
Teppichkehrmaschinen
L. D. Jung
schon für 5.75 Kirchgasse 47



Morgen eintreffend:
Kabliau
ohne Kopf, im ganzen Fisch, Pfund **14**
3039
Feinste
Fettbückinge
Pfund **28**
4% Rabatt
Harth
Harth hilft haushalten

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Abschiedsabend bei Madame Dobronkoff.

Ein verdammter Wind pfiff, als ich aus meinem Hotel trat. Dieser mandschurische Wind, wie er im Februar bläst, messerscharf, trocken, daß einem Gesicht und Glieder erstarren wie sprödes Glas. Selbst die Chinesen in ihren wattegepolsterten Mänteln, von denen sie oft zwei oder drei übereinander anhaben, daß sie aussehen wie unförmige, aufrechtgehende Schildkröten, liefen mit krummen Rücken und eingezogenen Köpfen durch die Stadt.

Gott sei Dank, morgen war Schluß, morgen ging mein Dampfer. Der letzte Abend, den ich hier noch bei Madame Dobronkoff verbringen würde. Der sogenannte Tanzpalast der dicken Russin mit ihren Tanzmädchen war hier in Dairen noch der einzige, wenn auch nicht ganz einwandfreie, Lichtblick für die wenigen ansässigen Europäer. Bei Madame Dobronkoff herrschte bereits Hochbetrieb. Mein Freund Scholz, der als Ingenieur in einem großen Industriewerk hier beschäftigt war, winkte mir schon von einem Tisch zu. Der arme Kerl hatte noch ein Jahr lang auszuhalten, bis sein Kontrakt herum war.

„Dein Abend heute, mein Junge," lachte er, „dein letzter! Das soll Dir nicht billig werden!"

Die zwei hübschesten Mädchen, Nadja und Lisa, kamen an unseren Tisch. Ich bestellte gleich einige Flaschen Sekt. Ich wußte ja aus Erfahrung, wieviel man hier vertragen konnte. Man trank aus Geschäftsrücksicht und aus Verzweiflung. Hier im Fernen Osten laufen sie zu hunderten herum, die russischen Mädchen. Manche, sogar viele, aus guten und vornehmen Adelsfamilien. Ehemalige Flüchtlingskinder der russischen Revolution. Mittellos, erwerbslos, zwischen gelber, fremder Rasse! Da grinste das Schicksal hämisch, es hatte Gelegenheit, mit Menschenleben schmutzige Witze zu machen, und es machte aus kleinen Schloßfräulein Tanzmädchen — Hafendirnen. Da blähen sich die schwarzen Riesenleiber der Schiffe im schmutzigen Hafenwasser — Engländer, Franzosen, Deutsche, Italiener, Belgier, Japaner, alle, bunt zusammengewürfelt aus allen Teilen der Erde. Und sie kommen von den Schiffen, die Heizer, die Matrosen, Stewards, Offiziere, Reisende, bunt durcheinander, wie die Farben ihrer Flaggen. — Ein bißchen Liebe, Mädel, bis der Dampfer wieder brüllt, uns weiter treibt! — Und aus den Taschen fliegen Fäuste, knüllen schmutzige Papierfetzen, auf denen die Köpfe von Königen und Präsidenten sind: Geld, Liebe, Brot, Leben!

„Prosit, Junge! Grüß Deutschland!" Scholz stürzte sein Glas hinunter. „It is a long, long way!" fing er das englische Soldatenlied an zu gröhlen.

Er wurde betrunken, grob und melancholisch. Eine Mischung, die uns armen, einsamen Säufern hier allen gemeinsam ist. Und trinken tun wir alle, bleibt uns hier nichts anderes. Whisky-Soda ist für uns, was für den Säugling die Milch. An Festtagen Sekt. Zum Arbeiten und Sparen war man hergekommen, aber die Einsamkeit trieb das Geld im Rausch aus den Taschen. Wo Frauen fehlen und nur Dirnen die Weiblichkeit vertreten, verändern sich die Lebensgesetze. Der Mann wird hart, wird Jäger auf Genuß und Geld, das Dasein wird wie ein buntes Lagerleben voll lachender Brutalität.

Nadja hatte einen Arm um meinen Hals geschlungen. Sie war wirklich bildschön mit einem wundervollen, gestrafften Körper. Aber ihre Augen waren heute müde und glanzlos.

„Was ist denn mit dir, kleine Nadja?" fragte ich.

„Nichts, nichts!" Sie wandte sich zu Lisa: „Hast du denn garnichts mehr?"

Lisa zuckte die Schultern und zeigte ihr ein leeres Emaillebüchschen. Das war es also! Das Kokain war ihnen ausgegangen! Das verfluchte weiße Pulver, mit dem diese armen Mädels ihre Nerven aufpeitschten, um desto mehr zu erschlaffen, wenn die gewohnte Ration fehlte.

„Eddie kommt ja heute!" sagte Lisa. Mir war es schon längst aufgefallen, daß die Augen der Mädels hungrig an der Tür hingen. Edward Abington, genannt „Eddie". Immer die Taschen voll Geld, keiner wußte woher. Er nannte sich Kaufmann, aber man munkelte, er wäre Rauschgifthändler. Die ansässigen Europäer mieden ihn nach Möglichkeit.

Da schob er auch schon seine massige Gestalt durch die Tür. In seinem schlaffen, fahlen Gesicht mit dicken Tränensäcken unter den verschwommenen, heimtückischen Augen, schien das Register sämtlicher Laster verzeichnet zu stehen. Er setzte sich an einen leeren Ecktisch, der wohl schon für ihn reserviert war. „Eddie" war Stammgast und das Geld flog, wenn er auftauchte. Madame Dobronkoff wußte solche Gäste zu schätzen.

Der schöne Eddie.

Die Mädchen wurden plötzlich nervös und unruhig wie wilde Tiere, die frisches Blut riechen.

„Entschuldigt einen Augenblick!" sagte endlich Nadja. „Wollen Eddie nur guten Tag sagen gehen."

„Dieser Lump! Dieser verfluchte Giftschieber!" grollte Scholz. Sieh nur, wie dieser Kerl dasitzt, und sich wie ein Pascha von den Weibern um die Nase gehen läßt!"

„He! Mischa, you dog! Sekt!" brüllte Abington. „Auch für die Musik!"

Mischa, der russische Kellner mit den melancholischen, verträumten Sklavenaugen, flog. Das Balalaika-Orchester, das sich auch aus ehemaligen Flüchtlingen zusammensetzte, kam in Feuer. Neue Gäste kamen, der qualmige Raum war schon gestopft voll. Ein junger, groß und breitschultrig gebauter Herr trat an unseren Tisch, die verlassenen Stühle der Mädchen hatten ihn wohl dazu veranlaßt.

„Gestatten die Herren, daß ich hier Platz nehme?" fragte er auf Englisch.

Wir antworteten zustimmend. Er mußte wohl ein Reisender von irgendeinem Schiff sein, denn ich hatte ihn in Dairen noch nie gesehen.

„Oh, die Herren sind auch Deutsche?" unterbrach er unser Gespräch. „Da habe ich ja besonderes Glück mit meiner Platzwahl gehabt!"

Wir kamen nun ins Gespräch und wir erfuhren, daß er tatsächlich erst heute angekommen war und schon morgen wieder abreisen wollte. Erst hatte ich ihn flüchtig seiner athletischen Figur nach für einen Sportsmann eingeschätzt, doch sein Gesicht und seine interessante Unterhaltung bezeugten den Geistesarbeiter. Als er hörte, daß auch ich am anderen Tage abreisen wollte, und, wie es sich ergab, mit demselben Dampfer, stellte er sich als Dr. Falk vor.

„Da werden wir für lange Wochen Reisegefährten sein!" meinte er, und hob höflich lächelnd sein Glas. „Also, auf gute Fahrt!"

Die Stimmung war unterdessen immer höher gestiegen. Die Russen spielten ihre schwermütigen und doch aufreizenden Lieder, von aufpeitschenden Schreien und rhythmischen Händeklatschen begleitet. Zwischendurch auch moderne Tänze. Auf dem kleinen, freien Viereck, mitten im Raum, schoben sich die Paare herum. Keuchende rote Gesichter. Augen, aus denen primitiv und unverhüllt die Gier sprang. He! Matrosen an Land! Hafenleben — Lagerleben!

„Sagen Sie, meine Herren", fragte plötzlich Doktor Falk, „ist Ihnen vielleicht hier in Dairen ein gewisser Abington und die Tänzerin Nadja bekannt?"

Ich war etwas verblüfft, woher der Mann, der erst heute angekommen war, die Namen wußte.

„Sind Sie etwa befreundet mit dem — hm — Herrn?" knurrte Scholz mißtrauisch.

„Oh, nein!" antwortete der Doktor mit einem eigentümlichen Lächeln. Aber ich habe ein gewisses — sagen wir — Interesse an dem Herrn!"

„So, na, dann können wir Ihnen die Gewünschten gleich zusammen präsentieren!" Scholz deutete nach dem Ecktisch. „Da drüben der dicke Halunke, es ist Mr. Abington, und das bildhübsche Mädel, das ihm am Hals hängt, ist die Nadja."

Auf Abingtons Tisch stand schon bald ein Dutzend Sektflaschen. Seine Augen stierten, tückisch und blutunterlaufen, er war schon angetrunken. „Mischa!" schrie er.

Der Kellner war gerade im Begriff, ein Tablett mit Gläsern hinauszutragen. „Einen Augenblick, Herr!"

„Augenblick?! — Augenblick?!! — You damned fool! — Sofort hast du zu kommen!" brüllte er. Ein sinnloser Wutanfall schien plötzlich über den Angetrunkenen gekommen zu sein. Er schleuderte eine Sektflasche nach dem Kellner. Haarscharf flog sie an seinem Kopf vorbei und zertrümmerte einen großen Wandspiegel. Scherbenklirren, Weiberkreischen, Flüche, Tumult! — Madame Dobronkoff rauschte feierlich im Schwarzseidenen heran:

„Aber, lieber Mr. Abington — —!"

„Maul halten, Muttchen!" Er drückte die dicke Wirtin robust auf einen Stuhl. „Mischa!!"

(Fortsetzung folgt.)

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr** im großen Saale des **Paulinenschlößchens** stattfindenden

öffentlichen Kundgebung

für die Wiederwahl des Reichspräsidenten

von Hindenburg

Der Redner ist der bekannte Historiker der Marburger Universität **Dr. W. Mommsen.**

Alle Mitglieder und Freunde der Partei bitten wir um Teilnahme.

Saalöffnung ½8 Uhr. F678

Eintritt 50 Pf., Erwerbslose, Klein- u. Sozialrentner 20 Pf.

Der Vorstand.

Der Christl.-soziale Volksdienst

ladet seine Mitglieder und Freunde zur

Hindenburg-Kundgebung

am Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr im **Paulinenschlößchen** ein.

Redner: **Professor Mommsen**

KÄUFFER u. Co

ZENTRALHEIZUNG

SANITÄRE INSTALLATION

WIESBADEN, FRIEDRICHSTR. 12

TEL. 24292 GEGR. 1866

F202

Parkettputz

reinigt jeden gewachsten Boden mühelos,

Liter **0.80,** bei Großabnahme billiger

Edel-Hartwachs

das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz in 5 Minuten **ohne Glätte** — naß wischbar, eigene Herstellung — Qualität

1/1 Dose **1.50** ½ Dose **0.80**

DROGERIE KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse

Telephon 22190

Gardinen-Waschen und -Spannen

Auf- und Umarbeiten

Fachmännische Beratung

Louis Franke

Rathausstraße 1 — Fernsprecher 28508 — Wilhelmstraße 28, Hofeinbau

Eier nochmals bedeutend billiger!

Große vollfrische

Sied- u. Trinkeier

10 Stück **65** ₰ 100 Stück Mark 6.—

extragroße

10 Stück **75** ₰ 100 Stück Mark 7.—

P. Lehr

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13

Michelsberg 32, Wellritzstr. 51

Bleichstraße 13.

Zechenbrechkoks I, II, III

Gaskoks I, II, III, Nußkohlen, Anthrazit, Eiform, Union-Briketts, Brennholz, liefert prompt frei Haus oder Keller

Adolf Hotter

Wiesbaden, Albrechtstraße 26, Telephon 20590

1057

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Ausverkauf

nur noch 3 Tage

meiner Restbestände Lebensmittel, Kaffee, Tee, Kognak, Liköre weit unter Preis.

Peter Quint, Marktstr. 14

Zur Aufklärung!

Das echte Weseler Kommißbrot

aus der ehem. Artilleriekaserne 7 wird **nur** mit der ges. gesch. **gelben Banderole** geliefert. Zu haben in den meisten Feinkost- u. Lebensmittelgeschäften - Vertreter und Lager: **Klippel u. Hirsch, Wiesbaden, Rheinstraße 105, Telephon 27990.**

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizei-Verordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Fluren und Holzungen außerhalb der öffentlichen Wege verboten

Als beaufsichtigt gelten insbesondere:

a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abrichtung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden;

b) Hunde, die angeseilt oder angeschirrt sind;

c) Hirtenhunde, solange sie zur Ueberwachung von Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild hetzen, einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Polizei-Verwaltung.

Union-Theater

47 Rheinstr. 47

Erstaufführung!

Der fabelhafte Hochgebirgsfilm

Wildschütz Jennerwein

Eine wahre Begebenheit aus dem **Berchtesgadener Land.**

Hauptdarsteller:

Hans Beck-Gaden

und

Grit Haid.

II.

Seelen im Sturm

Ein herrlicher Film voll Spannung und wundervollen Aufnahmen.

Im wilden Kaiser

Naturfilm.

Fußbodenbohner 815

L. D. Jung

schon für **95** ₰ Kirchgasse 47

„Immer strebe zum Ganzen"

sagte die Mutter, als ihr Jüngster ihr seine zerrissene Hose zeigte — und dann ging sie hin und kaufte eine neue Hosenlänge von dem bekannten starken Strapazierstoff zu Mk. 7.— das Meter von

GOTTFR. HERRMANN

GROSSE BURGSTRASSE 15

2529

KASINO

Montag, den 11. April 1932, 20 Uhr

Kammermusik

(altitalienische Arien und Canzonen, altdeutsche Lieder und Cantaten)

ausgeführt von den **Studierenden** d. Gesangsmeisters

Eugen Schmidt-Carlén

unter freundlicher Mitwirkung der Herren Kammermusiker: **K. Behm** (Oboe), **K. Schulze** (Klarinette), **W. Röber** (Klarinette), **W. Hulsch** (Fagott), **O. Holstein** (Violine), **W. Ebel** (Bratsche), **W. Seuß** (Cello) — alle vom Staatstheater Wiesbaden und **H. Roser** (Violine)

Eintrittskarten zu RM. 1.50 und 1.00 (Karten für Schüler und Erwerbslose gegen Vorzeigung eines Ausweises RM. 0.75)
Vorverkauf: Musikhaus Stöppler, Rheinstr. 41, Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße.

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Ganz Wiesbaden spricht von diesem Spielplan!

Nicht versäumen!

Donnerstag letzter Tag!

Die Jugend hat Zutritt!

THALIA Theater

Kirchgasse 72

Der große Erfolg!

Unter falscher Flagge

Charlotte Susa und **Gustav Fröhlich**

Eine aufregende Spionage-Affäre aus dem Weltkrieg

• gewaltig • 1642
• aufwühlend •
• packend •

• Beiprogramm •

Täglich: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45
Bis 5 Uhr Einheitspreis 0.60 Mk.

Lernt **Schönheitspflege**

Gute Verdienstmöglichkeit zur Saison. 6wöchentliche Ausbildung.
Auskunft erteilt Mme. Asta, Ausbildungslehrerin des Institut de Beauté Paris, z. Z. Wiesbaden, Adolfstraße 8, bei Watzke. Sprechstunden 11—13 Uhr.
Extra-Abendkurse!

Eine Klasse für sich!!

Das **populäre Programm** im

Park-Kabarett

Auch Sie müssen es sehen.
Beginn täglich 9 Uhr abends.
(Kein Weinzwang)

Klavier-Ausbildung

Im Honorar einbegriffen Theorie u. Gehörbildung.

Vorschule (Gruppen-Unterricht)
wöchentlich 2 Stunden. Monatspreis 15 Mk.

Heida Hermanns
A. Goldschmidt-Metzger
Klopstockstraße 6, 2. Fernsprecher 26636.
Sprechstunden täglich 11—12 Uhr.
1065

KÄTHE v. NAGY
HANS ALBERS

Der Sieger

Ein Hans-Albers-Film
der Erich-Pommer-Produktion der Ufa. Musik: Werner R. Heymann.
Regie: Hans Hinrich und Paul Martin.
Comedian Harmonists - Ufa-Sinfonie-Orchester

Der große UFA-Schlager der Tausende begeisterte!

Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 Pfennig.

UFA-PALAST
Wilhelmstraße — Marktplatz

Film-Palast

Heute **8.30 Uhr** (Einlaß ab 8 Uhr):

Premiere
des Emelka-Tonfilms

Peter Voss
der Millionendieb

Regie E. A. Dupont

mit **Willy Forst, Paul Hörbiger, Alice Treff, Ida Wüst.**

Im Beiprogramm: Rhythmus der Welt. ● Emelka-Ton-Woche.

Gasthaus Holtmann
Friedrichstraße 31.
Morgen Donnerstag:
Schlachtfest.

Der kleine Museumsforscher ← Wir empfehlen
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Restaurant „Stadt Wörth"

Unseren lieben Bekannten, Freunden, Gönnern und unserer verehrten Nachbarschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir unser Restaurant, Wörthstraße Ecke Jahnstraße, wieder selbst übernommen haben.

Eröffnung
morgen Donnerstag, den 7. April.
Im Ausschank:
Germania Pilsner, Ia Rheingauer Weine u. Taunus-Apfelwein.
Um geneigten Zuspruch bitten **Geschw. Kemmether.**

AUSSTELLUNG
gestickter und gezeichneter Kleider für Damen und Kinder
MARIA ZIPPRICH
HANDARBEITEN
nur Qualitätsware zu billigsten Preisen
Wilhelmstraße 60, Ecke Taunusstraße

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 7. April 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:

Was ihr wollt.

Lustspiel in 4 Aufzügen (13 Bildern) v. Shakespeare.
Spielleitung: Wolff von Gordon.

Orsino, Herzog von Illyrien — Herbert Dirmoser
Sebastian, ein junger Edelmann, Violas Bruder — Peter Blanck
Antonio, ein Schiffskommandant, Freund des Sebastian — Paul Wiegner
Ein Schiffskapitän, Freund der Viola — P. Gerhards
Valentin — Gustav Albert
Curio — Hans Bernhöft
Ein Polizist — Guido Lehrmann
Junker Tobias von Rülp, Olivias Oheim — August Momber
Junker Andreas von Bleichenwang — Bogislav von Henden
Malvolio, Olivias Hausbofmeister — Robert Kleinert
Fabio — Otto Brenner
Narr — Maurus Lierz
Ein Priester — Guido Lehrmann
Olivia, eine reiche Gräfin — Lenore Fein
Viola, Sebastians Schwester — Käte Gordon
Maria, Olivias Kammermädchen — Doris Voß

Die Szene ist Illyrien.

Nach dem 2. Aufzuge (9. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22 Uhr

Freitag, 8. April 1932: **„Die Bürgschaft".** 25. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 23 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 7. April 1932.
27. Vorstellung — Stammreihe 4

Signor Bruschino.

Komische Oper in 2 Akten von Rossini.
Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.
Spielleitung: Fritz Schröder.

Gaudenzio, ein reicher Gutsbesitzer — Heinrich Hölzlin
Sofia, sein Mündel — Rose Book
Marianne, Zofe Sofias — Lilly Haas
Florville, Sofias Geliebter — Josef Moseler
Bruschino-Vater, ein reicher Bürger der Stadt — Gottlieb Zeithammer
Bruschino-Sohn — Wilhelm Dellhof
Der Präfekt — Nicola Geisse-Winkel
Filiberto, Gastwirt — Alex. Rosalewicz

Vor dem 2. Akt: Ouvertüre „Die Italienerin in Algier" von Rossini.
Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 Uhr

Freitag, den 8. April 1932: **„Morgen geht's uns gut".** 25. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22¼ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 7. April 1932.
11 Uhr am Kochbrunnen:

Schallplatten-Konzert.

Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Dance Macabre von Saint-Saens.
2. Toccata und Fuge von Bach.
3. Aufforderung zum Tanz von Weber.
4. „Die lustige Witwe", Potpourri von Lehár.
5. „Margarethe", Potpourri von Gounod.
6. Walzerpotpourri von Robrecht.
7. Deutsche Marschperlen, Potpourri von Blankenburg.
8. Frühling, wie bist du so schön, Walzer von Linde.
9. Pepita-Marsch von Neumann.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 7. April 1932.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zu „Athalia" von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. Air aus der D-dur-Suite von J. S. Bach.
3. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.
4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
5. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von J. Strauß.
6. Maientanz-Walzer von E. Wemheuer.
7. Nero-Marsch von W. Preß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

20 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Belker, Gelsenkirchen.
Solistin: Marie-José Groth, Sopran.

1. Symphonie Nr. 1, C-dur, op. 21 von L. v. Beethoven
   a) Adagio molto — Allegro con brio, b) Andante cantabile con moto, c) Menuetto — Allegro molto e vivace, d) Adagio — Allegro molto e vivace.
2. a) 2 Cavatinen des Cherubin aus „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart.
   b) Arie der Agathe aus „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
   Marie-José Groth.
3. Symphonie Nr. 4, E-moll, op. 98 von Joh. Brahms.
   a) Allegro non troppo, b) Andante moderato, c) Allegro giocoso, d) Allegro energico e passionato.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Industrie und Handel.

Vorbereitung der Börseneröffnung.

Beschlüsse des Berliner Börsenvorstandes.

Der Börsenvorstand in Berlin hat die Beschlüsse und Maßnahmen zusammengefaßt, die für die Wiederaufnahme der amtlichen Kursfeststellung im Wertpapierhandel am 12. April 1932 erforderlich sind. Neben der Festsetzung der Börsenzeit und der Zeiten der Kursfeststellungen werden nunmehr die Papiere veröffentlicht, in denen von jetzt ab ein Handel mit fortlaufender Notierung der tatsächlichen Umsätze stattfinden soll, wobei auch die Mindestabschlüsse neu geregelt sind.

Das Verbot des Zwangsverkaufes verpfändeter Wertpapiere aus freier Hand zum laufenden Preise bleibt vorläufig noch aufrechterhalten. Wertpapiere zur Sicherung von neuem Lombardgeld, d. h. Darlehen, die nach dem 25. Februar 1932 gegeben worden sind, werden von dem Verbot des Zwangsverkaufes nicht betroffen. Die in den „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" für die Zwangsregelung vorgesehenen alten Vorschriften treten wieder in Kraft. Wieder aufgenommen sind die für die Zeit vom 3. bis 18. September 1931 geschaffenen Bestimmungen gegen die Leerverkäufe im Kassamarkt.

Der Börsenvorstand hat eine große Reihe von Serien festverzinslicher Wertpapiere mit Zustimmung der Institute zu wenigen Notizen vereinigt. Des weiteren wird der Handel in einer Anzahl von Wertpapieren eingestellt, deren Zulassung zurückgenommen worden ist.

Endlich hat der Börsenvorstand beschlossen, strengstens darauf zu achten, daß nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in Wertpapieren alles vermieden wird, was geeignet ist, das Börsengeschäft zu beunruhigen. Jede Gerüchtbildung und -weitergabe muß daher unterdrückt und, wo sie sich etwa zeigt, zur Anzeige gebracht werden. Der Terminhandel in Wertpapieren bleibt weiter verboten. Eine Änderung in der Notierungsart der festverzinslichen Wertpapiere tritt bis auf weiteres nicht ein. Sie werden — wie früher — täglich notiert. Eine Reihe von ausländischen Wertpapieren werden vom 12. April 1932 nicht mehr im amtlichen Kursblatt aufgeführt; eine Zurücknahme der Zulassung ist hierin nicht zu erblicken.

Rückgang der Wirtschaftszusammenbrüche im März.

12prozentiger Rückgang der Konkurse gegenüber Februar.

Im vergangenen Monat ist in der deutschen Insolvenzstatistik eine stärkere Entlastung fühlbar geworden. Die Konkurse sind gegenüber Februar um etwa 12 Prozent auf 967 zurückgegangen und liegen damit um 266 niedriger als im März 1931. Bei den Vergleichsverfahren ist der Rückgang um 47 auf 751 nicht sehr groß, die Vergleichsverfahren liegen auch im März um 83 höher als in der entsprechenden Vorjahreszeit. Trotz diesem Rückgang weist die Textilindustrie eine Erhöhung ihrer Konkurse von 236 auf 254 und der Vergleichsverfahren von 184 auf 210 auf. Bei allen übrigen Wirtschaftszweigen hat sich eine stärkere Entlastung durchsetzen können, bei Lebensmitteln von 225 auf 172 (Vergleichsverfahren 116 auf 97), Eisen, Metalle und Maschinen von 111 auf 98 (109 auf 97), Holzwirtschaft von 68 auf 61 (unverändert 59), Schuhe und Leder von 52 auf 50 (59 auf 58), Baugewerbe von 61 auf 41 (42 auf 40), Elektrowirtschaft von 27 auf 17 (unverändert 13), Banken von 22 auf 14 (15 auf 6). In den anderen Wirtschaftsgruppen haben sich die Insolvenzen auf der Vorjahreshöhe gehalten, so bei Tabak 25 gegen 26 im Februar (unverändert 8), Spirituosen und Wein 35 gegen 34 (26 gegen 18), Schokoladen- und Zuckerwaren 13 gegen 14 (2 gegen 6), Mühlengewerbe 3 gegen 5 (2 gegen 1), Landwirtschaft unverändert 33 (9 gegen 13), Papierindustrie 17 gegen 18 (12 gegen 24) und Chemikalien 29 gegen 24 (18 gegen 28).

Arbeitstäglich ist die Zahl der Konkurse von 44 im Februar auf 39 im März zurückgegangen. Die Zahl der Vergleichsverfahren weist einen arbeitstäglichen Rückgang um 2 auf 30 auf. In 182 Fällen mußte der Konkurs mangels Masse abgelehnt werden, 310 Vergleichsverfahren wurden aufgehoben; die entsprechenden Zahlen des Vormonats waren 161 bzw. 715.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwach. Die heutige Börse eröffnete in überwiegend schwacher Tendenz. Die Unsicherheit der innenpolitischen Lage hemmt jede Unternehmungslust. Es fehlte auch heute wieder an Kaufaufträgen des Publikums. Infolge der flauen gestrigen New Yorker Börse sowie der schwachen Haltung der deutschen Werte an den Auslandsbörsen nahm die Spekulation in Verbindung mit vorliegenden Verkaufsorders Abgaben vor, die bei der Enge der Märkte einen Druck auf die Kurse ausübten. Gegen die Abendbörse lagen fast alle Marktgebiete etwas schwächer. Verhältnismäßig widerstandsfähig waren Schiffahrts- und Montanaktien, letztere gaben vereinzelt etwa ½ Prozent nach. J. G. Farben verloren 1¼ Prozent, J. G. Chemie Basel weitere 2 Proz. Scheideanstalt gut behauptet. Am Elektromarkt betrugen die Kursrückgänge durchweg 1 Prozent. Kunstseiden- und Kaliaktien gaben ebenfalls 1 Prozent nach. Am Bankenmarkt lagen Reichsbank und auch Privatbankaktien überwiegend 1 Prozent schwächer. Hypothekenbankwerte unverändert. Von Ausländern verloren Svenska auf die Bilanzfälschungen 3½ Mark. Chade gingen 1 Mark zurück. An den Nebenmärkten ruhte das Geschäft vollkommen. Am Rentenmarkt ging das Geschäft schleppend. Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen verloren je ½ Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien knapp behauptet. Goldpfandbriefe etwa ¼ Prozent niedriger. Liquidationspfandbriefe unverändert. Farbenbonds lagen ½ Prozent niedriger. Auslandsrenten blieben ohne Umsatz, im Verlauf war das Geschäft sehr ruhig, doch blieben die Kurse behauptet. J. G. Farben zogen etwa ¼ Prozent an. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld 5¼ Prozent.

Berlin, 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bilanzfälschungen im Kreuger-Konzern hinterließen an der Börse einen ziemlich starken Eindruck, obwohl man bereits gestern mit Überraschungen in dieser Angelegenheit gerechnet hatte. Zwar wird der Berliner Platz kaum in stärkerem Maße direkt in Mitleidenschaft gezogen werden, aber die Tatsache, daß ein Weltwirtschaftsführer wie Ivar Kreuger zu solchen Mitteln gegriffen hat, um über die Krise hinwegzukommen, muß natürlich die Stimmung stark beeinflussen. Während der Vormittagsstunden rechnete man auch mit größeren Kursrückgängen, zumal die gestrige New Yorker Börse wieder ausgesprochen flau lag und das an sich schon sehr niedrige Kursniveau eine neue Senkung um ein bis fünf Dollar erfahren hatte. Zu Beginn des Verkehrs zeigte sich aber recht deutlich, daß die vorliegenden Momente sich infolge der Geschäftsstille kaum auswirken können. Jedenfalls ergaben sich keine größeren Verluste. Lediglich Svenska, die aber jetzt außerhalb der Allgemeintendenz stehen, gingen um etwa 3½ Mark zurück. Die Spekulation neigte aus rein markttechnischen Gründen eher zu Deckungen und kleinen Rückkäufen. Die Börse war mit den Beschlüssen des Börsenvorstandes bezüglich der Wiedereröffnung der amtlichen Notierungen recht zufrieden. Besonders erfreut war man darüber, daß Exekutionen weiter verboten sind und Kompensationskurse, die ohne tatsächliche Sätze festgestellt werden, nicht erlaubt sein sollen. Eine weitere Anregung war darin gegeben, daß die befürchtete Notverordnung über den Effektenhandel mit dem Ausland nun doch nicht ergehen soll. Damit würde der Börse ein wesentlicher Teil des Geschäftes, nämlich die Tauschoperationen mit dem Ausland erhalten bleiben. Über den üblichen Rahmen von 1 Prozent waren Barmer Bankverein um 3 Prozent, Chade um 2 Mark, Stöhr um 1½ Prozent, und J. G. Chemie Basel um 2 Prozent gedrückt. Im Verlauf bröckelten die Kurse hauptsächlich infolge der Geschäftsstille weiter leicht ab. Nur Gelsenkirchen holten ihren Anfangsverlust von ca. 1 Prozent auf. Auch Farben zeigten nach schwächerer Eröffnung etwas freundlichere Veranlagung. Zellstoff Waldhof gaben heute insgesamt um etwa 2 Prozent nach. Siemens, bei denen die anhaltende Schwäche der Obligationen verstimmte, gingen um 1 bis 1½ Prozent zurück. Am Pfandbriefmarkt zeigte sich ein durchweg schwächeres Aussehen. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen gaben gleichfalls nach. Geld weiter leichter. Tagesgeld 6¼ Prozent und darüber.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 6. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	4. April 1932 Geld	4. April 1932 Brief	5. April 1932 Geld	5. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.06	1.07	1.06	1.07
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.78	3.79
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.39	1.40
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.25	16.29	16.27	16.31
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.83	15.87	15.85	15.89
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland . . . . 100 Gulden	170.28	170.62	170.28	170.62
Athen . . . . 100 Drachmen	5.54	5.54	5.49	5.50
Belgien . . . . . 100 Belga	58.84	58.96	58.84	58.96
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest . . . . 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.47	82.63	82.47	82.63
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.24	7.25	7.29	7.30
Italien . . . . . 100 Lire	21.76	21.80	21.72	21.76
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.41	7.42	7.41	7.42
Dänemark . . . . 100 Kron.	87.01	87.19	87.11	87.29
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.39	14.41	14.39	14.41
Norwegen . . . . 100 Kron.	84.12	84.28	83.12	83.28
Paris . . . . . 100 Fr.	16.57	16.61	16.57	16.61
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	70.43	70.57	70.43	70.57
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.82	81.98	81.67	81.83
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	31.92	31.98	31.92	31.98
Schweden . . . . 100 Kron.	85.41	85.59	85.31	85.49
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.93	109.61	109.93	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Beschränkung der Notenabgabe innerhalb der Freigrenze.** Zahlungen an das Ausland können künftig nicht mehr durch Anschaffung und Versendung von ausländischen Noten, sondern nur noch durch Überweisung, Postanweisung, Schecks usw. erfolgen. Insbesondere ist der Erwerb von ausländischen Noten innerhalb der Freigrenze zum Zweck der Vermögensanlage unzulässig.

* **9,9 Milliarden Reichsmark Sparkasseneinlagen Ende Februar 1932.** Ende Februar 1932 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9988,73 Millionen M. gegenüber 9887,28 Millionen M. Ende Januar 1932. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen betrugen am Ende des Berichtsmonats 1271,20 (1233,25) Millionen M.

* **Frankfurter Hypothekenbank.** In der Sitzung des Aufsichtsrates der zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörenden Frankfurter Hypothekenbank wurde beschlossen, der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, für 1931 eine Dividende von 7 (i. V. 12) Prozent zu verteilen.

* **Modewarenfirma Carl Sichel und Söhne in Hanau.** In Zahlungsschwierigkeiten ist geraten die Modewarenfirma Carl Sichel u. Söhne in Hanau. Sie bietet ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich auf der Grundlage von 40 Prozent.

* **Veithwerke AG., Sandbach bei Höchst i. O.** Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr bei stark gestiegenen Umsätzen befriedigend gearbeitet. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 30. April vor, aus einem verfügbaren Rohgewinn von 219 990 (141 344) M. nach ansehnlichen Abschreibungen eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen.

* **Reichshilfe für die Bank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Breslau.** Die Bank für Haus- und Grundbesitz in Breslau e. G. m. b. H., Breslau, hat ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, ohne ein Moratorium ihren Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. In einer Gläubigerversammlung wurden die Ausführungen der Bankleitung bestätigt, wonach das den Gläubigern zugemutete Opfer dank einer namhaften Hilfe der Reichsregierung verhältnismäßig gering sei. Von dem Vertreter der Regierung wurde den Gläubigern erklärt, daß Vorbedingung für die Reichshilfe die Durchführung des angestrebten außergerichtlichen Vergleichs sei. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das außergerichtliche Vergleichsverfahren durchgeführt werden kann und die Bank auf der hierfür neugeschaffenen Basis ihren Betrieb aufrechterhalten kann.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 5. April 1932, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Reichspfennig. Weißkraut 9 (6), Rotkraut 10 (7), Wirsing 12 (10), Römischkohl 40 (35), gelbe Rüben 8 (6), Schwarzwurzeln 25 (20), rote Rüben 9 (6), Spinat 16 (12), Blumenkohl (ausländischer) 45—60 (36 bis 50), Meerrettich 25—50 (20—40), Sellerie 15—30 (15 bis 25), Lauch 6—10 (5—8), Zwiebeln 16 (12,5), Kartoffeln, alte, 6 (4), Kopfsalat 30 (25), Lattichsalat 1.00 (80), Feldsalat 80 (60), Tomaten 55 (45), Radieschen 10 (7), Eßäpfel, deutsche, 15—35 (12—28), Kochäpfel, deutsche, 10—15 (8—10), Kochbirnen 10 (7), Zitronen 5—8 (4—6), Apfelsinen 25—35 (20 bis 32), Bananen 10—15 (8—12), Landbutter 130—140, Landeier 9, Handkäse 6—12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Seit dem die Zufuhren von Treib- und Frischgemüsen zunehmen, hat das Obstgeschäft eine Einbuße erlitten, weil der Verbraucher anstelle von Obst Frischgemüse verzehrt. Preisstützend wirkt noch der Rückgang des Angebots von Kernobst, sodaß vereinzelt die Preise für den Rest noch leicht erhöht werden konnten. Amerikanische Kistenäpfel gehen nur schleppend ab. Trotzdem konnte der Preis infolge geringerer Zufuhren leicht gesteigert werden. Die Apfelsinenzufuhren sind rückgängiger, der Absatz aber nicht sehr rege.

Nachdem noch vor Ostern auf den südwestdeutschen Gemüsemärkten große Mengen von italienischem Blumenkohlen und Salaten angeboten wurden, sind diese ausländischen Zufuhren nach den Feiertagen stark zurückgegangen. — Nach den Feststellungen hat der Verkehr an Lebensmittelwaggons über die italienische Grenze, der sich zu etwa 80 Prozent aus Gartenbauerzeugnissen zusammensetzt, für den Februar 1932 einen noch beträchtlicheren Schwund aufgewiesen als ihn schon der Januar zeigte. Hatte der Januar eine Minderausfuhr von 2711 Waggons gegenüber dem Vorjahre erbracht, ein Verlust, der nahezu vollständig auf den Verkehr nach Deutschland entfiel, so hat der Februar eine um 4642 Waggons niedrigere Ausfuhr als im Vorjahre ergeben. — An die Stelle der ausländischen Zufuhren traten aus den Treibgemüsebaugebieten der Umgebung von Wiesbaden und Frankfurt frischer Salat und Spinat, die gut gefragt sind. Am Kohlmarkt ist gute Ware begehrt, besonders Weißkraut und Wirsing, während Rotkohl bei größerem Angebot weniger Abgang findet. Wurzelgemüse haben mäßiges Geschäft, nur für schönen Sellerie konnten die Preise etwas anziehen. Zwiebeln sind rückläufig, da die ägyptischen Zufuhren sehr groß sind.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 5. April. Auftrieb: 21 Ochsen, 12 Bullen, 525 Kühe oder Färsen, 253 Kälber, 758 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen sehr schleppend, mit Ausnahme von Kälbern Überstand. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes: jüngere 30—32, sonstige vollfleischige ältere 19—22. Bullen: fleischige 18—22. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20—27, sonstige vollfleischige oder gemästete 17—22, fleischige 15—18. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 28—33. Kälber: Mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 28—31. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 42—44, ditto von ca. 80—100 Kilogramm 37—41.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Entgegen den Erwartungen hat sich der Kartoffelmarkt in der abgelaufenen Woche nach den Osterfeiertagen noch nicht belebt; es ist, da die Nachfrage sehr zu wünschen übrig läßt, und besonders Norddeutschland billige Angebote herausbringt, eine leichte Abflauung wahrzunehmen. Auch die Versandtätigkeit nach den norddeutschen Verbrauchergebieten ruht vollkommen, und ist nach Süddeutschland nur noch vereinzelt möglich, während das Ausland in der zweiten Märzhälfte kaum an den Markt kam. — Das Saatkartoffelgeschäft leidet unter dem Geldmangel der Landwirtschaft und der Verzögerung des Bestellungsgeschäftes, die durch das langanhaltende Frostwetter verursacht wurde. Allerdings dürfte sich das Saatkartoffelgeschäft in den nächsten Tagen infolge verspäteter Anforderungen noch etwas beleben. — Für gelbfleischige Speisekartoffeln zahlt man ab den Stationen Nassaus 2.90 bis 3 M., ab Oberhessen 2.90 bis 3 M., ab Rheinhessen 3 M. je Zentner.

Der Schweinebestand im Regierungsbezirk Wiesbaden am 31. März 1932.

Die Gesamtzahl der Schweine — Zuchteber, Zuchtsauen, Ferkel, Jungschweine — betrug am 1. März 1932 im Wiesbadener Regierungsbezirk 207 794. Diese wurden in 53 154 Haushaltungen gehalten. Davon entfielen auf die einzelnen Kreise: Biedenkopf 24 983 Schweine in 6931 Haushaltungen; Dillkreis 9620 (4869); Frankfurt a. M. 10 989 (1022); Limburg 23 770 (5147); Main-Taunuskreis 11 929 (3213); Obertaunus 2853 (678); Oberlahnkreis 19 717 (4512); Oberwesterwald 7592 (3322); Rheingaukreis 2603 (1197); St. Goarshausen 14 220 (3024); Unterlahnkreis 21 482 (3781); Untertaunus 22 808 (4199); Unterwesterwald 7439 (3117); Usingen 13 951 (2837); Westerburg 8193 (3449) und Wiesbaden 5645 (1656).

Saatenstand in Preußen Anfang April 1932.

Berlin, 5. April. Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht einen Bericht des Preußischen Statistischen Landesamtes über den Saatenstand in Preußen Anfang April 1932:

Wenn die Begutachtungsziffern 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeuten, ergibt sich, soweit eine Beurteilung der Feldbestände möglich ist, folgender Saatenstand: Winterweizen: Anfang April 1932, 3,2, Anfang Dezember 1931 2,7, Anfang April 1931 3,0, Winterroggen 3,1—2,7—3,0, Wintergerste 3,1—2,6—2,9, Raps und Rüben 3,2—2,5—3,1, Klee 3,2—2,6—3,2, Wiesen 3,4—3,3, Viehweiden 3,5—2,9—3,3. Die Frühjahrsbestellung ist überall erheblich zurück. Ganz vereinzelt hat man auf den warmen Böden mit Ausnahme von Ostpreußen und Ostpommern mit der Einsaat von Sommerweizen, Hafer und Sommergerste begonnen.

Stand der Wintersaaten im Deutschen Reich Anfang April 1932.

Der Witterungsverlauf während der Wintermonate 1931/32 war durch einen langen und kalten Nachwinter gekennzeichnet, unter dem die jungen Saaten zum Teil gelitten haben. Soweit die Felder eine Beurteilung der Saaten zulassen, lautet die Begutachtung des Saatenstandes durchweg geringer als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, sowie zu Anfang Dezember 1931. Soweit bereits eine Beurteilung der Wintersaaten möglich war, ergeben sich unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering im Durchschnitt folgende Begutachtungsnoten: Winterroggen 3,1 (im Dezember 1931: 2,7), Winterweizen 3,2 (2,7), Winterspelz 3,1 (2,7), Wintergerste 3,1 (2,6).